Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.

Bezugspreis ----- monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ----------- 10 Pfennig
Anzeigenpreise -- 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ----- 72 mm breit 50 Pfennig

Nummer 17 — Montag den 23. Juni 1930 — Preis 10 Pfg.

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Hertha B.S.C. Deutscher Meister

Hertha BSC. Berlin schlägt Holstein Kiel mit 5:4 (3:3). Sieg der besseren Mannschaft nach großem Kampf.

Notwendige Vorbemerkung

WB. Düsseldorf, 22. Juni. (Eig. Bericht). So ist es denn Hertha-BSC. Berlin nach fünfmaligem Versuch endlich doch gelungen, deutscher Fußballmeister zu werden. Der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen, denn es war wirklich höchste Zeit, daß die Berliner, die viermal im Endspiel scheiterten, im Jahre 1930 wenigstens den heißbegehrten Titel an sich brachten. Sie haben es verdient, und es wird niemand sein, der es ihnen nicht gönnt, vielleicht sogar die Kieler selbst, die auch gern an die Tradition von 1913 angeknüpft hätten.

Hertha/BSC. hat die Tradition der Endspielniederlagen gebrochen, aber dafür ist eine andere traurige Tradition (so darf man bald sagen) bestehen geblieben: daß nämlich offenbar kein Endspiel um die deutsche Meisterschaft mehr ohne Skandalszenen abgeht. Wir erinnern uns ungern an die Vorfälle bei jenem denkwürdigen Duell Nürnberg — HSV., wir erinnern uns ebenso ungern an das vorige Jahr in Nürnberg, wo Hertha und Fürth das Kriegsbeil schwangen und ein großer Skandal herrschte. Und nun haben wir in Düsseldorf dasselbe. Ein Fußballspiel verläuft so schön, wie es nur sein kann — achtzig Minuten lang. Noch sind zehn Minuten zu spielen, Hertha/BSC. führt mit 4:3 und scheint bereits Meister ... jetzt passiert das Unglück. Der Holsteiner Mittelstürmer Ludwig wird etwas grob angegangen, aber der Schiedsrichter Guyenz (Essen) sieht die Lage anders und gibt einen Strafstoß für Hertha. Das ist noch nicht so schlimm. Der Spieler Ludwig, der achtzig Minuten lang in höchster Nervenanspannung kämpft, ist ein wenig erregt. Er sieht die Entscheidung des Schiedsrichters nicht ein, winkt ihm zu und faßt schließlich mit den Händen an den Kopf, um anzuzeigen, daß er für solche Fehler kein Verständnis aufbringt. Guyenz sieht die Bewegung anders, er sieht Auflehnung des Spielers gegen seine Autorität, er sieht eine Undisziplin und weist Ludwig vom Platz.

Diese Entscheidung war nicht direkt falsch im Sinne der Regeln, aber sie war zu hart und unklug im höchsten Maße. Denn Guyenz mußte die Nervosität des Spielers in Betracht ziehen und großzügig über die aufgeregte Geste hinwegsehen. Er selbst mußte ruhig und beherrscht sein, aber seine Nerven gingen mit ihm durch. Er konnte den Skandal nicht voraussehen, aber er mußte ihn — wenn er ein guter Psychologe war — ahnen. Und das ist das Geheimnis dieser Entscheidung — sie war psychologisch falsch. Sie zerstörte das bis dahin ruhige und anständige Spiel. Es setzte ein Pfeifkonzert des Publikums ein, das rund fünf Minuten dauerte und auch dann bis zum Schluß periodenweise anhielt. Die Stimmung schlug radikal um. Waren bis dahin die Sympathien auf seiten der Berliner, so wurde nun die Masse wütend und schrie für Holstein. Auch das war natürlich unangebracht, denn die Herthaspieler trugen an dem Vorkommnis keine Schuld. Aber die Stimmung der Menge fragt nicht nach solchen Erörterungen — das Temperament brach durch und Holstein war für die Menge alleiniger Favorit. Die Folgen zeigten sich schnell. Hertha war konfus geworden durch das Pfeifen und Schreien, die Mannschaft verlor die Sicherheit und Ritter konnte im Alleingang für Holstein ausgleichen. Den Leuten, die es eilig hatten, wurde angst und bange, denn die Verlängerung schien sicher. Aber Hertha war nun die alte routinierte Mannschaft — das Siegtor gelang durch Ruch und die Verlängerung blieb aus.

Der Schiedsrichter Guyenz jedoch mußte von einem Polizisten in seine Kabine gebracht werden, weil man Befürchtungen hegte. Es war — nehmt alles nur in allem — ein häßlicher, ein sehr häßlicher Ausklang. Die Spiele um die deutsche Meisterschaft leiden unter einer Tradition der Skandale. Man möchte verzweifeln.



Der Beste seiner Mannschaft, Sobek, der Spielführer von Hertha BSC.



Gehlhaar wehrt schwach ab. Der nachsetzende Widmayer (ganz rechts auf dem Bild) erzielt im Nachschuß das zweite Tor für Holstein.

Der Weg der 45000

Sonne leuchtet über Düsseldorf. Der Himmel ist ziemlich wolkenfrei und bedroht die Fußballanhänger nicht mit Regen oder Gewitter. Es ist warm, aber noch erträglich. Die Welt nimmt sich in dieser Stimmung schön aus, niemand denkt an Mißstimmung oder schlechte Laune. Nicht einmal überfüllte Straßenbahnen oder fehlende Taxis beeinträchtigen das Bild, denn die Pessimisten sind restlos geschlagen. Man könnte meinen, daß im Stadion nichts los sei, denn nirgendwo zeigen sich Menschenstauungen. Die Verkehrsorganisation ist großartig. Es ist so gut für die Beförderung der Menge gesorgt, daß die Abwicklung vollkommen reibungslos verläuft. Viele machen sich schon mittags auf den Weg, der Hauptstrom setzt ab 15 Uhr ein. Straßenbahn auf Straßenbahn rollt nach Nordwesten, Auto auf Auto, Rad auf Rad — störungslos und reibungslos. Organisation ist erst dann gut, wenn man sie nicht merkt. Hier merkt man sie nicht.

Das Rheinstadion liegt da im Fahnenschmuck. Vor ihm breitet sich ein kaum zu übersehender Autopark aus. Ganz unübersehbar aber ist die Reihe der leeren Straßenbahnen, die schon der Rückfahrt harren. Hier reiht sich Wagen an Wagen, in einer nahezu unendlichen Linie. Noch einmal ist festzustellen, wie gut die Organisation des Verkehrs klappt. Die weite Fläche der Stadionanlage liegt sonnenüberstrahlt ganz ruhig, es scheint, als ob sie die Zuschauermassen verschluckt hat. Die Wege sind frei, kein Gedränge und keine Ansammlungen bringen die geringsten Störungen. Erst beim Eintritt in die Hauptkampfbahn prägt sich das Bild einer riesigen Menge ein. Jetzt endlich gewahrt man das bunte Leben, das Stimmengewirr und die erregte Atmosphäre, die sich vor einem Großkampf einstellt. Aber auch hier überall peinlichste Ordnung, jeder hat seinen Platz. Auffällig die hellen Flecken in den Zuschauerreihen, wo sonst immer die dunklen Stellen überwiegen. Im ersten Augenblick scheint es, als ob hier lauter Damen in hellen Sommerkleidern säßen, aber dann auf einmal merkt man, daß die Herren größtenteils die Jakken ausgezogen haben und in ihren hellen Hem-

Das Neueste vom Tage

Die Wahlen in Sachsen.

Das vorläufige Gesamtergebnis der sächsischen Wahlen hat fast die Verdreifachung der nationalsozialistischen Stimmen und eine starke Abnahme bei den Deutschnationalen und bei fast allen anderen bürgerlichen Parteien gebracht.

Dank Brünings an Moldenhauer

Reichskanzler Dr. Brüning hat in einem Schreiben dem zurückgetretenen Finanzminister Dr. Moldenhauer den Dank der Reichsregierung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck gebracht. In dem Bericht steht der Satz: „Ihre Finanzpolitik, die richtig war und ist."

Die neuen Erkrankungen in Lübeck

Wie aus Lübeck berichtet wird, ist die neu gemeldete Erkrankung von drei Säuglingen darauf zurückzuführen, daß noch mehr Kinder das Calmette-Präparat erhalten haben, als man bisher annahm.

400-Jahr-Feier des Augsburger Bekenntnisses

Der evangelische Volkstag zur 400-Jahr-Feier des Augsburger Bekenntnisses in Augsburg, dessen Höhepunkt ein historischer Festzug und eine große Kundgebung bildete, nahm unter stärkster Beteiligung einen erhebenden Verlauf.

Zwischenfall im Kriegergräbergebiet

Havas meldet aus Arras: Ein Reserveleutnant der Pioniertruppe verlangte von dem Chauffeur eines Autos, in dem sich deutsche Touristen befanden, die die deutschen Friedhöfe besuchten, die Entfernung zweier auf dem Auto angebrachter Wimpel in den französischen und in den sächsischen Farben. Auf die Weigerung des Chauffeurs riß der Offizier die beiden Wimpel vom Auto ab und zerriß sie. Die französischen Behörden haben eine Untersuchung des Zwischenfalles eingeleitet und den betreffenden Offizier in Arrest genommen.

Deutscher Beistand beim Brand eines polnischen Städtchens

In dem polnischen Städtchen Jamow, nicht an der deutschpolnischen Grenze, brach ein Riesenbrand aus, dem 64 Scheunen, 24 Wohnhäuser und etwa 37 Stallgebäude zum Opfer fielen. Da die polnischen Feuerwehren nicht viel ausrichten konnten, griffen auch die deutschen Wehren der benachbarten Ortschaften sofort ein.

Unfreiwilliger Start des Zeppelins in Hamburg

Nach einer nächtlichen Fahrt, die sich bis nach Kopenhagen ausdehnte, landete „Graf Zeppelin" am Sonntag gegen 7 Uhr in Berlin-Staken. Um 9 Uhr startete das Schiff nach Hamburg. Nachdem es dort glatt gelandet war, mußte es, da es mit dem hinteren Teil plötzlich in die Höhe getrieben wurde, unbeabsichtigterweise starten, wobei Kapitän Lehmann an Land zurückblieb. Da eine nochmalige Landung nicht möglich war, erfolgte der Rückflug nach Berlin.

(Ausführliche Meldungen auf der letzten Seite.)

den diese Aenderung des normalen Bildes hervorrufen.

Es ist 17 Uhr. 45000 Menschen haben den Weg zum Rheinstadion hinter sich und ihre Plätze eingenommen. Man harrt der neunzig Minuten, um derentwillen man gekommen ist und stellt zunächst noch fest, daß die Stadtverwaltung mit starkem Aufgebot erschienen ist. Oberbürgermeister Dr. Dr. Lehr und Frau, Sportdezernent Beigeordneter Dr. Haas, Direktor des Presseamtes Dr. Klute und Stadtsyndikus Dr. Hensel haben auf der Tribüne Platz genommen. Ferner bemerken wir: Mitglieder des DFB.-Vorstandes, darunter Hintze, Knese, Dr. Klein und Dr. Xandry, ferner Jersch vom WSV.

Entspannung

Blaues Jerseys werden am Eingang sichtbar. Holstein Kiel betritt den Platz; das Publikum spendet starken Beifall. Die Kieler Jungen muten in ihrer blauweißroten Farbenzusammenstellung (blaue Jerseys, weiße Hosen, rote Strümpfe) französisch an. Ein Fremder, der nicht wüßte, um was es sich handelt, müßte auf die Vermutung kommen, daß eine französische Nationalelf in ihren Landesfarben kommt. Aber diese Kleinigkeit fällt niemand auf, schließlich ist sie ja auch ganz belanglos. Nun erscheint Hertha BSC. in weißen Jerseys und dunkelblauen Hosen. Die Jerseys sind nach englischem Vorbild über die Hosen gezogen. Der Beifall ist noch stärker. An einigen Stellen erklingt der bekannte Schlachtruf: „Ha, ho he — Hertha Be Es Ce". Nun erscheint auch der Schiedsrichter Guyenz in einer schwarz-rot gestreiften, deutlich zu unterscheidenden Jacke.

Der Pfiff ertönt, es wird gewählt. Sobeck wählt die Sonnenseite. Die Mannschaften stellen sich auf. Jetzt ist es so weit — die Vorspannung legt sich ein wenig. Die Masse wird ruhiger, gefaßter. Die Nerven entspannen sich in dem Bewußtsein, daß es nun losgeht. Es stehen zweiundzwanzig Spieler mit folgenden Namen:

Hertha/BSC.:

Gehlhaar
Wilhelm Völker
Leuschner Müller Radke
Ruch Sobeck Lehmann Kirsey Hahn
Esser Widmayer Ludwig Ritter Voß
Lübke Ohm Baasch
Zimmermann Lagerquist
Kramer

Holstein Kiel:

Die Sechstore-Halbzeit

Holstein Kiel stößt an. Wie der Blitz jagt Ritter nach vorn und schießt über das Tor. Ludwig schickt Esser ins Feld. Eine gute Flanke bringt Hertha in Nöten. Holstein bleibt im Angriff, die Mannschaft ist äußerst gefährlich und Hertha hinten nicht ganz sicher, wie es wünschenswert wäre. Widmayer will durchbrechen. Er wird vor dem Strafraum gelegt und Guyenz gibt einen Strafstoß.

Vierte Minute

Ludwig schießt den Strafstoß aufs Tor. Gehlhaar läßt den gehaltenen Ball fallen und der nachsetzende Widmayer jagt den Ball ins Tor.

Holstein führt 1:0

Gelhaar ist nicht schuldlos daran. Hertha wird lebhafter. Leuschner gibt einen Strafstoß vor das Tor. Aber Kiels Torwart Kramer boxt schön heraus. Holstein liegt in Front. Ohm legt zu Esser. Dieser läuft durch und gibt eine Flanke.

Siebte Minute

Die Flanke senkt sich vor das Hertha-Tor, die Verteidigung ist nicht schnell genug zur Stelle, auch Gehlhaar zögert — Voß faßt den Ball und legt ihn in die Torecke.

2:0 für Holstein

Das ging schnell, aber Hertha faßt sich allmählich. Die linke Seite stößt vor, dann spielen Sobeck und Lehmann sich durch, bis Kramer in großartiger Manier die Situation klärt. Schon ist wieder Widmayer vorn, Gelhaar verpaßt aber der Holsteiner schießt neben das Tor. Das Tempo ist außerordentlich schnell, die Situationen wechseln dauernd. Sobeck und Ruch sind im Angriff. Ruch schießt über die Latte. Jetzt macht Wilhelm einen Fehler. Sein Abschlag kommt zu kurz. Widmayer nimmt auf, schiebt zu Esser, der gibt eine schöne Flanke, aber Voß wird noch vor dem Torschuß abgedrängt. Holstein hat das Tempo zu stark forciert. Nun kommt die Reaktion. Es gibt einige tote Stellen im Spiel, aber sie sind doch noch selten. Eben hat Ruch einen Strafstoß zu scharf geschossen, der Ball geht knapp über die Latte. Jetzt ist Holstein schon wieder im Angriff. Jeder Vorstoß der Nordeutschen bringt höchste Gefahr. Die Mannschaft ist enorm schnell und energisch. Hahn geht mit einer Vorlage von Lehmann davon, es gibt eine Ecke für Berlin, aus der nichts wird. Ueberhaupt ist Hahn sehr stark in seinen Flankenläufen. Wieder einmal ist er durchgekommen und flankt zur Mitte.

Zweiundzwanzigste Minute

Sobeck nimmt die Flanke auf, spielt sich an drei Leuten vorbei und lenkt den Ball unhaltbar in die Torecke.

Es steht 2:1 für Holstein

Die Berliner schöpfen wieder Mut. Ihr Spiel wird ruhig und sicher. Holstein kommt in Bedrängnis. Ruch schießt scharf, Kramer hält den Ball im Fallen auf der Torlinie — gerade noch. Holstein Kiel ist matter geworden. Hertha führt. Hahn setzt einem Ball nach, den Kramer aber noch vor ihm ins Feld tritt. Und wieder liegt Hahn im Kampf. Er wird am Flanken verhindert.

Fünfundzwanzigste Minute

Aber nun hat Hahn doch den Ball wieder und gibt eine prachtvolle Flanke, die Sobeck mit dem Kopf abfaßt und einlenkt.

Es steht 2:2

Hertha ist zweifellos besser und hat beste Aussichten, in Führung zu gehen. Zwei Schüsse von Kirsey werden von der Kieler Abwehr zurückgegeben, ehe sie aufs Tor kommen.

Achtundzwanzigste Minute

Ganz plötzlich wechselt das Bild. Esser brennt durch, flankt zur Mitte, wo Ludwig bereitsteht und ganz allein vorläuft. Sein Schuß geht unter die Latte.

Holstein führt 3:2

Ruch verschießt die zweite Ecke für Hertha. Holstein bleibt weiter gefährlich. Widmayer spielt sich frei, verschießt aber. Gleich darauf fängt Kramer eine Ruchflanke ab, bevor sie gefährlich werden kann.

Fünfunddreißigste Minute

Wieder flankt Ruch, Kirsey faßt die Flanke mit dem linken Fuß und schiebt den Ball ganz leicht in die freie Torecke.

Es steht 3:3

Die Hertha-Anhänger jubeln. Die letzten zehn Minuten der Halbzeit sehen Hertha wieder in richtigem Angriffsspiel, aber Holstein bleibt weiter gefährlich. Widmayer wird noch in letzter Sekunde am Schuß verhindert. Dann hat Ruch Pech. Er gibt eine Flanke von Hahn aufs Tor, der Ball prallt von einem Verteidiger zurück. Ruch schießt wieder, und diesmal rettet der Torposten, die Situation ist geklärt. Die dritte Ecke für Hertha endet bei Kramer, der kurz darauf einen bösen Fehler begeht und von Glück sagen kann, daß der Ball am Pfosten vorbeistreicht. Hertha erzielt die vierte Ecke, auch hier ohne Erfolg. Dann wird Kirsey wegen unfairen Spiels gegen Kramer verwarnt. Ritter unternimmt einen prachtvollen Alleingang, der von Völker eben noch gestoppt wird. Es ist Halbzeit: das Spiel steht 3:3.

Von 4:3 bis 5:4 mit Pfeifkonzert

Die Meinungen in der Pause gehen dahin, daß Hertha das Spiel gewinnen muß. Der Kieler Elan ist schon ein wenig gebrochen, dagegen hat Hertha die ausgefeiltere, feinere Spielweise, die sich jetzt durchsetzen müßte, zumal die Mannschaft bestimmt noch sehr frisch ist, frischer wahrscheinlich als die Norddeutschen. Kurz vor 18 Uhr stößt Hertha an. Das Spiel bleibt zunächst ruhig im Mittelfeld. Die erste gefährliche Situation schafft der taktisch ausgezeichnete Ludwig. Er brennt durch, gibt eine steile Vorlage, der Ritter nachsetzt. Gehlhaar kommt zu spät, aber Ritters Schuß geht neben das Tor. Im Zusammenprall versetzt sich Ritter etwas. Holstein erzielt die erste Ecke, die geklärt wird. Dann zeigt Kramer eine Glanzleistung. Er nimmt Ruch den Ball vom Fuß, wo ein Tor schon sicher schien. Kramer erhält Beifall „auf offener Szene". Ludwig schießt einen Strafstoß, der von Widmayer neben das Tor gelenkt wird. Sobeck macht mit einer großartigen Aktion von sich reden, aber Kiels Abwehr ist glänzend auf dem Posten. Hertha ist nun klar überlegen, aber ihr Spiel ist drucklos. Es fehlt die richtige Kraft vor dem Tore. Wieder muß Kramer eingreifen, um Ruch abzustoppen, dann klärt Gehlhaar einen Freistoß von Voß. Herthas Überlegenheit wird drückend. Kirsey faßt vor dem Tore einen Ball ab, Kramer ist herausgelaufen, der Schuß

Vierundzwanzigste Minute:

prallt von der Torlatte zurück — Pech. Wieder Wechsel, Widmayer setzt einen Schuß knapp neben das von Gehlhaar verlassene Tor. Sobeck spielt zu Lehmann, dieser gibt an Kirsey, der spielt Hahn frei.

Hahn läuft vor und flankt zur Mitte. Lehmann steht frei, läuft ein paar Schritte und schießt dann ganz ruhig in die Torecke.

Hertha führt 4:3.

Nun scheint das Spiel entschieden, zumal Hertha in dieser Halbzeit klare Überlegenheit zeigt. Allerdings ist das Tempo wesentlich abgeflaut und die toten Stellen mit Mittelfeldspiel häufen sich. Herthas Abwehr klärt eine gut getretene Holsteinecke, Gehlhaar hält einen Schuß von Ritter. Das sind aber die einzigen Momente der Norddeutschen, sonst spielt Hertha sozusagen allein, beinahe auf ein Tor. Die Verteidigung steht oft auf der Mittellinie. Die Norddeutschen lassen sichtlich nach. Sie scheinen ihr Pulver verschossen zu haben, während Hertha ruhig im Stil bleibt und sich nicht beirren läßt. Eine Ecke für Hertha macht Kramer unschädlich. Kirsey und Hahn wechseln die Plätze. Der Grund ist nicht klar ersichtlich. Noch immer muß auf Holstein aufgepaßt werden. Ritter bricht wieder einmal durch und Esser hat eine schöne Chance, die Wilhelm im letzten Augenblick vernichtet. Auch ein Strafstoß von Esser bringt nichts ein.

Geglückte Revanche

Süddeutschland schlägt Ungarn 3:1 (1:1)

WG. **München**, 22. Juni. (Drahtb.) Im Münchener 1860er-Stadion kam am Sonntag vor etwa 20 000 Zuschauern der Rückkampf zwischen Süddeutschland und Zentral-Ungarn zum Austrag, der unter der Leitung des schweizerischen Schiedsrichters Ruoff (Bern) trotz der großen Hitze einen glänzenden Verlauf nahm und der süddeutschen Elf einen verdienten Sieg von 3:1 Toren und damit die Revanche für das unangenehme 1:7 im Budapester Vorspiel einbrachte.

Der Bedeutung des Kampfes entsprechend hatten beide Verbände ihre stärksten Mannschaften aufgestellt, die „zentral-ungarische" Elf ist als identisch mit der ungarischen Nationalmannschaft zu erklären.

In der ersten Hälfte hatten die Ungarn ein kleines Uebergewicht, doch vor dem Tore zeigten sich die Süddeutschen viel energischer und aktiver, was sich auch im Eckenverhältnis von 4:2 für Süddeutschland ausdrückt. In der zwanzigsten Minute brachte eine feine Kombination zwischen L. Hofmann-Hörnle-Pöttinger und Hornauer durch den Nürnberger die 1:0-Führung, aber schon nach drei Minuten kam Ungarns bester Stürmer Auer zu einem erfolgreichen Torschuß, der den Ausgleich brachte. Hörnle (Ludwigshafen) mußte dann verletzt ausscheiden und wurde durch Lachner (München 1860) ersetzt. Die letzten fünfzehn Minuten der ersten Hälfte standen ganz im Zeichen der Ungarn, aber Torhüter Kreß (Frankfurt) und Verteidiger Kutterer (München) waren unüberwindlich. Nach dem Wechsel lief die süddeutsche Elf zu einer ganz großen Form auf, da Heidkamp und Pledl in der Deckung besser und besser wurden und den Sturm weit besser unterstützten als in der ersten Hälfte. Nach der siebten Ecke für Süddeutschland kam Bergmaier in der zwanzigsten Minute auf eine Flanke von Pöttinger zu Torehren und fünf Minuten später stellte ein schönes Zusammenspiel zwischen Hornauer und Bergmayer das Ergebnis auf 3:1 für Süddeutschland. Die letzten Minuten gehörten auch diesmal wieder den Gästen, die indessen die ausgezeichnete süddeutsche Abwehr nicht mehr überwinden können.

In der süddeutschen Elf lieferte der Torhüter Kreß wieder ein ganz großes Spiel, ausgezeichnet sekundiert von Kutterer, der besser war als der leicht erkrankte Fürther Hagen. Die Läuferreihe war nur in der zweiten Hälfte auf der Höhe. Im Sturm gefielen besonders Bergmayer und Hofmann, dann sind Pöttinger und Hornauer zu nennen. Ueberragend war bei den Ungarn die Hintermannschaft, besonders Acht und Fogl, aber in der zweiten Hälfte war sie dem gesteigerten Druck der süddeutschen Sturmreihe nicht mehr gewachsen. Im Sturm war Auer der überragende Mann. Schiedsrichter Ruoff leitete das Spiel ausgezeichnet.

Weitere süddeutsche Ergebnisse

In Mannheim: Rhein — Saar 9:2.
Nürnberg-Fürth — Prag 1:6.
Eintracht Frankfurt — Deutsch-Amerikaner 4:0
SV. Wiesbaden — FSV. Mainz 05 2:0.

Einige auch-kritische Bemerkungen.

Zum Endspiel in Düsseldorf

Ob wohl 60 000 zu hoch gegriffen ist für die Zahl der Zuschauer bei diesem Endspiel? Und ob wohl in einem anderen Verbande und in einer anderen Stadt dem deutschen Endspiel der gleiche imposante Rahmen geworden wäre, wie hier im WSV. und insbesondere in Düsseldorf? Und ob wohl irgendwo ein Publikum sich so mustergültig verhalten hätte, wie das rheinische Publikum von gestern?

Man könnte es füglich bezweifeln, und so dürfen wir mit freier Stirn die Forderung aufstellen: Legt die Endspiele nach Westdeutschland, solange nicht ein westdeutscher Verein an ihnen beteiligt ist!

*

War das Publikum wirklich unparteiisch?

Ja, bis auf jenen unglückseligen Augenblick, wo Guyenz den ob einer falschen Entscheidung erzürnten Ludwig für eine Handbewegung, die nicht etwa beleidigend war, sondern mehr ein unwilliges Erstaunen über die (tatsächlich falsche) Entscheidung ausdrückte, kurzerhand des Feldes verwies. Daraufhin begann das Publikum, ausgenommen das Häuflein Berliner Schlachtenbummler, zu toben. Und jählings schlug die Stimmung, die bisher unparteiisch beiden Gegnern sich zugeneigt hatte, in eine ausgesprochene Begünstigung der Kieler um. Jeder Vorstoß wurde mit kolossalen Anfeuerungsrufen unterstützt, und als den zehn Kielern der Ausgleich zum 4:4 glückte, da kannte der Jubel keine Grenzen; spontan flog sogar das ganze Presse-Ensemble von den Sitzen hoch, hingerissen von der Schönheit der sportlichen Revanche, mit der die Kieler den Platzverweis Ludwigs vergalten. —

Nach einer anderen Version soll Ludwig den Ausdruck „Hanswurst" gebraucht haben. Gewiß, eine derartige Bezeichnung ist beleidigend und muß bestraft werden. Vielleicht aber hätte Guyenz doch klüger gehandelt, wenn er den Ausdruck einfach überhört hätte. Ob er wohl schon einmal zugegen gewesen ist, wenn Fürth oder Nürnberg um die Deutsche Meisterschaft kämpften? Ich habe bei solchen Gelegenheiten schon ganz andere Ausdrücke gehört, die ohne Platzverweis blieben.

*

Der Sturmführer der Norddeutschen, das Opfer Guyenz'scher Empfindlichkeit, konnte einem wirklich leid tun. Zunächst ging er ruhig vom Platz. Als dann aber der Entrüstungssturm der 60 000 einsetzte, begehrte es auch in ihm auf gegen das ungeheuer scharfe Urteil des Schiedsrichters. Er ging hin, suchte zu verhandeln, und als alles nichts nutzte, da wankte er, vom Weinkrampf geschüttelt, an der Seitenlinie entlang, ein Anblick, der wohl allen ans Herz griff. Kein Wunder, daß ihm, als er endlich von seinen Freunden vom Platze geführt werden konnte, begeisterte Ovationen dargebracht wurden.

*

Hatte Guyenz Recht oder Unrecht? Seine erste Entscheidung, der Anlaß zu Ludwigs Gebärde, war falsch. Unbedingt, denn Ludwig hatte den Ball vor sich und wurde von dem Gegner von rückwärts gerempelt. Nach den Regeln durfte der Schiedsrichter überhaupt nicht abpfeifen, denn einmal ist Sperren erlaubt, und zum anderen darf in solchem Fall auch von hinten gerempelt werden. Wenn aber schon ein Strafstoß gegeben werden sollte, so konnte der nur für Kiel sein, da die Möglichkeit besteht, daß der Berliner die Arme zum Abdrängen gebraucht hat. Ludwigs Erstaunen war deshalb durchaus berechtigt, und sein Uebergang in Entrüstung verlief parallel der Stimmung des Publikums. —

Uebrigens desavouierte sich Guyenz kurz darauf selbst, als er bei einem gleichen Fall wieder abpfiff, aber diesmal zugunsten der sperrenden Partei. Die nun doppelt wachsamen Zuschauer unterließen natürlich nicht, ihn mehr oder weniger drastisch darauf aufmerksam zu machen.

*

Es stellt der fairen, sportlichen Gesinnung der beiden Mannschaften ein überaus günstiges Zeugnis aus, daß sich während des ganzen Kampfes kein einziger Roheitsakt ereignete. Selbst nicht nach Ludwigs Platzverweis in der zweiten Halbzeit, als schon mancher hoffnungsvolle Jüngling droben in den Rängen sich auf eine sensationelle Holzerei gespitzt hatte. Die Kieler zeigten, daß sie Sportsleute durch und durch sind, und daß sie sich bewußt waren, wozu die Ehre, am DFB.-Endspiel teilzunehmen, verpflichtet. Hertha BSC. erwies sich aber ihres sportlichen Gegners würdig, und es war bedauerlich, daß der Zorn der Zuschauer sich nicht nur gegen den Schiedsrichter, sondern auch gegen die Berliner richtete. Immerhin aber brach sich bei dem besonneneren Teil des Publikums doch das Gerechtigkeitsgefühl Bahn, und als der neue Meister, der übrigens wirklich um ein Tor besser war, das Feld verließ, da grüßte ihn von der Tribüne starker und ehrlicher Beifall.

*

Abgesehen von diesen äußerst erregenden Vorkommnissen, war es gestern wirklich nicht leicht, als Zuschauer das Spiel mitzuerleben. Die Sonne meinte es zu gut. Im Schatten der Tribüne konnte man es ja noch einigermaßen aushalten, zumal für innerliche Kühlmittel bestens gesorgt war. Aber auf den nichtüberdachten Rängen herrschte eine Höllentemperatur. Die Folge war natürlich „Marscherleichterung" im höchsten Grade. Röcke sah man überhaupt nicht mehr, und die vielen hellen Hemden wirkten wie eine Bombenreklame für die gerade laufende weiße Woche.

*

Zwei imposante Linienrichter waren bei diesem Spiel tätig. Beide hatten Gardemaß sowohl hinsichtlich der Länge, als auch des Bauchumfanges. Sie liefen verständlicherweise nicht allzu gern, sondern trafen ihre Entscheidungen möglichst von der Mittellinie aus. Einer erklärte sogar von der Mittellinie aus, ein Ball sei im Tor gewesen, obwohl der Schiedsrichter, der gegenteiliger Meinung war, viel näher am Tor gestanden hatte, als jener Wohlbeleibte. Es ist gut und wohl, bei solchen Spielen geprüfte Schiedsrichter auch für die Linien zu verwenden, aber sie müssen wenigstens laufen können. Sonst sollte man doch lieber irgendeinen jungen Leichtathleten damit betrauen. —

Ergötzlich war es gerade bei diesem Ball (ein Pfostenschuß), das Gebahren zweier Anhänger hinter dem Tor zu beobachten. Der eine, ein langes, freundliches Mittelalter, riß seine blaue Jachtmütze vom schon bedenklich lichten Schädel und winkte wie besessen Fehlanzeige. Der andere, ein kleiner, quecksilbriger Spreeathener, tat einen Freudenhopser und war dann äußerst erbost, als er merken mußte, daß sein Hopser umsonst gewesen war.

*

Hertha hatte ein erkleckliches Häuflein Anhänger mitgebracht. Sie saßen zuerst mit bedenklich langen Gesichtern da, als Kiel so mir—nichts dir—nichts mit 2:0 in Führung ging. Sowie aber der erste Gegentreffer durch Sobeck erfolgte, erwachten die Lebensgeister und das Mundwerk der Reichshauptstädter urplötzlich zu hörbarem Dasein. „Ha—Ho—He, Hertha BSC.!" so scholl es vom linken Tribünenflügel her und fand da und dort in der Menge verstreut ein Echo. Beim Ausgleich zeigte der Sprechchor schon bedeutend stärkeres Volumen, um dann jählings wieder abzuschwächen, als Kiel eine Minute darauf ein drittes Tor erzielte. Auch der nochmalige Ausgleich Berlins vermochte nicht mehr so starke Resonanz zu wecken. Die Berliner Jungs trauten den Kielern nicht mehr.

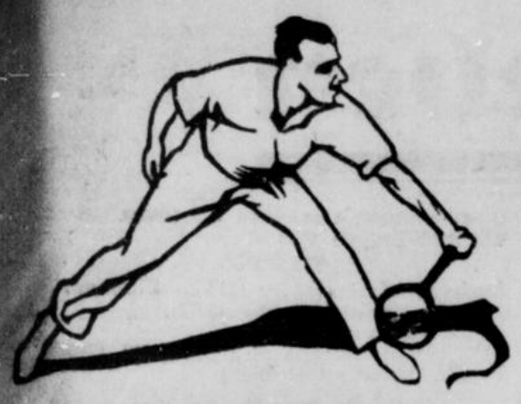
*

In beiden Unterführungen hatte sich Schutt aufgebaut. Man dachte wohl noch an die Zuschauerlawinen gelegentlich jenes denkwürdigen Hollandspieles und wollte höheren Orts gleichen Erscheinungen gegenüber diesmal gewappnet sein. Und außerdem, DFB.-Endspiel — wer konnte wissen, was sich da alles ereignen würde! Die Vorkommnisse von 1929 sind ja noch zu frisch in der Erinnerung. Erfreulicherweise brauchten die wackeren Helmträger aber gar nicht aus ihrer Reserve herauszutreten, und bei Halbzeit gab der Kommandeur schon das Zeichen zur Verlegung des Standquartiers nach draußen. Als dann aber der „Fall Ludwig" eintrat und jählings das Toben der Masse Mensch einsetzte, da waren die Blauen schnell wieder da und knüpften schon den Sturmriemen fest. Dank der rheinischen „Gemütlichkeit", die mehr zu Reden als zu Taten neigt, konnten die Sturmriemen aber wieder gelockert werden und nur beim Schluß des Spieles traten einige Berittene in Erscheinung, um das Verlassen der Plätze auf illegalem Wege zu verhindern.

*

Den Spießrutenlauf des Schiedsrichters Guyenz, der auch auf echt rheinische Art inszeniert wurde, konnte die Polizei aber nicht verhindern. Was dem armen Flötenmann da an Liebkosungen zugeflüstert wurde, ist selbst im Duden nicht alles zu finden. Sämtliche Dialekte der rheinischen Volksstämme kamen zu ihrem Recht, und wenn auch Guyenz durch sein Lächeln kundtun wollte, daß ihn alles dies nicht berühre, so ist doch wohl anzunehmen, daß sein sehnlichster Wunsch war, möglichst ungesehen aus Düsseldorf zu verschwinden. — Ein Glück für ihn, daß jetzt Sommerpause ist, denn auf das Wohlwollen der westdeutschen Sportler wird er wohl vorläufig verzichten müssen. Was man gerade in dieser Hinsicht von verschiedenen bekannten westdeutschen Spielern zu hören bekam, war alles andere als eine Schmeichelei für den Schiedsrichter im besonderen, wobei man es gehässigerweise auch nicht unterließ, mehrere Betrachtungen über Spieler und Schiedsrichter im allgemeinen anzuknüpfen.

Kritikus.



Tennissport

Kozeluh schlägt Najuch

Französische Berufsspieler-Meisterschaften

WB. Paris, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) Das wichtigste Spiel der französischen Tennismeisterschaften der Berufsspieler war das am Samstag zwischen Roman Najuch und Weltmeister Karel Kozeluh. Der Tscheche gewann sehr sicher mit 6:2, 6:2, 6:4 und kann damit als Endsieger angesprochen werden, da er nur noch gegen Burke zu spielen hat. Roman Najuch dürfte den zweiten Platz belegen. Im Kampf um den dritten Platz behauptete sich Albert Burke mit 6:0, 8:6, 6:0 über den Franzosen Plaa, womit die Reihenfolge festliegen dürfte. Im Doppel setzten sich die Favoriten Najuch/Karel Kozeluh mit 6:1, 6:4, 2:6, 6:2 über Gebrüder Burke hinweg.

Allison/van Ryn geschlagen

Queens-Club-Turnier in London — Cilly Außem weiter erfolgreich

WB. London, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Eine Reihe interessanter Ergebnisse brachte die Fortsetzung des internationalen Queens-Club-Turniers in London, das gleichsam den Auftakt zu Wimbledon bildet. Im Herren-Einzel behauptete sich Wilmer Allison (USA.) durch einen 6:4-, 8:6-Sieg über seinen Landsmann Manzin. Bemerkenswert war im Doppel die Niederlage der vorjährigen Wimbledonsieger Allison/van Ryn durch ihre Landsleute Lott/Doeg. Die Letztgenannten siegten nach hartem Kampf mit 12:14, 6:3, 6:4, 6:4. Das Gemischte Doppel wurde von Frl. Ryan/Dr. Gregory gewonnen, die sich über Frl. Greef/van Ryn 6:1, 6:1 behaupteten. Auch Cilly Außem kam im Damen-Doppel mit Frl. Ryan zusammen noch zu einem Endserfolg, denn das deutsch-amerikanische Paar siegte über die Engländerinnen Frl. Nuthall/Frau Whittingstall-Bennett 3:6, 6:2, 6:4.

Italien — Japan in Genua

WB. Genua, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Endspiel der europäischen Davispokalzone zwischen Japan und Italien findet in den Tagen vom 11. bis 13. Juli in Genua statt. Der Sieger trifft dann vom 18. bis 20. Juli in Paris auf Amerika.

LV. Vorwärts Breslau wiederum Meister

TV. Vorwärts Breslau — Berliner Turnerschaft 4:0 (3:0)

WB. Breslau, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) In Breslau kam vor 3000 Zuschauern das Endspiel um die deutsche Frauen-Handballmeisterschaft der DT. zwischen dem Titelverteidiger TV. Vorwärts Breslau und der Berliner Turnerschaft zum Austrag. Der Sieg fiel klar mit 4:0 (3:0) an die Breslauer Frauen, die sich somit abermals mit dem Titel eines deutschen Meisters schmücken konnten. Die Berliner Damen waren zwar im Feld ebenbürtig, konnten sich jedoch im gegnerischen Strafraum nicht durchsetzen.

Inoffizielle Weltmeisterschaften

Die Tennis-Elite in Wimbledon

Vom 23. Juni bis 5. Juli. — Deutschland gut vertreten.

In der Londoner Wimbledon-Arena werden heute, Montag, die inoffiziellen Tennis-Weltmeisterschaften ihren Anfang nehmen. Inoffizielle Weltmeisterschaften werden sie genannt, doch internationale Meisterschaften von England heißen sie. Was Wimbledon bedeutet, weiß jeder, der im Tennissport einigermaßen bewandert ist. Zwei Wochen lang werden sich die großen Titelkämpfe hinziehen, zwei Wochen lang wird die gesamte Tenniswelt die Augen gen Wimbledon richten. Denn dort ist die Elite vertreten, spielt alles, was im Tennissport einen Namen hat.

Die Mannschaft des Deutschen Tennisbundes ist nicht groß, aber qualitativ zurzeit nicht zu überbieten. Nach dem schmerzlichen Verlust von Hans Moldenhauer und durch die Krankheit von Frau von Reznizek fehlen zwei der besten Spieler. Somit sind wir bei den Herren ganz auf Daniel Prenn angewiesen, denn Kuhlmann wird über den Achtungserfolg kaum hinauskommen, und Dr. Kleinschroth kann doch nicht mehr so recht mit. Bei den Damen ruht unsere ganze Hoffnung auf Cilly Außem. Frl. Krahwinkel und Frl. Peitz werden sich große Mühe geben, aber nicht viel herausholen, da ihnen noch die nötige Routine fehlt.

Bei der Auslosung haben die deutschen Spieler und Spielerinnen wie fast immer (nicht nur in Wimbledon) gerade kein Glück gehabt. Bei der großartigen Konkurrenz konnte sie allerdings auch nicht besonders günstig ausfallen. Daniel Prenn hat zunächst zwei schwache Gegner zu überwinden, um dann mit dem Engländer Hughes zusammenzutreffen. Sollte er diesen schlagen (was durchaus möglich ist), dann wird ihm der australische Meister Moon oder der amerikanische Davispokalspieler Allison gegenübertreten.

Kuhlmann ist noch zu unsicher, als daß man ihm in der ersten Runde gegen den französischen „Musketier" Chancen einräumen kann. Auch Dr. Kleinschroth dürfte nicht allzu weit kommen. Bei den Damen hat die Essenerin Hilde Krahwinkel das Pech, sofort ausscheiden zu müssen, denn Helen Wills kann sie in der ersten Runde nicht bezwingen. Auch Frl. Peitz wird nicht über die zweite Runde kommen, da sie hier auf die bekannte Engländerin Miß Ridley trifft. Cilly Außem dagegen hat es in den ersten Spielen nicht sehr schwer, muß allerdings später gegen die Amerikanerin Miß Helen Jacobs antreten, die jedoch zu schlagen ist. Bis zur Vorschlußrunde kann es „Cilly" immerhin bringen. Cochet und Tilden sowie Mrs. Moody-Wills sind die klaren Favoriten der Einzelkonkurrenzen. Was die Doppelspiele anbetrifft, so haben im Herren-Vierer Prenn/Dr. Kleinschroth nicht viel zu bestellen. Bei den Damen wird Cilly Außem mit der jungen, so hoffnungsvollen Amerikanerin Miß Palfrey kämpfen. Sie dürfte aber nicht sehr weit kommen, wie auch Peitz/Krahwinkel keine große Chance haben. Aber mit einem halben deutschen Sieg ist im „Mixed" zu rechnen, wo Frl. Außem wieder mit Tilden kämpft und vielleicht den Pariser Sieg über das starke Paar Cochet/Eilen Bennott wiederholen kann. Frl. Krahwinkel spielt mit Prenn, während Frl. Peitz Kuhlmann zum Partner hat.

Cilly Außem (absichtlich zuerst genannt) und Prenn sind unsere Hauptstützen. Hoffen wir, daß die deutsche Vertretung in Ehren untergeht, denn Wimbledon besucht ein sehr kritisches Publikum.

*

Cilly Außens Aussichten steigen.

Wimbledon ohne Alvarez und Holcroft.

WB. London, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Das Wimbledon-Tennisturnier erfährt eine erhebliche Schwächung im Dameneinzel dadurch, daß sowohl die indisponierte Spanierin Senorita Lily de Alvarez wie auch die Engländerin Mrs. Maud Holcroft-Watson gestrichen haben. Cilly Außem hat somit die besten Aussichten, sich bis ins Final durchzusetzen.



Deutscher Luftfahrertag in Kassel.

Todessturz beim Segelflug.

Am Sonntag wurde in Kassel der 24. Deutsche Luftfahrertag abgehalten. Auf Einladung des Deutschen Luftfahrerverbandes hatten sich ungefähr 300 Teilnehmer eingefunden. Dank der geleisteten Vorarbeit war es möglich, den geschäftlichen Teil in aller Kürze zu erledigen. Nach den Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden, Staatsminister a. D. Dominikus, wurde durch diesen ein statistischer Rückblick gegeben, aus dem hervorgeht, daß der Verband zurzeit 45 000 Mitglieder, 600 Vereine, Gruppen usw. zählt, 64 Vereinsflugzeuge besitzt und 228 036 Flüge ausgeführt hat. Ferner wurde bekannt, daß Anfang September dieses Jahres die ersten Deutschen Luftspiele in Berlin-Tempelhof abgehalten werden. Als nächster Versammlungsort wurde Augsburg gewählt.

Im Anschluß hieran fand eine Segelflugveranstaltung auf dem in der Nähe gelegenen Dörenberg statt, die leider mit einem tödlichen Unfall abschloß. Der Gymnastast Ebell stürzte plötzlich, anscheinend infolge eines Bedienungsfehlers, ab und war sofort tot. Daraufhin wurde der Flugtag abgebrochen.

Kegelsport

Städtekampf Barmen-Elberfeld im Kegeln.

In dem gestrigen zweiten Abschlußkampf der befreundeten Verbände Barmen und Elberfeld ging der Verband Barmen mit einem Plus von 111 Holz in den Kampf. In der Halbzeit des gestrigen Tages hatte es den Anschein, als ob Elberfeld das Minus gutmachen würde. Die zweite Halbzeit brachte in Barmen noch einige alte Kanonen an den Start, die die auf sie gesetzten Hoffnungen vollständig erfüllten, wogegen einige der besten Elberfelder versagten. So ergab denn der Endabschluß ein Gesamtplus von 176 Holz für Barmen.

Die Ergebnisse sind folgende:

Barmen: Auf Schere 13 327 Holz, auf Bohle 14 430 Holz, zusammen 27 757 Holz. Elberfeld: Auf Schere 13 246 Holz, auf Bohle 14 335 Holz, zusammen 27 581 Holz. Mithin 176 Holz plus für Barmen.

Die besten Einzelkegler von Barmen in 200 Kugeln auf Schere: Cuno Iringhaus 1390 Holz, auf Bohle: Jak. Heinrichs 1453 Holz; von Elberfeld in 200 Kugeln auf Schere: Oskar Pelzer 1373 Holz, auf Bohle: Oskar Pelzer 1463 Holz.

Sommertagung des Ski-Clubs Sauerland

Dr. Wächter wird ausgeschlossen

WB. Usseln, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Ski-Club Sauerland hielt am Sonntag in Usseln seine Sommertagung ab, die sich in der Hauptsache mit den Differenzen zwischen Vorstand und Dr. Wächter (Essen) zu befassen hatte. Der Vertreterversammlung wohnten die Abgesandten von 30 Ortsgruppen mit 169 Stimmen bei. Dr. Wächter hatte innerhalb des Ski-Club Sauerlandes einen Alpinistischen Ski- und Touristik-Club gebildet, den der Hauptvorstand als überflüssig ablehnte. Daraus entstanden Meinungsverschiedenheiten zwischen Hauptvorstand und Hauptausschuß einerseits und Dr. Wächter anderseits. Das führte dazu, daß sich der Vorsitzende gezwungen sah, die Vertrauensfrage zu stellen. Hier erhielt er eine überwältigende Mehrheit, denn nur sieben Stimmen waren gegen ihn. Gleichzeitig brachte der Hauptvorstand eine Entschließung ein, in der das Vorgehen Dr. Wächters mißbilligt wird. Die Mitglieder werden aufgefordert, zu den alten Farben des SKS zurückzukehren und die Neugründung Dr. Wächters als „wild" zu betrachten. Zum Schluß hielt der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Breitenbach, eine Ansprache, in der er Dr. Wächter als einen ausgezeichneten Führer schilderte, den der SKS. nur ungern scheiden sehe, aber dessen Ausschluß der Selbsterhaltungstrieb fordere.

Der SKS. hat augenblicklich 4064 Mitglieder. Das Ehrenmal in Winterberg geht seiner Vollendung entgegen und soll demnächst feierlich eingeweiht werden. Die nächste Wintertagung findet in Winterberg am 18. und 19. Oktober 1930 statt. Die Verbandsläufe sind am 17. und 18. Januar 1931 in Willingen, die Verbandsstaffel am 1. Februar in Winterberg und die Jugendläufe am 4. Januar in Neu-Astenberg. Im nächsten Jahre begeht der SKS. die Feier seines 25jährigen Bestehens, aus welchem Anlaß eine große Feier geplant ist.

Anläßlich der Sommertagung gab die Ortsgruppe Usseln eine kleine Feier, die harmonisch verlief.

Geschäft.

Groteske von Wolfgang Federau.

Helten, der Makler, betrat sein Büro in der bei ihm üblichen hastigen und überstürzten Weise. Es schlug gerade neun Uhr, und sein „Guten Morgen" hätte keinen seiner Angestellten, denen er ein Vorbild an Pünktlichkeit war, überrascht, wäre er nicht heute in Begleitung seiner Privatsekretärin erschienen. Es ist keineswegs üblich, daß sich der Chef von seiner Stenotypistin begleiten läßt, natürlich. Und Reingelder, der auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit eine Art Vertrauensstellung einnahm, pfiff leise und vieldeutig durch die Zähne.

Helten ging geradenwegs auf seinen Schreibtisch zu, der in einem nur durch eine mannshohe Milchglaswand abgetrennten Raum stand. Das Mädchen, das so schön war, wie nur eine Stenotypistin sein kann — also, um sich romantisch auszudrücken, schön wie eine Märchenprinzessin —, folgte ihm auf dem Fuße. Aber sie nahm nicht gleich an ihrer Maschine Platz. Vielmehr konnte Reingelder beobachten, daß sie in etwas merkwürdiger Weise um Helten herumstrich, mit einem süßen und dabei melancholischen Lächeln auf ihrem roten, jungen Mund.

Aber wenn Helten auch, aus irgendeinem Grunde, mit dem Mädchen den Weg durch die City gemeinsam zurückgelegt hatte, so konnte ihre Nähe jetzt nicht mehr reizen. Eher fühlte er sich belästigt, denn er war jetzt nur noch das Opfer der vielen Briefe, Notizen, Telegramme und sonstigen Papiere, die bergehoch auf seinem Schreibtisch aufgestapelt lagen. Und deshalb, als er ihr etwas eigenartiges Gebaren endlich wahrnahm, fragte er ziemlich scharf und kurz: „Wünschen Sie irgend etwas, Fräulein?"

„Nein, danke — nichts", sagte das schöne Mädchen, und das Lächeln um ihren Mund wurde wunderlicher und trauriger.

Sie ging noch einmal hinaus, trat leise hinter Reingelders Tisch. „Ist es wahr", fragte sie, „daß der Chef Sie beauftragt hat, eine neue Stenotypistin einzustellen?"

„Ja — leider", erwiderte der Buchhalter mit achselzuckendem Mitleid. „Ich habe gestern auf seine Anordnung hin inseriert und nehme an, daß heute ein paar Damen kommen werden, um sich vorzustellen. Um zehn Uhr — so habe ich angegeben."

Das Mädchen nickte nur, hängte den Hut an den Haken und setzte sich an seinen gewohnten Platz.

Dann begann die Arbeit. Harte Arbeit, denn es war ein aufregender Tag. Auf der Börse in Paris hatte es gestern einen Sturm gegeben, die Nachbörsen in Neuyork und London reagierten mit einem unerwarteten Ruck, die Telephone schrillten, es kamen Telegramme vom Inland, von Uebersee, Boten liefen hin und wieder, aufgeregte Kunden stürmten herein, die Schreibmaschine klapperte, und der ganze Wortschatz dieses Betriebes wie Geld, Brief, pari, verkauft, bestens, limitiert, flau, Skonto durchschwirrte den Raum. Helten wühlte in seinen weißen und farbigen Papieren wie ein Hamster in seinem aufgespeicherten Wintervorrat, hielt den Hörer seiner beiden Tischtelephone abwechselnd ans rechte und ans linke Ohr, seine Stirn bedeckte sich mit kleinen Schweißperlen, seine Augen bekamen etwas Irrsinniges, gleich denen eines auf eine Fährte angesetzten Bluthundes. Manchmal schrie er ein paar Befehle mit der heiseren, barschen Stimme eines alten Kapitäns, und seine Angestellten flogen her und hin und gehorchten wie gut geschulte Matrosen.

Einmal, um zehn Uhr oder kurz danach, zur Zeit des heftigsten Trubels, führte Reingelder ihm eine hochblonde, etwas ältliche und leise angesäuerte junge Dame zu, nannte ihren Namen, den Helten nicht verstand. „Das Fräulein kommt auf Grund unseres gestrigen Inserats — sie bewirbt sich um die Stelle als Stenotypistin", sagte der Buchhalter.

Helten unterbrach seine heftige telephonische Auseinandersetzung mit einem übel gelaunten Kunden. Er runzelt die Stirn mit einem Ausdruck maßlosen Staunens. „Aber wir brauchen keine neue", schrie er heftig, „wir haben eine, die genügt. Sie hat sich ausgezeichnet bewährt in den drei Jahren, die sie bei mir arbeitet, und sie wird bleiben, so lange sie es wünscht."

„Aber Sie befahlen mir doch gestern, zu inserieren, daß wir eine brauchen", stammelte Reingelder.

„Unsinn", brüllte Helten, nun ernsthaft böse. „Nie habe ich etwas Derartiges gesagt."

Er nahm den Hörer ans Ohr, als Zeichen, daß die Audienz beendet sei, und kümmerte sich nicht weiter um das Kopfschütteln des Buchhalters und das hochmütig entrüstete Gesicht der Blonden.

Die Arbeit ging weiter, die Telephone schrillten, die Leute hasteten herein und fluteten heraus, und Helten war Maschine und Kapitän und Steuermann, war das unbeirrbare Hirn dieses ganzen Getriebes inmitten eines Ozeans von Tönen, von Lärm und Unruhe und Getobe und fluchenden, brüllenden, keifenden Menschenstimmen.

Erst gegen zwei Uhr flaute die Hast, die Bewegung etwas ab. Es kam ein Augenblick, in dem Helten für einige Minuten mit geschlossenem Mund und sanft gewordenen Augen da stand — die Hände noch voller Schlußnoten und Telegramme. Er starrte durch das offene Fenster in das Grün des nahen Parkes, und erstmalig wurde es ihm bewußt, daß Frühling sei. Ja, es schien ihm, als schmecke er den Duft von Flieder, den eine warme Welle des sanften Windes zu ihm herein spülte.

Dem Makler kam ein plötzlicher Einfall. Er kniff die Lippen zusammen, wie immer, wenn er vor einer großen Entscheidung stand, und wandte sich mit einer brüsken Bewegung zu seiner schönen Gehilfin.

„Fräulein Elli", sagte er rasch und überstürzt, „ich möchte Ihnen etwas sagen. Ich habe nur eine Minute Zeit, und Sie müssen sich rasch entscheiden. Ich will Sie bitten, meine Frau zu werden. Ich liebe Sie aufrichtig, wirklich — wenn mir auch mein Geschäft nicht die Muße läßt, Ihnen in üblicher Weise den Hof zu machen. Ich würde sehr glücklich sein, wenn Sie ja sagen wollten."

Das Mädchen errötete sanft und sah ihn, ohne zu antworten, mit verständnislosen Blicken an. Ihr Mund blieb in komisch wirkender Weise offen.

„Verstehen Sie nicht, Fräulein Elli?" drängte Helten ungeduldig. „Ich bitte Sie, meine Frau zu werden. Sagen Sie mir Ihre Antwort — aber so rasch wie möglich. Ich habe wirklich nicht viel Zeit. Sehen Sie — dort klingelt schon wieder das Telephon."

„Die Frage kam etwas überraschend für mich", flüsterte das Mädchen. Weil nämlich ... darf ich dich daran erinnern, Edgar, daß wir gestern nachmittag um drei getraut wurden — drüben, in der Erlöserkirche? ..."

Humor der Woche.



Beim 80-Kilometer-Tempo.
„Haben Sie etwas verloren?"
„Ja, meine Braut vom Soziussitz."

Aus Politik und Leben

Nationalsozialistischer Erfolg in Sachsen

Das Ergebnis der Landtagswahl – Fast Verdreifachung der nationalsozialistischen Wähler – Starke Verluste bei den Deutschnationalen Abnahme auch bei der Deutschen Volkspartei, bei den Demokraten und bei den Altsozialisten

WB. Dresden, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Bei den Wahlen zum Sächsischen Landtag wurden nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis 2 611 017 (i. V. 2 702 183) Stimmen abgegeben. Es erhielten (die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Stimmen bei der Landtagswahl im Jahre 1929):

Sozialdemokraten 871 324 (922 938)
Deutsche Volkspartei 227 319 (363 382)
Kommunisten 355 552 (345 530)
Wirtschaftsp. u. Zentr. 276 702 (330 344)
Deutschnationale 124 300 (211 906)
Landvolk 120 497 (140 611)
Nationalsozialisten 376 124 (133 958)
Demokraten 83 671 (115 289)
Volksrechtspartei 44 142 (70 131)
Altsozialisten 19 197 (39 568)
Volksnat. Reichsvereinigung 39 153 (0)
Kommunist. Opposition 14 827 (22 129)
Christlich-Soziale 57 408 (0)

Sitze im Landtag haben erhalten:

Sozialdemokraten 32 (minus 1),
Kommunisten 12 (plus 1),
Altsozialisten 0 (minus 2),
Kommunistische Opposition 0 (0),
Deutsche Volkspartei 8 (minus 5),
Wirtschaftspartei 10 (minus 1),
Deutschnationale 5 (minus 3),
Landvolk 5 (unverändert),
Demokraten 3 (minus 1),
Aufwertler 2 (minus 1),
Nationalsozialisten 14 (plus 9).

Ferner haben von den neuen Parteien erhalten: die Volksnationalen (Mahraun) 2 und der Christlichsoziale Volksdienst 2 Sitze.

Die bisher mögliche Große Koalition, die im alten Landtag über 50 Mandate verfügte, hat jetzt nur noch 43 und keine Mehrheit mehr, könnte sie aber noch herstellen mit Hilfe der Wirtschaftspartei. Die sogenannte Thüringer Koalition (Nationalsozialisten und bürgerliche Parteien) ist ebenfalls unmöglich, da auch sie im besten Falle nur über 47 unter 96 Mandaten verfügen könnte.

•

Die Landtagswahlen in Sachsen haben die Erwartung bestätigt, daß der rechte radikale Flügel eine Verstärkung erfahren werde. Daß diese Verstärkung allerdings die Nationalsozialisten fast auf das Dreifache ihres bisherigen Umfanges bringen würde, ist wohl von niemandem prophezeit worden. Auf der Linken ist das gleichfalls erwartete Fortschreiten der Radikalisierung fast ganz ausgeblieben, die Kommunisten konnten ihre Stimmen nur um rund zehntausend vermehren; die Sozialdemokraten haben allerdings rund fünfzigtausend Stimmen verloren, was aber anscheinend zum größeren Teil auf die Zunahme der Wahlmüdigkeit, die sich auch im Gesamtbild auswirkt, zurückzuführen sein dürfte.

Den Hauptzuzug scheinen die Nationalsozialisten aus der Deutschnationalen Volkspartei erhalten zu haben, die wieder einen Verlust von rund achtzigtausend Stimmen zu buchen hat, nachdem sie zwischen der Reichstagswahl von 1928 und der Landtagswahl 1929 in Sachsen bereits einen Rückgang von über vierzigtausend Stimmen erfuhr. Natürlich ist ein Teil ihrer Wähler auch zu der neuen Christlich-Sozialen Partei abgeschwenkt. Auch Deutsche Volkspartei, Demokraten, Volksrechtspartei und die wieder zur Bedeutungslosigkeit verurteilte Altsozialistische Partei müssen empfindliche Verluste feststellen und selbst Landvolk, Wirtschaftspartei und Sozialdemokraten konnten sich nicht voll behaupten. Ein recht geringer Erfolg ist der Volksnationalen Reichsvereinigung beschieden gewesen, die, vom Jungdeutschen Orden geleitet, zum erstenmal in den Kampf gezogen ist. Sie hat kaum 40 000 Wähler für sich gewinnen können, das Ergebnis ist eine Splitterpartei mehr. Man darf darauf gespannt sein, welche Lehren die Führer dieser neuen Gruppe aus dem Mißerfolg ziehen werden

Die beiden Hauptmerkmale dieser Wahlen sind also ein die Erwartungen weit übersteigender Erfolg der Nationalsozialisten und eine Zunahme der Zersplitterung im bürgerlichen Lager, wo auch die Wahlunlust weitere Fortschritte gemacht zu haben scheint. Man wird nicht behaupten wollen, daß dieses Ergebnis irgendwie erfreulich ist. Die sächsischen Wahlen bieten ein getreues Abbild der bedenklichen Zerfahrenheit im bürgerlichen Lager und einer gewissen, durch die Ereignisse der letzten Zeit erzeugten Panikstimmung. Das Ergebnis sollte jeden, dem es ernst ist um das Wohl der Gesamtheit, sehr zu denken geben und ihm nahelegen, seine staatsbürgerlichen Pflichten zu erfüllen, falls etwa auch im Reich demnächst der Ruf an die Wähler ergehen sollte.

Ergebnisse in den drei Wahlkreisen

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Stimmen der Landtagswahl von 1929.)

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau

Sozialdemokraten 281 305 (295 457) Stimmen,
Deutsche Volkspartei 53 948 (118 781),
Kommunisten 142 016 (141 120),
Wirtschaftspartei 102 299 (130 908),
Deutschnationale 45 434 (80 959),
Landvolk 28 928 (56 593),
Nationalsozialisten 192 106 (71 468),
Demokraten 19 225 (28 087),
Volksrechtspartei 16 152 (30 291),
Altsozialisten 5869 (11 259),
Volksnationale 5400 (0),
Kommunistische Opposition 6582 (9898),
Christlich-Soziale 36 323 (0).

Wahlkreis Leipzig

Sozialdemokraten 257 703 (258 611) Stimmen,
Deutsche Volkspartei 87 982 (115 530),
Kommunisten 112 725 (110 743),
Wirtschaftspartei 67 145 (74 341),
Deutschnationale 28 040 (45 796),
Landvolk 36 031 (38 525),
Nationalsozialisten 78 556 (25 901),
Demokraten 26 779 (32 699),
Volksrechtspartei 21 093 (28 510),
Altsozialisten 3246 (7778),
Volksnationale 3538 (0),
Kommunistische Opposition 4467 (7611),
Christlich-Soziale 7118 (0).

Wahlkreis Ostsachsen (Dresden-Bautzen)

Sozialdemokraten 332 319 (368 864),
Deutsche Volkspartei 85 389 (129 071),
Kommunisten 100 811 (93 667),
Wirtschaftspartei u. Zentrum 107 258 (125 695),
Deutschnationale 50 826 (91 554),
Landvolk 55 038 (65 493),
Nationalsozialisten 106 068 (36 589),
Demokraten 37 667 (54 503),
Volksrechtspartei 6897 (11 330),
Altsozialisten 10 055 (20 531),
Volksnationale 30 413 (—),
Kommunistische Opposition 3768 (4620),
Christlich-Soziale 13 967 (—).

Ergebnisse aus den Städten

WB. Dresden, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) (Die eingeklammerten Zahlen geben die Stimmen der Landtagswahl des Jahres 1929 wieder.)

Chemnitz

Sozialdemokraten 56 656 (57 084) Stimmen,
Deutsche Volkspartei 11 029 (27 086),
Kommunisten 29 576 (28 204),
Wirtschaftspartei und Zentrum 18 007 (21 770),
Deutschnationale 11 714 (20 897),
Landvolk 542 (548),
Nationalsozialisten 35 474 (6129),
Demokraten 3752 (5962),
Volksrechtspartei 3158 (5971),
Altsozialisten 1040 (2192),
Volksnationale 799 (0),
Kommunistische Opposition 875 (1009),
Christlich-Soziale 3623 (0).

Plauen

Sozialdemokraten 10 702 (11 719) Stimmen,
Deutsche Volkspartei 7087 (5975),
Kommunisten 2411 (9377),
Wirtschaftspartei und Zentrum 4626 (7699),
Deutschnationale 4297 (6848),
Landvolk 114 (144),
Nationalsozialisten 19 821 (10 309),
Demokraten 1220 (1491),
Volksrechtspartei 1148 (2323),
Altsozialisten 404 (923),
Kommunistische Opposition 139 (386),
Christl.-Soz. Volksdienst 1680 (0),
Volksnat. Reichsvereinigung 201 (0).

Dresden

Sozialdemokraten 116 590 (134 782) Stimmen,
Deutsche Volkspartei 37 706 (58 587),
Kommunisten 40 826 (38 571),
Wirtschaftspartei und Zentrum 32 429 (35 349),
Deutschnationale 21 005 (39 793),
Landvolk 795 (797),
Nationalsozialisten 44 848 (13 345),
Demokraten 16 879 (24 535),
Volksrechtspartei (Aufwertler) 2101 (3309),
Altsozialisten 4292 (9759),
Volksnationale (Maraun) 10 932 (0),
Kommunistische Opposition 829 (1059),
Christlich-sozialer Volksdienst 5108 (0).

Leipzig

Sozialdemokraten 141 665 (142 212),
Deutsche Volkspartei 62 508 (81 710),
Kommunisten 65 042 (72 746),
Wirtschaftspartei 30 056 (21 096),
Deutschnationale 14 937 (24 821),
Landvolk 603 (419),
Nationalsozialisten 43 585 (13 251),
Demokraten 17 368 (19 905),
Volksrechtspartei 13 916 (17 815),
Altsozialisten 1596 (4311),
Kommunistische Opposition 2345 (4486),
Volksnationale Reichsvereinigung 1504 (—),
Christlich-Sozialer Volksdienst 3509 (—).

Zeppelin-Abenteuer in Hamburg

Unfreiwilliger Start des infolge der Bodenwärme zu leichten Schiffes – Fahrt ohne Kapitän Lehmann Zweimaliger Besuch in Berlin

Berlin, 22. Juni. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erreichte auf seiner Deutschlandfahrt in der Nacht zum Sonntag um Mitternacht Berlin. Es überflog Punkt 24 Uhr die Friedrichstadt. Der silbergraue Leib des Schiffes hob sich vom bedeckten Himmel nur schwach ab. Das Luftschiff nahm dann ohne Aufenthalt Kurs nach Norden. Um 1.15 Uhr wurde Neu-Strelitz passiert, bei anbrechendem Morgen überflog das Luftschiff Warnemünde, Stralsund, um 4.15 Uhr war Kopenhagen erreicht, wo umgekehrt und direkter Kurs auf Berlin genommen wurde. Um 5 Uhr wurde die dänische Insel Möen (an der Südostseite von Seeland, 30 Kilometer vom Festland) überflogen. Ueber dichte Wolken fliegend erreichte das Luftschiff gegen 5.15 Uhr die pommersche Küste und um 5.45 Uhr traf es wieder über Stralsund ein, wurde um 6.15 Uhr über Neu-Strelitz gesichtet und passierte 6.30 Uhr Fürstenberg. In schneller Fahrt näherte sich das Luftschiff Berlin.

Heute gegen 7 Uhr traf der „Graf Zeppelin", wie angekündigt, auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin ein. Nach etwa 20 Minuten Schleifenfahrt wurden alle Anstalten zur Landung des Luftschiffes getroffen. Immer tiefer senkte sich der Riesenleib des „Grafen Zeppelin". Die Seile wurden herausgeworfen, die Haltemannschaften ergriffen sie und zogen den Riesen langsam zum Ankermast. Von der Nase des Luftschiffes wurde ein langes Drahtseil herabgeworfen und mit den Drahtseilen des Ankermasts verbunden. Um 7.24 Uhr lag der „Graf Zeppelin" vor Anker.

Auf der Bordtreppe erschien zunächst eine Dame mit einem Rosenstrauß in der Hand, dann folgten die anderen Passagiere und als letzter Dr. Eckener. Bürgermeister Scholz trat auf ihn zu und gab namens der Berliner Bevölkerung der Freude Ausdruck, daß nach zweimaliger Amerikafahrt und nach der großen Weltumseglung das Luftschiff nun auch in Berlin gelandet und den Berlinern Gelegenheit zur Besichtigung und auch zu Rundfahrten gegeben sei. Die Stadt Berlin habe alles gern übernommen, was zur Förderung des Luftschiffverkehrs dienen könne. Bürgermeister Scholz sprach die Hoffnung aus, daß der „Graf Zeppelin" nicht nur bei besonderen Fällen, wie dieses Mal zur Weltkraftkonferenz, sondern recht oft nach Berlin kommen möge und wenn neue große Weltumfahrungen geplant seien, diese Fahrten von Berlin aus antreten möchte.

Dr. Eckener dankte dem Bürgermeister für seine warmen Begrüßungsworte und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich ungeheure Menschenmassen zu seiner Ankunft in Berlin eingefunden hätten, wodurch das große Interesse an der Luftfahrt bekundet würde. Nachdem Dr. Eckener mit Bürgermeister Scholz eine Rundfahrt an dem Publikum vorbei gemacht hatte, begaben sich die beiden Herren nach dem Berliner Rathaus, wo Dr. Eckener sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin eintrug.

Das Luftschiff startete sodann um 9.08 Uhr unter Führung des Kapitäns Lehmann zu seiner Fahrt nach Hamburg.

Der Zwischenfall in Hamburg

WB. Hamburg, 22. Juni. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hatte heute, von Berlin kommend, ab 14 Uhr fast zwei Stunden Schleifenfahrten über Groß-Hamburg unternommen, wo heißes, sonniges Wetter herrschte, und war um 16 Uhr glatt und leicht auf dem Fuhlsbütteler Flugplatz gelandet, wo sich Hunderttausende von Menschen eingefunden hatten.

„Alle Haltetaue los!"

Man hatte bereits die meisten der etwa dreißig nach Berlin mitfahrenden Passagiere mit den aufsteigenden ausgetauscht, als das Luftschiff plötzlich zu einem Notaufstieg gezwungen wurde. Bürgermeister Roß, die Präsidenten der Bürgerschaft, der Hapag, der Handelskammer usw. warteten in der Entfernung auf den soeben ausgestiegenen Kapitän Lehmann, um ihm bei der ersten Landung eines Zeppelins in Hamburg nach dem Kriege durch Ansprachen und Ehrentrunk zu begrüßen, als um 16.45 Uhr das Luftschiff, das durch die Hitze und durch Abgabe von zu viel Wasser im hinteren Teil zu leicht geworden war, sich in einem spitzen Winkel von fast 60 Grad emporhob, während die Spitze noch am Boden gehalten wurde. In dieser gefährlichen Lage erfolgte der Befehl: „Alle Haltetaue los" und das Luftschiff hob sich rasch in die Luft. Ein Hamburger Schutzpolizeibeamter, der noch auf der Außentreppe stand, flüchtete in das Luftschiff und konnte nun eine Freifahrt mitmachen. Mehrere Passagiere nach Berlin waren noch nicht an Bord gegangen, ebenso blieben Kapitän Lehmann, der Offizier Wittemann und einige Mannschaften unfreiwillig in Hamburg zurück. Das Luftschiff, auf dem Kapitän Flemming zurückgeblieben war, der das Kommando übernommen hatte, wollte in der Luft durch Verschiebung der Ballastmengen das Gleichgewicht wieder herstellen und kreiste noch eine Stunde lang über Hamburg. Inzwischen gingen die Empfangszeremonien für Kapitän Lehmann vonstatten. Später sollte eine zweite Landung erfolgen. Das Schiff mußte aber um 17.30 Uhr Meldung an den Flughafen geben, daß eine zweite Landung nicht mehr erfolgen könne.

Was Kapitän Lehmann sagte

Wir konnten den Kapitän Lehmann über den ungewollten Vorfall sprechen. „Ihn als ein Fehlmanöver zu bezeichnen," meinte er, „wäre vielleicht zu viel gesagt. Das Schiff ist durch die Hitze zu leicht geworden. Die Bodenwärme unter dem Schiff war zu groß. Auch ist wohl etwas zu viel Ballast abgegeben worden, und so erlebte man einen noch glücklich abgelaufenen mißlichen Zufall, wie er sich leider in der See- sowohl als in der Luftfahrt ereignen kann."

Man war gerade dabei gewesen, das Luftschiff völlig ins Gleichgewicht zu bringen und die Presse und das Publikum wenigstens zum Teil näher an das Luftschiff heranzulassen, als es unfreiwillig in die Höhe gehen mußte. Nach rund einer Stunde, nachdem man sich vom Luftschiff aus noch die Bodenwärme hatte funken lassen, die 26,8 Grad im Schatten betrug, sinkte das Luftschiff an die Flugplatz-

Leitung: „Nochmaliges Landen in Hamburg unmöglich, fahren nach Berlin zurück." Etwas nach 18 Uhr verschwand das Luftschiff am südöstlichen Horizont. Die zurückgebliebenen Mannschaften mit Kapitän Lehmann fuhren sofort in einem Flugzeug der Lufthansa hinter dem Luftschiff her nach Berlin.

Über Kiel

Kiel, 22. Juni. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog auf seiner Deutschlandfahrt heute gegen 13.05 Uhr aus östlicher Richtung kommend die Stadt Kiel. Das Luftschiff, das die Förde, wo sich heute die Segelregatta der Kieler Woche abspielte, in seiner ganzen Länge überflog, bot an dem wolkenlosen blauen Himmel einen großartigen Anblick. Die Begeisterung der Menschen über den unerwarteten Besuch war groß.

Wieder in Staken

Berlin, 22. Juni. (Drahtb.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien auf der Rückfahrt von Hamburg und der Ostsee um 20.15 Uhr aus nordwestlicher Richtung kommend wieder über dem Flugplatz Staken und zog über ihm mehrere Schleifen. Um 21.05 Uhr war das Schiff glatt gelandet und am Ankermast festgemacht.

Riesenbrand in Polen

Deutsche Hilfe bewahrt das Städtchen Jano vor der völligen Vernichtung

Neidenburg, 22. Juni. (Drahtb.) In dem benachbarten polnischen Grenzstädtchen Janow entstand durch die Fahrlässigkeit einer alten Frau, die glühende Asche ausgeschüttet hatte, ein Feuer, das an dem infolge der langen Trockenheit ausgedörrten Material reiche Nahrung fand und sich in kurzer Zeit zu einem Riesenbrand auswuchs. Fast die Hälfte der an 4000 Einwohner zählenden Städtchens stand innerhalb von drei Stunden ein Raub der Flammen geworden. Die Ortsfeuerwehr und die Wehren der benachbarten polnischen Städte blieben den Flammen gegenüber wehrlos, so daß die Feuerwehren aus Neidenburg und anderen in der Nähe gelegenen deutschen Orten zu Hilfe gerufen werden mußten. Den vereinten Bemühungen gelang es dann endlich, dem entfesselten Element Einhalt zu gebieten. 24 Wohnhäuser, 64 Scheunen und 37 Ställe sind vollständig niedergebrannt. Zahlreiches Kleinvieh ist ums Leben gekommen.

Brückeneinsturz in einer Badeanstalt

Chemnitz, 22. Juni. (Drahtb.) In der städtischen Flußbad Altchemnitz, das infolge des heißen Sommerwetters sehr stark besucht war, brach am Sonntagnachmittag eine die beiden Ufer verbindende Brücke infolge Ueberlastung zusammen. Feuerwehr, Sanitätsmannschaft und Polizei, die sofort alarmiert wurden, sind mit an der Unfallstelle tätig. Soweit bisher bekannt war, sind fast sechzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortlicher Schriftleiter: Wolfgang Mallet.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 2771.

Skandal im Stadion

Man zählt die 35. Minute. **Ludwig** beanstandet eine Strafstoßentscheidung des Schiedsrichters. Soweit zu sehen ist, ist die Entscheidung tatsächlich falsch. Ludwig macht eine Geste, die Guyenz offenbar mißversteht oder doch wenigstens nicht dulden will — Ludwig muß den Platz verlassen. Das Publikum tobt und tobt mit einem minutenlangen Pfeifen ein. Ludwig bricht fast zusammen, seine Nerven versagen ihm zu. Er weint und kann sich kaum auf den Beinen halten, während er von Freunden in die Kabine geleitet wird. Noch immer tobt das Publikum, das jetzt — als Reaktion auf die Benachteiligung der Kieler — diese stürmisch anfeuert. Und schon zeigt sich die Auswirkung. Die Herthaspieler sind nervös und verdutzt. Der Umschwung in der Stimmung des Publikums kommt ihnen überraschend, zudem sind sie sich ja keiner Schuld bewußt.

Sechsunddreißigste Minute:

Im ersten Augenblick merkt man es kaum, da der Tumult noch so stark ist. **Ritter** ist durchgebrannt, hat alle Gegner umspielt und schießt in die rechte Torecke — unhaltbar. Eine prachtvolle Einzelleistung.

Es steht 4:4.

Das Publikum ist begeistert und feuert Kiel weiter an. Für die Masse ist Hertha — obwohl ohne eigene Schuld — vollkommen erledigt. Es gibt nur noch Holstein Kiel. Der Schiedsrichter hat die Geister gerufen, die jetzt nur noch durch einen Holsteinsieg zu beruhigen sind. Selbst Hertha-Anhänger äußern Unzufriedenheit mit der Herausstellung Ludwigs, weil durch den Tumult die Herthamannschaft am meisten benachteiligt sei. Der Sieg Kiels liegt nahe, zum wenigsten eine Verlängerung, deren Folgen noch gar nicht abzusehen sind.

Aber alle Achtung vor den Berliner Spielern. Sie haben sich jetzt gefaßt und spielen ruhig ihr Spiel weiter, nicht schlechter als vorher. Sobeck - Kirsey - Sobeck — in letzter Sekunde rettet Kramer vor diesem prachtvollen Zusammenspiel.

Noch wenige Minuten sind zu spielen. Hertha scheint es doch nicht mehr schaffen zu können. Holstein ist ungefährlich, einmal wegen des Fehlens von Ludwig, dann auch aus psychischen Gründen und nicht zuletzt wegen der körperlichen Ermattung. Das Publikum johlt noch immer, jede gute Abwehrleistung Kiels wird stürmisch bejubelt, Hertha wird ausgezischt.

Zweiundvierzigste Minute:

Ein Strafstoß für Hertha, wieder mit Pfeifen aufgenommen, aber im übrigen durchaus einwandfrei. Müller gibt zu Ruch, der aus ungefähr 25 Meter Entfernung schnell und entschlossen einen scharfen Flachschuß aufs Tor setzt. Kramer ist überrascht, wirft sich, aber er kann den Ball nicht mehr erreichen

Hertha/BSC. führt 5:4 und ist deutscher Meister

Die letzten drei Minuten gehen schnell vorüber. Noch einmal kommt Ruch zum Schuß, aber der Ball gleitet über das Tor. Letzte Versuche — Guyenz pfeift ab — der Kampf ist zu Ende.

Peinlicher Ausklang

Die bessere Mannschaft ist Meister geworden. Der Sieg ist verdient, absolut verdient. Spielerisch steht Hertha eine Klasse über Holstein, obwohl die Norddeutschen einen enorm schnellen und gefährlichen Sturm besitzen. Guyenz verläßt den Platz unter polizeilicher Beschützung. Hertha-Anhänger brüllen begeistert ihren Schlachtruf, aber der große Teil der Masse pfeift und ist unzufrieden wegen des Zwischenfalles. Die Mannschaften treten zusammen. Kiel gratuliert den Berlinern — aber es kommt nicht ganz aus vollem Herzen. Hertha erhält den Lorbeerkranz mit der grünweißen Schleife und hat die Genugtuung, daß endlich der vierjährige böse Bann gebrochen ist. Zum ersten Male hat Hertha/BSC. Berlin ein Endspiel um die deutsche Meisterschaft gewonnen, zum ersten Male ist Hertha/BSC. Deutscher Fußballmeister.

Diese Worte sind notwendig: Hertha hat Sieg und Titel verdient. Man darf die Mannschaft nicht entgelten lassen, daß der Schiedsrichter einen Fehler begangen hat. Aus diesem Grunde bleibt Hertha der Titel zu gönnen. denn hier setzt ein durchaus würdiger Deutscher Fußballmeister. Und auch das Ergebnis ist einwandfrei, da Hertha bei dem Zwischenfall in Führung lag und das Ausgleichstor für Holstein auch nur durch diesen Zwischenfall ermöglicht wurde — sonst aber wohl schwerlich gefallen wäre.

Einen herzlichen Glückwunsch für den neuen Meister, der viermal scheiterte und nicht den Mut verlor — alle Achtung vor der Leistung des Deutschen Meisters 1930 — Hertha/Berliner Sport-Club!



Kirsey springt den Holstein-Torwart Kramer an, der ihm jedoch den Ball vom Kopf nimmt.

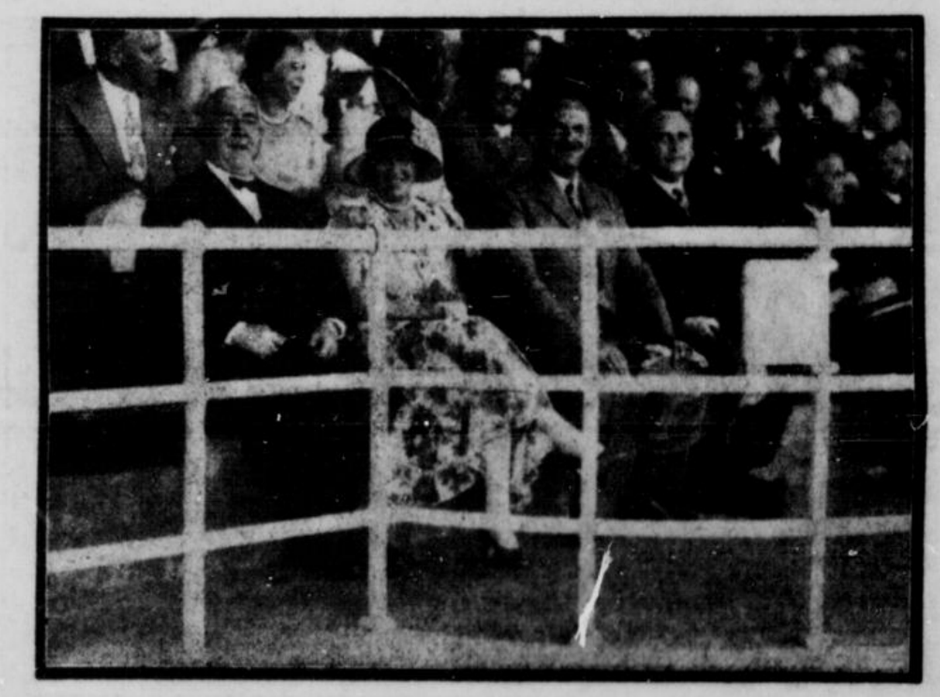
Kritik der Zweiundzwanzig

In dem 5:4-Ergebnis liegt der wesentliche Teil der Kritik. Es war ein Spiel zweier erfolgreicher Sturmreihen und zweier nicht befriedigender Verteidigungen. Bei Beurteilung der Leistungen der einzelnen Spieler sind naturgemäß die tropische Hitze und die Bedeutung des Kampfes zu berücksichtigen. 30 Grad Temperatur und übersvannte Nervosität sind nicht geeignet, das Niveau eines Meisterschaftskampfes zu heben. Im übrigen wird niemand, der die Verfassung der Spieler eines entscheidenden Endkampfes psychologisch zu werten weiß, höchstgesteigerte Leistungen erwartet haben. Jeder einzelne gab zu jeder Minute sein Bestes. Und dieser Ausdruck letzten Energieaufwandes ist größten Lobes und uneingeschränkter Anerkennung wert. Diese Feststellung allein legt der Kritik Reserve auf und gebietet Nachsicht bei der Darlegung spielerischer Mängel.

Hertha/BSC.

Gehlhaar zeigte sich in der ersten halben Stunde bedenklich unsicher und verriet auch später, als er zuverlässiger wurde, nie jenes vollendet große Format, das ihn im Olympiajahr zum Ersatztorhüter der Nationalmannschaft machte. Sein Stellungsspiel ist gut, sein Fangen mitunter mehr als schwach, sein oft unnötig angewandtes Faustden nicht wuchtig genug. Zwei Tore waren zu verhindern.

Völker und Wilhelm spielten in der ersten Halbzeit geradezu ängstlich. Nach der Pause verfielen sie in den entgegengesetzten Fehler, rückten sehr oft leichtsinnig weit auf und leisteten sich nicht selten Kerzen und Kiksen von illusionsloser Pracht. Erst in der letzten halben Stunde ließ Wilhelm sein wahres Können durch sichere Schläge und klug berechnetes Stellungs- und Abspiel erkennen.



Von links: DFB.-Ehrenvorsitzender **Hinze**-Duisburg, Frau Dr. **Lehr**, Oberbürgermeister Dr. **Lehr**. Ganz rechts: **Klose** (früher WSV.-Vorsitzender), **Jersch** (jetziger Vorsitzender des WSV.). Zweite Reihe links: **Zündorf**, Vorsitzender des Rheinbezirks.

Die Läufer **Radke, Müller** und **Lenschner** arbeiteten unermüdlich. Am besten gefiel Lenschners verständnisvolle Zusammenarbeit mit Sobeck und Müllers aufopfernde Aushilfe in der Verteidigung während der Kieler Drangperioden. Radke war nicht schnell genug, um den flinken Ritter in Schach zu halten. Auch seine Fußgeldeckung ließ viele Wünsche offen.

Im Sturm war **Sobeck** trotz ziemlich unauffälligem Wirken der souveräne Führer, der auch dann die Zügel nicht schleifen ließ, wenn Berlin im Rückstand lag. **Kirsey**, der sich einige durchaus überflüssige unfaire Kniffe leistete, war der betriebsamste in der Fünferreihe, der sich vor allem mit **Hahn** glänzend verstand. **Lehmann** und **Ruch** vertieten gleichfalls meisterliche Form und haben daher nicht geringen Anteil an dem **verdienten** Erfolg. Daß Ruch zwei sichere Chancen versiebte, darf allerdings nicht verschwiegen werden.

Holstein Kiel

Kramer wehrte sich tapfer seiner Haut. Fatales Pech wollte es, daß ihn das entscheidende fünfte Tor der Berliner in einer schwachen Minute erwischte. Alle übrigen vier Tore waren unhaltbar.

Zimmermann und **Lagerquist** waren kaum mehr als landläufiger klagüblicher Durchschnitt. Ihr Spiel war weder schnell noch bei prekären Situationen entschlossen genug.

In der Läuferreihe gefiel vor der Pause Ohm, nachher Lübke am besten. Und doch waren beide samt dem Dritten (Baasch) keine fußballerischen Offenbarungen, die man nicht schnell wieder vergessen könnte. Fast jeder erfolgreiche oder aussichtsvolle Angriff wurde vom Sturm selbst aus dem hinteren Feld vorgetragen.

Damit ist dem **Sturm** das gebührende Lob bereits gesagt. **Voß** und **Esser** sind noch immer die lebendigen, mit Schwung agierenden Außenstürmer. **Widmayer** war in der ersten, **Ritter** in der zweiten Hälfte der energischste. **Ludwig** führte den Angriff mit guter Uebersicht, ohne seine im Duisburger Spiel gegen den Dresdner SC. gezeigte überragende Gesamtleistung zu wiederholen. Offiziös verlautet, daß Ludwig als Sturmführer der Nationalmannschaft in Aussicht genommen sei. Seinem Düsseldorfer Spiel nach zu urteilen fehlt ihm noch zu viel an Klasse und Selbstbeherrschung, als daß er schon heute zu höherem berufen wäre. Auch Mittelstürmer der Holsteiner vorzüglich, als Mittelstürmer der deutschen Mannschaft vielleicht für spätere Zeit zu notieren.

Fußball im Reich

Endspiel um die DFB.-Meisterschaft

Düsseldorf: Holstein Kiel — Hertha/BSC. Berlin 4:5 (3:3).

Norddeutschland

Hamburg-Altona

Altona 93 — Polizei Hamburg 8:2. Alemannia — Amitas 3:2. Teutonia — Phönix 3:3. Paloma — Uhlenhorst/Hertha 3:6. Wandsbecker FC. — Concordia 1:4. Harfa 1911 — Viktoria Wilhelmsburg 5:0. Wacker — Rendsburger BB. 8:7. Sperber — VfB. Hamburg 6:0.

Hannover-Braunschweig

Arminia — Werder 1:4. Eintracht Hannover — Hannover 97 1:5. Kleefeld — Hildesheim 06 0:2. Eintracht Braunschweig — VfB. Peine 3:0.

Lübeck-Mecklenburg

VfL. Schwerin — SC. Erfurt 2:4.

Schleswig-Holstein

Borussia Kiel — Union Altona 1:4.

Süddeutschland

München: Süddeutschland — Zentral-Ungarn 3:2 (1:1). Nürnberg/Fürth — Prag 1:6. Stuttgart — Karlsruhe 2:5. — **Mannheim:** Rhein — Saar 9:2. Eintracht Frankfurt — Deutsch-Amerikaner 4:0. SpVg. Sandhofen — Amicitia Viernheim 2:1. SV. Wiesbaden — FSV. Mainz 05 2:0.

Berliner Fußball

Vienna Wien — Norden-Nordwest 3:2 (1:1). Kickers Berlin — Union Potsdam 2:1. 1. FC. Neukölln — SC. Charlottenburg 4:4. Viktoria 89 — Südstern Berlin 2:1.

Deutsch-Amerikaner in Frankfurt geschlagen

WB. **Frankfurt**, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) Die deutsch-amerikanischen Fußballspieler gastierten am Samstag bei Eintracht Frankfurt und verloren hier 4:0 (0:0).

Motorfahrsport

Carraciola mußte aufgeben

Ende des 24-Stunden-Rennens in Le Mans

WB. **Brüssel**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) **Das 24-Stunden-Rennen für Automobile in Le Mans, das am Samstag begonnen hatte, wurde am Sonntag um 16 Uhr zu Ende geführt. Von den 17 Wagen, die sich am Start eingefunden hatten, erreichten nur neun das Ziel. Auch der Mercedes-Benz, der von Rudolf Carraciola und Chr. Werner gesteuert wurde und nach den ersten Stunden in Führung gelegen hatte, mußte auf halbem Wege wegen Dynamo- und Batterie-Defekts aufgeben. Den Sieg errang der von Barnato und Kidston gesteuerte Bentley-Wagen mit 2929,440 Kilometer Leistung für 24 Stunden, entsprechend einem Stundenmittel von 122,200 Kilometer. Zweiter wurde der von Clement und Watney gesteuerte Bentley vor einem Talbot, den Fox und Lewis fuhren.**

Das Endergebnis: 1. Barnato/Kidston auf Bentley 2930,663 Kilometer (122,111 Stundenkilometer) Weltrekord; 2. Clément/Watney auf Bentley 2832,483 Kilometer; 3. Lewis/Eaton auf Talbot 2651,077 Kilometer.

Burggaller führt die beste Zeit

Bad Pyrmonter Autoturnier

WB. **Bad Pyrmont**, 22. Juni. (Eigener Drahtb.) Das Automobilturnier in Bad Pyrmont, das vom Hannoverschen AC. veranstaltet wurde, zeigte in dem Bergrennen eine nur schwache Besetzung, die viel von dem sportlichen Wert nahm. Das Bergrennen bestand aus einem Sportwagenrennen und einer Leistungsprüfung für Tourenwagen. In der Sportwagenklasse fuhr der Berliner **Burggaller** auf Bugatti mit 2:48,2 Minuten für 2,85 Kilometer die beste Zeit vor **Gilka** (Bötzow) auf Austro-Daimler 3:03,1 Minuten, **Hentschel** (Hannover) auf Ford 3:11 und **Schmidt** (Berlin) auf BMW. 3:13,2 Minuten. In der Tourenwagenklasse waren kurze Bremsabschnitte zur Prüfung des Materials und der Fahrer eingefügt. Sieger wurde hier **Hentschel** auf Ford in 3:40,2 Minuten vor Benthien (Oldenburg) auf Chrysler 3:47 Minuten mit Gräfin Einsiedel (München) auf Austro-Daimler) 3:51,1 Minuten und Hirth (Berlin) auf Mercedes-Benz in 3:52 Minuten.

Radrennen in Düren

WB. **Düren**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Radrennen in Düren gestalteten sich zu den besten in diesem Jahre. Im ersten Rennen, einem Städte-Omnium Düren — Köln siegten die Dürener Fahrer mit 12:20 Punkten.

Ergebnisse:

Städte-Omnium Düren — Köln, zwei Zweierläufe 200 Meter, Rekordfahren 200 Meter, und Verfolgungsfahren 2000 Meter: Sieger: Düren 12 Punkte; 2. Köln 20 Punkte. **Mannschaftsfahren über zwei Stunden:** 1. Lenzen/Walter (Düren, Köln) 36 Punkte; 2. Haas/Blumenroth (Düren, Köln) 18 Punkte; 3. Bosen/Schucula (Köln) 18 Punkte; 4. Steffes-Horn (Köln) 14 Punkte; 5. Prölls/Kartenberg (Köln) 2 Punkte; 6. Münch/Vorbeck (Köln) 1 Punkt.

Radrennen in Bottrop

WB. **Bottrop**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Die vom Radfahrverein Torpedo 1911 Bottrop organisierten Rennen auf der Bottroper Radrennbahn wurden reibungslos durchgeführt.

Ergebnisse:

Ausscheidungsfahren für die Bestische Industriestaffel: 1. Wotzak; 2. Wegener; 3. Wichmann; 4. Wegener; 5. Löber; 6. Abe. **Punktefahren:** 2100 Meter: 1. Schenk (Sterkrade); 2. Böhm (Bottrop). **Rekordfahren:** (420 Meter): 1. Wagner 37,6 Sek. **Dauerrennen:** 60 Runden 20,2 Kilometer: 1. Wegener (Bottrop) 18 Punkte; 2. Wotzak 10 Punkte; 3. Ottenbötter (Gronau) 6 Punkte; 4. Hohweg (Oberhausen) 1 Punkt; eine Runde zurück: Wichmann 17 Punkte.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

muß jetzt schon

für die Monate Juli, August, September

bei der Post bestellt

werden. Der umstehende Bestellzettel ist dem zuständigen Postamt oder dem Briefträger baldmöglichst zu übergeben



Bei glühender Sonne durch die Eifel.

1. westdeutsche Tourenfahrt des Barmer Motorsportklubs

Ein neues Freundschaftsband von der Wupper zur Mosel.

Der Barmer Motorsportklub ADAC., dessen Fahrten „Rund um Rheinland und Westfalen" früher Ereignisse im westdeutschen Motorsport waren, hat mit seiner erstmalig veranstalteten westdeutschen Tourenfahrt einen neuen Weg zur propagandistischen Auswertung motorsportlicher Veranstaltungen gewiesen. Hier sollten ihm die anderen, in ihren Zielen gleichgerichteten Vereine folgen, damit in der allgemeinen Sportbewegung der Motorsport auf der Landstraße wieder mehr in Erscheinung tritt, als es in letzter Zeit der Fall gewesen ist.

Man kann wohl annehmen, daß die Behörden gegen diese, auf ein bescheidenes Maß zurückgedämmten Leistungsprüfungen nicht den Widerstand entgegensetzen, auf den beispielsweise die doch so harmlosen, den Verkehr nicht im geringsten störenden Zuverlässigkeitsfahrten neuerdings gestoßen sind. Sportlich gesehen, bedeutet allerdings eine solche Tourenfahrt, wie sie nunmehr vom Barmer Motorsportklub ausgerichtet wurde, noch kein Idealzustand; es bleibt Sache ideenreicher Motorsportler, diesen neuartigen Wettbewerben Sportgesetze einzufügen, die eine schärfere Scheidung der auszuzeichnenden Teilnehmer von dem Groß des Feldes ermöglicht.

Die Herren Römer und Dr. Schade, die wohl auch die geistigen Väter der ersten Tourenfahrt sind und in deren Händen die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung hauptsächlich gelegen haben werden, mögen unseren Vorschlag einmal ernstlich erwägen; wir glauben sicher, daß die weiteren Veranstaltungen nur davon profitieren können.

Samstag, 7 Uhr morgens. Pünktlich entläßt der Starter eine stattliche Anzahl von Motorrädern und Kraftwagen auf die weite Reise, die am ersten Tage über die schönen Landstraßen im Oberbergischen und dann weiter durch die freundlichen Städtchen und Dörfer an den Ausläufern des Westerwaldes führen sollte, bis endlich gegen Mittag Neuwied erreicht wurde. Der dortige Motorsportklub hatte es sich nicht nehmen lassen, die Sportsfreunde aus dem Wuppertal schon weit vor dem Ort zu empfangen und sie bis zur Stelle, wo die erste Rast vorgesehen war, zu begleiten. Beim Mittagsmahle wurden Erinnerungen ausgetauscht an den schönen Festabend gelegentlich der nun schon 2½ Jahre zurückliegenden Rheinlandzuverlässigkeitsfahrt. Schnell verging die Zeit. Aufsitzen und den zweiten Teil der ersten Etappe in Angriff nehmen. Ueber Koblenz, Simmern, Thaun, Kirn, Oberstein, Birkenfeld wird abends gegen 8 Uhr Trier, das alte Römerkastell, erreicht. Staubbedeckte Gestalten, schon braun gebrannt von der Sonne, machten nicht geringes Aufsehen bei der neugierigen Bevölkerung. Doch schnell in die Quartiere, um die notwendige Reinigung zu vollziehen und für Stunden wieder ein wenig Mensch zu sein.

Auch in Trier herzliches Willkommen. Geselliger Abend. Manch guter Tropfen spritzigen Moselweins rinnt durch durstige Kehlen, In Rede und Gegenrede verbinden sich wieder sportliche Bekanntschaften zu herzlichen Freundschaften. Und ein Band wurde geschaffen vom Wupperstrand bis zur Mosel, zu unseren deutschen, von fremder Herrschaft befreiten Brüdern.

Am Sonntag morgen fanden sich alle Teilnehmer — Ausfälle waren nicht zu verzeichnen — am Start. „Hals- und Beinbruch, Töff-Heil auf weiter Fahrt!" Ins Eifeler Land hinein mit seinem landschaftlich eigenen Gepräge, seiner herben Romantik. Bitburg, Prüm, Schleiden, Gemünd, Nideggen. Nun sind wir mitten drin. Sengende Sonnenstrahlen, Straßen steil auf und ab, Kurven und immer wieder Kurven. Wie ist das Fahren doch schwer geworden. Wenig Erholung bei kurzer Mittagsrast, dann weiter über Düren, Jülich, Neuß, Düsseldorf, Ratingen, Wülfrath, Elberfeld nach Hause.

Am Ziel: Barmen, Ruhmeshalle, warten die Anhänger der Motorsportler. Promenadenkonzert kürzt die Langeweile. Eine halbe Stunde schon ist die Marschroute überschritten. Da rattert es endlich durch die enge Straße, der Troß kommt näher und bald biegt er zum Zielplatz ein. Aber wie sehen sie aus! Es war doch eine Strapaze, eine gewaltige sogar, diese Tourenfahrt. Herzliches Begrüßen, ein Tusch der Musik auf die Heimkehrer. Man formiert sich zu einem kleinen Korso durch Barmer Straßen.

*

Abends in der „Erholung" geselliges Beisammensein, Verteilen der Plaketten. Die Auffahrgungen der Tage sind vergessen, neue Pläne werden geschmiedet.

Eine vom Barmer Motorsportklub gleichzeitig für den Sonntag ausgeschriebene Zielfahrt fand ebenfalls eine ansprechende Beteiligung. Jeder, der die nicht allzu schwer gestellten Bedingungen erfüllte, wurde mit einer Plakette bedacht.



Auf der Treppe der Ruhmeshalle nach der Fahrt.

Verschmelzung des RV. Diamant, mit dem RV. Gutfreund, Elberfeld.

Der RV. Diamant Elberfeld, bisher der Deutschen Radfahrerunion angehörig, ist in den Bund Deutscher Radfahrer übergetreten und in den RV. Gutfreund Elberfeld übergegangen, wodurch dieser namentlich in seiner Rennfahrer-Abteilung eine außerordentliche Stärkung erfährt.

Der Große Preis von Europa im Elberfelder Stadion.

Am 9. Juli.

Wie wir hören, wird am 9. Juli wieder im Rahmen eines Mittwochs-Rennens der Große Preis von Europa im Elberfelder Stadion ausgefahren. Entsprechend der Bedeutung und Internationalität dieser Veranstaltung soll das Rennen mit Krewer und Möller-Deutschland, Linart-Belgien, Bréau-Frankreich eine ganz erstklassige Besetzung erfahren.

Auch Berufsflieger gehen an den Start. Genannt werden Weltmeister Engel, Oszmella, Steffes und noch weitere der besten Sprinter Deutschlands.

H. Schommer schwer gestürzt

Prüfungsfahrt des RV. All Heil 1891 (BDR.)

WG. Düsseldorf, 22. Juni. (Eig. Bericht.) Das größte Ereignis innerhalb des RV. All Heil 1891 (Bund Deutscher Radfahrer), nämlich die Prüfungsfahrt über 100 Kilometer, wurde abgewickelt. Leider mußte die Veranstaltung kurz vor dem Ziele abgebrochen werden. Hans Schommer wurde etwa 200 Meter vor dem Ziel von einem Berliner Personenwagen überholt. Durch plötzliches Anhalten mitten auf der Straße (2,10 Meter vom Rinnstein) konnte Schommer nicht schnell genug bremsen und landete mit dem Kopf in die hintere Scheibe des Wagens. Er wurde in die Krankenanstalten getragen. Lebensgefahr besteht nicht.

Ergebnis: Sieger Franz Busemann; 2. Leo Nowitzki.

Radmeisterschaft über 75 Kilometer ab. Sieger wurde F. Held in 2,25 Stunden; 2. W. Frings 2,26 Stunden; 3. H. Röttger; 4. H. Devis. Die Jugend hatte eine Strecke von 30 Kilometer zu überwältigen. Die Placierung ist: 1. A. Cardeuer 1,01 Stunde; 2. van Thiel 1,02 Stunde; 3. Bollmann; 4. Moritz.

RC. 09 Duisburg siegreich

Um den Silberpokal vom Rhein

WG. Köln, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Gau Köln des BDR. brachte das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren um den Silberpokal vom Rhein zur Durchführung. Als Sieger ging der RC. 09 Duisburg hervor, der auch schon im Vorjahre den Silberpokal an sich bringen konnte. Auf dem zweiten und dritten Platz kamen der RC. Tourenclub Aachen und der Post-SV. Köln I. Mannschaft ein, die aber beide wegen unkorrekten Fahrens disqualifiziert wurden. Der Westdeutsche Jugend-Preis über 30 Kilometer wurde vom Rad- und Motoren-Club Dortmund-Hombruck gewonnen.

Ergebnisse:

Silberpokal vom Rhein, 100 Kilometer: 1. RC. 09 Duisburg 2:49:17,3 Std.; 2. Post-SV. Köln II. Mannschaft 2:51:12,2 Std.; 3. RC. Arminius 1921 Köln 2:52:12,2 Std.; 4. RC. Liga Köln-Kalk 2:55:51 Std.; 5. Verein Kölner Fernfahrer 2:56:10,3 Std.; 6. RV. Endspurt Elberfeld 2:56:24,3 Std. Westdeutscher Jugend-Preis, 30 Kilometer: 1. Rad- und Motoren-Club Dortmund-Hombruck 56:30 Min.; 2. Colonia Köln-Ehrenfeld 57:36,2 Min.; 3. Elberfeld 57:40 Min.

Zuverlässigkeitsfahrt „Rund durch das Münsterland"

WG. Münster, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Zuverlässigkeitsfahrt „Rund durch das Münsterland" wurde zum zehnten Male entschieden. Im Endspurt trug Rodey (Essen) in 4:46 Minuten den Sieg vor Tix (Dortmund) und Hoffmeister (Essen) davon.

Ergebnisse:

1. Rodey (Essen) 4:46 Minuten; 2. Tix (Dortmuend) 1 Radlänge zurück; 3. Hoffmeister (Essen) eine Radstärke zurück; 4. Lampes (Viersen) dichtauf; 5. Geik (Gronau) dichtauf; 6. Hornig (Essen) dichtauf; 7. Angebrett (Westig) 4:47 Stunden; 9. van den Bosch (Enschede) eine Länge zurück; 10. Schüttler (Iserlohn) dichtauf.

Thollembeek siegt in Hannover

WG. Hannover, 22. Juni. (Drahtb.) In den Dauerrennen siegte im Gesamtergebnis des „Goldenen Rades" der Belgier Thollembeck vor Erich Möller und Walter Sawall.

Ergebnisse:

Goldenes Rad von Hannover, 100 Kilometer: Gesamt: 1. Thollembeck 99,760 Kilometer; 2. Möller 99,530; 3. Sawall 99,490; 4. Debericks 96,960; 5. Maronnier 95,160; 6. Wiedbröcker infolge Hitzschlages aufgegeben.

Großer Opelpreis von Magdeburg

WG. Magdeburg, 22. Juni. Auf der 165 Kilometer langen Strecke Magdeburg-Braunschweig-Magdeburg wurde am Sonntag der „Große Opelpreis von Magdeburg" ausgefahren, der als dritter Lauf der DRU.-Meisterschaft zählte. Überlegener Sieger wurde der Berliner Kolbe in 4:18:20 Std. vor Michaelis (Magdeburg) 4:51:50 Std. und Kemp (Berlin) dichtauf.

Radrennen in Paris

WG. Paris, 22. Juni. (Drahtb.) Im Mittelpunkt der Pariser Radrennen auf der Buffalobahn stand ein Match-Omnium zwischen Frankreich und Italien, das den Italienern eine klare 0:3-Niederlage einbrachte. Im 1000-Meter-Zeitfahren gelang es dem Franzosen Dayen, den italienischen Weltrekordmann über diese Strecke in der ausgezeichneten Zeit von 1:07,2 Min. — also der Weltrekordzeit Linaris! — zu schlagen. Linari selbst benötigte 1:09,4. In den Steherrennen triumphierte Auguste Wambst, während im Fliegerkampf der Italiener Piani erfolgreich war.

Ergebnisse:

Steherrennen, 20 Kilometer: 1. A. Wambst 16:27,8; 2. Saulin 30 Meter; 3. Verkeyn 60 Meter; 4. Breau 90 Meter; 5. Gaillard 450 Meter zurück. 40 Kilometer: 1. A. Wambst 34:10,8; 2. Verkeyn 900 Meter; 3. Saulin 1200 Meter; 4. Gaillard 2200 Meter; Breau aufgegeben. Fliegerhauptfahren: 1. Piani; 2. Mourand; 3. Cuanot. Match-Omnium: Frankreich — Italien 3:0. 1000-m-Zeitfahren: 1. Dayen (F.) 1:07,8; 2. Linari (I.) 1:09,4. 5000-Meter-Punktefahren: 1. Dayen 8:16,8, 22 Punkte; 2. Linari 17 Punkte. Verfolgungsrennen: Raynaud und Dayen boten Linari/de Martini nach 6600 Meter in 8:46 Min. ein.

Paris — Rennes

WG. Paris, 22. Juni. (Drahtb.) Beim Straßenrennen Paris — Rennes über 340 Kilometer gaben sich die besten französischen Berufsfahrer ein Stelldichein. Sieger im Endspurt wurde Paul le Drogo in 11:42 Std. vor Rebry, Ghyssels, Godinat und Moineau.

Bestellzettel.

Ich bestelle für die Monate Juli, August, September durch die Post:

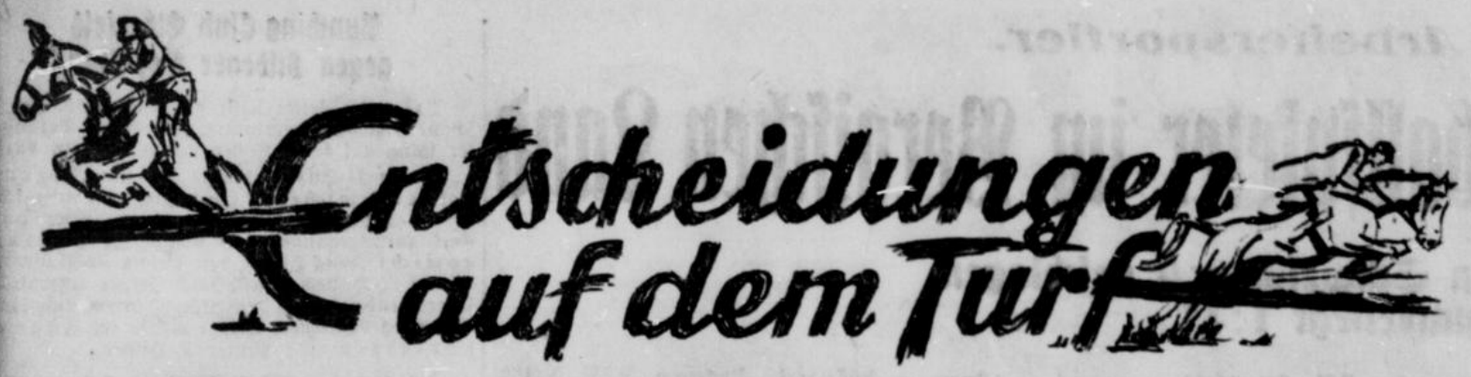
Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Name: .....

Wohnort: .....

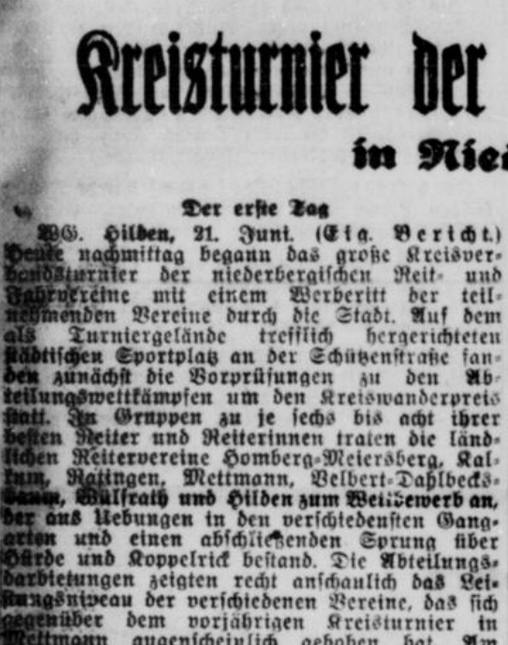
Straße und Hausnummer: .....



Kreisturnier der ländlichen Reiter
in Niederberg

Der erste Tag

WG. **Hilden**, 21. Juni. (Eig. Bericht.) Heute nachmittag begann das große Kreisverbandsturnier der niederbergischen Reit- und Fahrvereine mit einem Werberitt der teilnehmenden Vereine durch die Stadt. Auf dem als Turniergelände trefflich hergerichteten städtischen Sportplatz an der Schützenstraße fanden zunächst die Vorprüfungen zu den Abteilungswettkämpfen um den Kreiswanderpreis statt. In Gruppen zu je sechs bis acht ihrer besten Reiter und Reiterinnen traten die ländlichen Reitervereine Homberg-Meiersberg, Kalkum, Ratingen, Mettmann, Velbert-Dahlbecksbaum, Wülfrath und Hilden zum Wettbewerb an, der aus Uebungen in den verschiedensten Gangarten und einen abschließenden Sprung über Hürde und Koppelrick bestand. Die Abteilungsdarbietungen zeigten recht anschaulich das Leistungsniveau der verschiedenen Vereine, das sich gegenüber dem vorjährigen Kreisturnier in Mettmann augenscheinlich gehoben hat. Am besten gefielen nach dem äußeren Eindruck — die Siegerermittlung erfolgt erst am späten Abend — die Abteilungen Mettmann und Wülfrath, neben denen die junge Hildener Abteilung sich recht achtbar fühlte. Gutes Gruppenreiten zeigten auch die jungen Reiter- und Reiterinnen der Abteilung Homberg-Meiersberg und eine gemischte Jungreitergruppe.



Lackawanna (Reiter Müngesheimer) siegt in Kl. L des Hildener Reitturniers.

Die Kampfleitung liegt in den bewährten Händen von Oberst a. D. von Moers (Düsseldorf), Rittmeister d. R. a. D. von Hymmen und P. Diepenbeck. Als Preisrichter fungieren Major Zinker (Krefeld), Major Brüning (Krefeld), Oberleutnant Bissinger (Düsseldorf) und A. Knepper (Krefeld).

Der zweite Tag:

WG. **Hilden**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Gewitterschwüle, zeitweilig von einem leichten Wind gemildert, lag über dem Turnierplatz an der Schützenstraße, als die langen Reihen der Schwarzkappen nach einem Werberitt durch die Stadt in die Turnierbahn einritten, deren Ränge von einer stattlichen, buntbewegten und im Laufe des Nachmittags ständig wachsenden Zuschauermenge besetzt waren.

In der Hauptprüfung der Abteilungswettkämpfe marschierten zunächst die sieben teilnehmenden Gruppen zu Vieren im Schritt, Trab und Galopp auf. Anschließend wurden die drei siegreichen Vereine vorgeführt. Als beste Abteilung des Kreises empfingen die Reiter aus Wülfrath aus der Hand der Preisrichter die gelbe Schleife als Lohn für ihre ausgeglichene gute Gesamtleistung, als Zweite und Dritte wurden die Abteilungen Mettmann und Hilden mit der silbernen und weißen Schleife bedacht. Auf ihren Ehrenritten wurden die Sieger von reichem Beifall begleitet. Unter größter Anteilnahme der beifallsfreudigen Zuschauer begann dann das Jagdspringen der Klasse A. Man sah glänzende Sprünge über die zehn bis zwölf Hindernisse von verschiedenen Schwierigkeitsgraden und war enttäuscht, wenn Roß oder Reiter vor einer höheren Hürde scheiterten, Fehler buchten, oder gar, von einem tückischen Trompetensignal angeblasen, vorzeitig ausscheiden mußten. Als Erste sprang Frau E. Schuffk auf „Neptun" unter riesigem Beifall fehlerlos. Anschließend waren es noch eine Reihe anderer Reiter, die fehlerlos sprangen. Sie wurden zu einer letzten Ausscheidung vereinigt, aus denen der Sieger ermittelt wurde. Atemlose Spannung herrschte, bis in einer glänzenden Schaunummer der bekannte Schulreiter Hermann Andersen (Barmen) die Hohe Schule ritt. Der erst achtjährige Karl-Hans Wolf war ein gelehriger Schüler seines Lehrmeisters und erntete gleich ihm stürmischen Applaus.

Die Siegerverkündung und Ehrung leitete [illegible]

gebenden Vereins, von Hymmen (Unterdach), im großen Saale des Reichshofes mit einer Ansprache ein, in der er nach einem Dank an die Stadt Hilden und die Leiter der Veranstaltung die aufstrebende Entwicklung der Bewegung und ihre hohen volksnationalen Ziele würdigte. Dann nahmen die Sieger ihre in reicher Zahl gestifteten Ehrenpreise entgegen.

Ergebnisse:

Reitprüfung, Klasse A und B, Ia: 1. R. Reuter (Wülfrath); 2. J. Holzapfel (Ratingen) und R. Hillekamp (Hilden); 3. O. Budde (Homberg) und J. Kirscher (Mettmann); Ib: 1. J. Böll (Mettmann); 2. R. Reuter (Wülfrath); 3. J. Holzapfel (Ratingen). Gewandtheitsprüfung: 1. R. Offer (Hilden); 2. K. Kuhles (Homberg); 3. L. Oevelsloten (Wülfrath); 4. C. Schriever (Homberg). Jagdspringen, Klasse A: 1. P. Gier (Hilden); 2. W. Couvertz (Mettmann); 3. Chr. Hermes (Kalkum), G. Langensteven (Wülfrath), W. Althoff (Ratingen); 4. R. Nußbaum (Mettmann), J. Böll (Mettmann); 5. O. Oetelshofen (Wülfrath). Eignungsprüfung für Wagenpferde: a) Einspänner, 1. leichte Klasse: 1. O. Budde (Homberg); 2. W. Stöcker (Mettmann); 2. schwere Klasse: 1. Frl. Kleefisch (Elberfeld); b) Mehrspänner: 1. A. Schuffk (Kalkum). Jagdspringen, Klasse L: 1. Dr. Münzesheimer (Düsseldorf). Dressurprüfung für schwere Pferde: 1. J. Solbach (Hilden). Dressurprüfung für Damen-Reitpferde, a) Fortgeschrittene: 1. R. Lomberg (Mettmann); 2. O. Dietrichs (Mettmann); b) Anfänger: 1. W. Kuhles (Homberg); 2. H. Heegemann (Velbert). Springwettspringen: 1. H. Anderßen (Barmen); 2. A. Höveler (Düsseldorf). Dressurprüfung, Klasse L, für Reitlehrer: 1. F. Schönger (Ratingen); 2. C. Schulte (Homberg).

Pferderennen in Mülheim-Duisburg.

Ergebnisse:

1. **Rennen**: 1. Flink; 2. Baden; 3. Damast. Ferner: Medinus, Sisaro, Carpe diem, Gold und Silber, Freundin, Wilma. Tot. 167; Pl. 18, 12, 11. 2. **Rennen**: 1. Hofherrin; 2. Schneise; 3. Lonetta. Ferner: Feldmarschall, Gloria, Dagmar, Sinumbra, Gelänt, Mimon, Clou, Capellus, Landesfreund. Tot. 46; Pl. 28, 28, 19. 3. **Rennen**: 1. Giralda; 2. Nina; 3. Geestländerin. Ferner: Sankt Anton, Fainirs Bruder, Malteserkreuz, Flaminka, Thymian, Amelie, Poldymula. Tot. 121; Pl. 26, 27, 23. 4. **Rennen**: 1. Abitus; 2. Nobelmann; 3. Audi. Ferner: Leitstern, Bundschuh, Daland. Tot. 14; Pl. 12, 21. 5. **Rennen**: 1. Christy Minstrel; 2. Brotverdiener; 3. Irrmal. Ferner: Kynis, Jaroom, Brigant, Fechtmeister, Hilde, Imahom, Sapajus. Tot. 231; Pl. 52, 14, 43. 6. **Rennen**: 1. Chinaprinz; 2. Clarissa; 3. Norge. Ferner: Franziskus, Suda, Neurod, Lycea, Reservi, Malaki, Prophet. Tot. 39; Pl. 16, 20, 18. 7. **Rennen**: 1. Generalissimus; 2. Woder; 3. Feuerrose und Sturmbock (totes Rennen). Ferner: Lausitzer, Scotch Whisky, Halde, Orchilla, Fridsborg. Tot. 29; Pl. 18, 20, 9:121, 12:123.

Graf Isolani wieder vorn

Der Große Hansa-Preis von Hamburg

WG. **Hamburg**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Hauptbeginn des Derbymeetings auf der Bahn in Hamburg-Horn brachte den Großen Hansa-Preis im Werte von 26 000 RM., der das beste deutsche Pferd Graf Isolani am Start sah. Der Oppenheimer hatte keine leichte Aufgabe, da er immerhin 65½ Kilogramm durchschleppen mußte. Trotzdem aber zeigte der Hengst seine große Klasse. Jockei Blume ritt den Vierjährigen auf Warten und brachte ihn erst zum Schluß vor, wo dann der Graf nicht mehr zu schlagen war. Lateran hielt den zweiten Platz vor Avanti.

1. **Rennen**: 1. Adrienne (O. Zehmisch); 2. Aria; 3. Fichtennadel. Tot.: 15:10. Drei Pferde liefen. 2. **Rennen**: 1. Garibaldi (E. Grabsch); 2. Laute; 3. Fortissima. Tot.: 39, 16, 20, 38:10. Ferner: Machvoran, Held, Orlamünde, Rabonti, Asta. 3. **Rennen**: 1. Freiwilliger (Hr. E. Maude); 2. Immerzu; 3. Elbon. Tot.: 25, 14, 14, 29:10. Ferner: Dalibor, Wien, Don José, Sigmar, Tell. 4. **Rennen**: 1. Graf Isolani (O. Beume); 2. Lateran; 3. Avanti. Tot.: 15, 10, 27, 30:10. Ferner: Grenadier, Majordomus, Manfalbat. 5. **Rennen**: 1. Walzerraum (J. Munro); 2. Quisisana; 3. Decitus. Tot.: 21, 15, 20:10. Ferner: Astari, Osram, Maiennacht. 6. **Rennen**: 1. Narcik (H. Blume); 2. Piemont; 3. Linz. Tot.: 31, 15, 28, 31:10. Ferner: Altenburg, Kompaß, Geranium, Birkin, Botofogo, Helgoländer, Autos. 7. **Rennen**: 1. Siegderte (Frdr. v. Holtey); 2. Schwalbenich; 3. Marchesa. Tot.: 33, 18, 20, 19:10. Ferner: Beluga, Bigor, Sea Lord, Emigrant.

München-Riem

1. **Rennen**: 1. Marktstein; 2. Tonio; 3. Nonne. Ferner: Albana, Irrsee, Vorbote. Toto 28; Pl. 11, 11. 2. **Rennen**: 1. Feuermal; 2. Gerold; 3. Amandus II. Ferner: Jenoe, Neidios. Tot. 18; Pl. 15, 22. 3. **Rennen**: 1. Polaschin; 2. Gaian; 3. Mydear. Ferner: Südwind, Dollar. Tot. 20; Pl. 15, 19. 4. **Rennen**: 1. Fortunatus; 2. Beltana; 3. Lydeele. Ferner: Roswitha. Tot. 26; Pl. 10, 10. 5. **Rennen**: 1. Kadalia; 2. Trapper, 2 Pferde gelaufen. Tot. 23. 6. **Rennen**: 1. Raugräfin; 2. Barbara; 3. Schnellbahn. Ferner: Momos. Tot. 13; Pl. 10, 10.

Auteuil

1. **Rennen**: 1. Polateur (J. P. Lafond); 2. Captdon II; 3. Ryo. Tot.: 78, 33, 54, 50:10. Ferner: Godelin, Radiotelle, Vin Fin, Pitane, Parish, Thales, Habe a Drink, Ajurits, Scots Grey, Sahara, Pi Scurre, Brida. 2. **Rennen**: 1. Radium (J. Leabeat) und Diplomatie (R. Tremeau) teies Rennen; 3. Beaumarchais. Tot.: 91, 43 für Radium, 35, 24 für Diplomatie, 17:10 für Beaumarchais. Ferner: Dobby, Mirella, Fragile, Chasselas, Coverpaße, Wissenlust, Aurelian, Fridolin. 3. **Rennen**: 1. Le Fils de la Lune (J. Delmonde); 2. Mercure II; 3. Brutus. Tot.: 76, 26, 91, 49:10. Ferner: Agatine, Coup de Chapeau, Telegram, Mr. Ronald, Light Ship, Hougon, Kersean, Gate Bod, Carroit, Streiff. 4. **Rennen**: 1. Bricaröe (Cartabet); 2. Carefale; 3. Almanzor. Tot.: 29, 18, 20:10. Ferner: Portugais, Jurites. 5. **Rennen**: 1. Les Hellens (M. Thery); 2. Notato; 3. Sylla. Tot.: 24, 14, 16, 24:10. Ferner: Bassompierre, Grey Girl, Genitore, Stanley Hall, Termite, Ordre du Jour, Collegien, Pieyne. 6. **Rennen**: 1. Sardanela (F. Romain); 2. Gerzeau; 3. Grimouchon. Tot.: 58, 19, 21, 15:10. Ferner: Surprenant, La Hugue, Lembeye, Gustbarv, Meknit Cher, Risotto, Réchaud, Promenader.

*

Jockei Otto Möller verunglückt.

WG. **Hamburg**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Hindernisjockei Otto Möller, der vor einigen Jahren mit großem Erfolg auf westdeutschen Bahnen tätig war und zuletzt in Hamburg arbeitete, ist bei einem Autounfall tödlich verunglückt.

Deutsche Turnerschaft

24. Süchtelner Bergfest.

In diesem Jahre wird das weit über das Rheinland hinaus bekannte und beliebte Süchtelner Bergfest des Niederrheinischen Grenzturngaues am 10. August auf der Süchtelner Waldkampfbahn stattfinden.

Die Vorarbeiten haben begonnen, die Ausschreibungen werden in den nächsten Tagen in den Tages- und Turnzeitungen erscheinen und den Vereinen zugehen. Allgemein wird der Entschluß begrüßt werden, da doch das Bergfest ein besonderes turnerisches Ereignis für die Westmark unseres Vaterlandes bedeutet. Es ist gewiß, daß auch das 24. Süchtelner Bergfest wieder einen starken Anreiz auf alle turnfreudlichen Kreise ausüben wird. Der jährliche Massenbesuch wird auch in diesem Jahre zu erwarten sein, um so mehr, als die Süchtelner Höhen durch die verschiedenartigsten Veranstaltungen auf turnerischem und sportlichem Gebiet neue Freunde und Anhänger gefunden haben.

Reichswehroffiziere beim Londoner Reitturnier.



Auf der Pferdeschau in London begann am Donnerstag ein internationales Reitturnier, zu dem Deutschland zum erstenmal seit dem Kriege eine Offiziers-Abteilung entsandt hat. Unser Bild zeigt die deutsche Offiziers-Abordnung in London; von links nach rechts: Oberleutnant Hasse, Oberleutnant Momm, Oberleutnant Schmalz, Oberleutnant Freiherr von Nagel, Freiherr von Waldenfels und Freiherr von Waldenfels.

10. Rheinisches Kreisturnfest.

Vom 24. bis 27. Juli in Gladbach Rheydt.

Die Vorarbeiten in der Feststadt Rheydt kommen mehr und mehr zum Abschluß und lassen erkennen, welchen gewaltigen Umfang das rheinische Landesturnfest annehmen wird. Der 32 000 Quadratmeter große Festplatz ist in vorzüglicher Verfassung. Ueber 4000 Bürgerquartiere stehen heute schon zur Verfügung und zeugen von der Gastfreudigkeit der jungen Großstadt Gladbach-Rheydt. Diese Zahl ist bisher noch von keiner Kreisfeststadt erreicht worden. Das ist sicher ein Beweis dafür, daß weite Kreise der Bevölkerung regsten Anteil an den Vorbereitungen nehmen. In den 15 Ausschüssen wird jede nur denkbare Kleinigkeit der Organisation gewissenhaft geprüft, deren mehr als 300 Mitarbeiter sich sagen: „Es muß gelingen!" Die drei Kreisfesttage in Rheydt zeigen folgenden Arbeitsplan:

Donnerstag den 24. Juli: Sitzung der Obleute des Kampfgerichts und der Kampfrichter.

Freitag den 25. Juli, vormittags: Zwölfkampf; nachmittags: Volkstümlicher Fünfkampf. 1. Hälfte des volkstümlichen Zehnkampfes; abends: Begrüßungsfeiern in Gladbach, Rheydt und Odenkirchen.

Samstag den 26. Juli, vormittags: Neunkampf der Aelteren in drei Altersstufen; Siebenkampf der Jugend; Neunkampf der Turnerinnen in drei Schwierigkeitsstufen; Volkstümlicher Vierkampf der Turnerinnen; Volkstümlicher Vierkampf der 20 besten Turnerinnen; 2. Hälfte des volkstümlichen Zehnkampfes; Ringen; nachmittags: Gauwertungsturnen; Gemeinturnen der Turnerinnen am Barren; Gaustaffeln; abends: Feierstunde der Jugend auf dem Festplatz.

Sonntag den 27. Juli, vormittags: Gottesdienste; Festzug; nachmittags: Großes Schauturnen; Volkstänze der Turnerinnen; Freiübungen der Turnerinnen; Fahnenaufmarsch; allgemeine Freiübungen der Turner (etwa 5000); Gefallenenehrung; Siegerverkündigung.

Wer diesen reichen Arbeitsplan überschaut, muß erkennen, daß hier nicht nur hervorragende turnerische und sportliche Leistungen zu erwarten sind, sondern daß auch Leitung und Organisation bis in die letzten Möglichkeiten hinein durchdacht sein müssen.

Daneben werden noch die umfangreichen Spiel- und Schwimmwettkämpfe ausgetragen.

Der Besucher aller dieser Veranstaltungen darf versichert sein, daß sich ihm selten eine solche Gelegenheit bietet, das Gesamtgebiet der turnerischen Arbeit kennen zu lernen.

Das Jugendtreffen 1930 in Remscheid

Die Berg.-Märk. Jugend am 6. Juli im Ehrenhain. — Das Programm endgültig festgesetzt.

Der Bergisch-Märkische Bezirk ruft die Jugend seiner Vereine zum Jugendtreffen im Stadion in Remscheid am Ehrenhain zusammen. Für diesen Tag der Jugend ist ein endgültiges Programm jetzt festgesetzt worden, das wir wie folgt hier wiedergeben. Die Jugendlichen der vier Gaue Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Remscheid-Solingen und Oberberg werden gegen 9 Uhr vormittags in Remscheid-Güldenwerth eintreffen. Für beide Konfessionen wird der Tag mit einem Jugendgottesdienst, und zwar für die Katholiken im Kreisheim der DT. und für die Protestanten in der evang. Kirche, eingeleitet. Daran schließt sich um 11 Uhr die Weihestunde im Ehrenhain an. Im Namen der Stadt will Oberbürgermeister Dr. Hartmann und für den Gau Remscheid-Solingen der Gauobmann Matzenbach dort sprechen. Die eigentliche Festansprache hält ein Mitglied des Verbandsjugendausschusses. Nach der Wimpelverteilung durch die Gaujugendleiter wird eine Wanderung nach Schloß Burg unternommen.

Nachmittags um 3 Uhr findet ein Einmarsch in die Kampfbahn im Ehrenhainstadion statt und im Anschluß daran werden leichtathletische Wettkämpfe der Gaue ausgetragen. Die Form dieser Kämpfe ist neu und wie folgt gedacht: Jeder Gau stellt in drei Jugendklassen je 10 Leute in einem Dreikampf, der als Mannschaftskampf gemeinsam gewertet wird. Jugend 12-13: Diskuswerfen, 100-Meter-Lauf, Hochsprung. Jugend 14-15: Speerwerfen, 100-Meter-Lauf, Weitsprung. Jugend 1916 und jünger: Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf, Weitsprung. Außerdem wird für eine 4 mal 100-Meter-Staffel für Gaue in der Pause des Handballspiels und eine 10 mal ½-Bahn-Rundenstaffel gelaufen. Um 4 Uhr wird ein Handballjugendspiel der ältesten Jugendklasse Düsseldorf (kombin.) gegen Berg (kombin.) ausgetragen und nach diesem ein Fußballwerbespiel des Bergisch-Märkischen Meisters VfL. Benrath gegen die Gaumannschaft Remscheid-Solingen.

Das Programm des Tages ist damit noch nicht erschöpft. Der Gau Remscheid-Solingen hat für den Vormittag von 8 bis 10 Uhr seine Gaujugendkämpfe geplant, die ebenfalls im Ehrenhainstadion in folgenden Wettbewerben durchgeführt werden: 12-13: 200 Meter, 1000 Meter, Hochsprung, Diskuswerfen. 12-13 Fußballjugend: Weitsprung, 100-Meter-Lauf. 14-15: 100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen, 400-Meter-Lauf. 16 und jünger: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballwerfen. Die drei ersten Uebungen der letzten beiden Klassen werden gleichzeitig als Dreikampf gewertet.

Erfolge deutscher Fechter in Altschmecks

WG. **Altschmecks**, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Bei dem Internationalen Fechtturnier in Altschmecks (Hohe Tatra), das eine Beteiligung von 100 Fechtern aus sieben verschiedenen Nationen aufzuweisen hatte, schnitten die deutschen Fechter recht gut ab. So konnte Eisenecker das Degenfechten mit 6:1-Siegen gewinnen. Der Frankfurter Rosenbauer landete mit dem umgekehrten Verhältnis auf dem siebenten Platz. Im Florettfechten belegte Rosenbauer (Frankfurt) den zweiten Platz vor dem Ungar Gerevich mit 5:2-Siegen usw. 6:1-Siegen. Der Frankfurter Eisenecker mußte mit 5:4-Siegen [illegible]

Aus dem Lager der Arbeitersportler.

Holländische Fußballspieler im Bergischen Land

Die Holländer in Schwelm 8:0 geschlagen. Elberfeld-West unterliegt 1:4!

Nachdem die Holländer am Vortage vom VfB. Schwelm mit 8:0 geschlagen worden waren, sah man der Begegnung in Elberfeld arg pessimistisch entgegen. Und was wohl keiner von rund 1000 Zuschauern erwartet hatte, trat ein. Die Elberfelder unterlagen verdient nach Tagesform und Leistungen. Hieran entschuldigt auch nicht die tropenähnliche Hitze, denn hierunter hatte die Gästemannschaft gleichermaßen zu leiden. Aber die taktisch falsche Spielweise von Elberfeld war schuld an dieser Riesenüberraschung. Man war im Anfang des Spieles ängstlich bemüht, verhalten zu spielen und dieses rächte sich bitter. In der zweiten Hälfte, als es 3:1 für die Gäste hieß, wollte man dann so richtig loslegen. Es war jedoch zu spät, die Holländer verteidigten geschickt, im Tor stand ein guter Wächter, und die Stürmer von Elberfeld hatten mit ihren Torschüssen zudem ein riesiges Pech.



Ein gefährlicher Angriff von West wird von der Gäste-Hintermannschaft vereitelt.

Der Anstoß geht bis in den holländischen Strafraum, hier klärt die Verteidigung. Der Gegenstoß der Holländer verstiebt schon bei Elberfelds Läuferreihe. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht dann nicht die augenscheinliche Zurückhaltung, die sich die Elberfelder Stürmer auferlegen. Wenn geschossen werden muß, dann nur schwach und wenig plaziert. In der 15. Minute hat der famose holländische Mittelläufer seinen Linksaußen auf Reisen geschickt. Seine gut hereingegebene Flanke verwandelt der Mittelstürmer direkt aus der Luft zum Führungstor.

Sofort nach dem Anstoß erzielt nach schönem Durchspiel Elberfelds Mittelstürmer den Ausgleich und

das einzige Tor für Elberfeld.

Alles glaubt jetzt an eine Wendung des Spieles, doch es sollte anders kommen. Unermüdlich ist Hollands Mittelläufer, er ist einfach überall. Seine Aufbauarbeit ist verblüffend, immer wieder drückt er seinen Sturm nach vorne. In der 25. Minute ist die holländische rechte Seite durch. Der gut hereingegebene Ball verwandelt wieder der Mittelstürmer zum 2. Tor. Noch hat sich die Ueberraschung nicht ganz gelegt, als der holländische Linksaußen in guter Position eine Vorlage des Mittelläufers zum

dritten Tor verwandeln kann.

Bis zum Wechsel haben die Elberfelder wohl noch einige günstige Gelegenheiten, doch ausgesprochenes Schlußpech ließ Erfolge nicht aufkommen.

Auch nach der Halbzeit

werden noch viele an eine Wendung des Spieles geglaubt haben. Im Anfang sah es auch dannach aus. Die Läuferreihe von Elberfeld arbeitet mit Hochdruck. Der Sturm leitet schöne Angriffe ein. Vorerst will jedoch nichts klappen, ein bißchen Überkombination war hier schuld. Im letzten Augenblick konnten die holländischen Verteidiger immer rettend dazwischen fahren.

Auf der Gegenseite aber sind die durchbruchartigen Vorstöße des holländischen Sturmes immer sehr gefährlich. Die Elberfelder Verteidigung — der schwächste Mannschaftsteil — hat verschiedene Male Glück. Bis dann der Linksaußen geschickt alle umspielt und das Leder wohl plaziert in die rechte Ecke schießt.

4:1 für Amsterdam.

Jetzt ist das Spiel entschieden. Die Läuferreihe von Elberfeld läßt jetzt etwas nach, nur in der Abwehr leistet man Befriedigendes. Elberfelds Mittelstürmer hebt dann allein vorm Tor den Ball über die Latte. Es sind noch 10 Minuten zu spielen. Der traditionelle Endspurt der Elberfelder setzt jetzt ein, und tatsächlich: die Holländer werden ganz in ihre Spielhälfte zurückgedrängt. Gefährliche Momente gibt es vor Hollands Tor, doch im letzten Moment ist hier der Hüter immer der Retter in höchster Not, so daß an dem Ergebnis nichts mehr geändert wird.

TV. Elberfeld – Fr. T. Gerresheim 0:4.

Auch hier stellte die glühende Hitze an die Spieler große Anforderungen. Nach einer torlosen Halbzeit, wobei die Elberfelder im Feldspiel leicht überlegen sind, gelingt es Gerresheim gleich nach dem Wechsel, das Führungstor zu erzielen. Die letzten drei Tore fallen erst in der letzten Viertelstunde.

VfB. Schwelm – Amsterdam 8:0.

Hier enttäuschen die Holländer stark. Aber auch rein gar nichts zeigten die Gäste. Ihre Spielweise war sehr weich. Die Schwelmer aber schonten nicht. Sie nutzten die lasche und weiche Spielweise der Holländer dann auch aus. Bis zur Halbzeit legten die Schwelmer drei Tore vor.

Nach dem Wechsel klappten die Gäste ganz zusammen. Nur ein Mann der Holländer (Mittelläufer) war unermüdlich tätig, aber allein konnte er es auch nicht schaffen.

Spvgg. Velbert-West – Bgg. 97 Velbert 1:4.

In diesem entschiedenen Meisterschaftsspiel der diesjährigen Pflichtrunde blieben die alten Vereinigten über ihren lokalen Ortsgegner glatt mit 4:1 Sieger. Die Vereinigten waren technisch eine ganze Klasse besser, und sie schafften ihrem System auch volle Geltung. Bei Seitenwechsel hies es schon 2:0.

Nach dem Wechsel leisten die Sportfreunde — noch mit 10 Mann spielend — energischen Widerstand. Es gelang ihnen sogar, ein Tor aufzuholen. Der Schluß des Spieles steht jedoch ganz im Zeichen der Siegermannschaft.

Die Entscheidung über die Meisterschaft der Gruppe Velbert liegt nunmehr bei der Bgg. 97 Velbert und der Fr. T. Wülfrath, wobei man den Velbertern die größeren Aussichten einräumen darf.

VfB. Bohwinkel — Elberfeld-West Ref. 0:0.

Nur eine Halbzeit wurde gespielt.

Boxsport

Gaujugendturnier des Gaues Berg-Mark in Remscheid.

Die Veranstaltung, die als Ausscheidung für die westdeutsche Jugendmeisterschaft gedacht war, hatte eine rege Beteiligung. Nicht weniger als 26 Paare hielten das Publikum bis zum letzten Kampf in Spannung. Es wurde mit seltener Energie und sehr sauber gekämpft, Eigenschaften, die man des öfteren sogar bei den Senioren vermißt. Unsere Wuppertaler Kämpfer schnitten verhältnismäßig gut ab.

Jugendpapiergewicht: Ritter, PSV. Elberfeld, schlägt Halbach II, EBC., Hitzen, Velbert, schlägt Jintens, Düsseldorf. Garweg, Velbert, schlägt Halbach I, Elberfeld, Wallach, Düsseldorf, siegt durch Abbruch über Weigant, PSV. Elberfeld. Loose, Remscheid, schlägt Neumann, PS., nach Punkten.

Fliegengewicht: Westhoff, EBC., verliert nach Punkten gegen Esser, DSC. Düsseldorf. Müller, EBC., gewinnt gegen Fenner Marcabi, Düsseldorf, nach Punkten.

Im Bantamgewicht schlägt Brummel Marcabi, Düsseldorf, Schmidt, EBC.

Federgewicht: Viehmeyer, PSV. Elberfeld, schlägt Wilberts, DSC. Düsseldorf, durch Abbruch in der 2. Runde. Loor, J. u. A. Düsseldorf gewinnt nach Punkten über Schote, DSC. Düsseldorf. Adolf, PSV., gibt in der ersten Runde gegen Bornemann, Remscheid, auf. Breenkötter, EBC., schlägt Liebergall, Velbert, nach Punkten. Kronanger, Velbert, verliert nach Punkten gegen Kurth II, Düsseldorf. Suckerath, PSV., zwingt Goldschmidt Marcabi, Düsseldorf, in der 3. Runde zur Aufgabe.

Leichtgewicht: Busenbecker, Remscheid, schlägt Schüttler, Lenney, nach Punkten. Lewin II, Düsseldorf, verliert gegen Simisteit, Velbert, nach Punkten. Schneider, Velbert, zwingt Meino Marcabi, Düsseldorf, in der 1. Runde zur Aufgabe. Urbahn, Lenney, gewinnt gegen Zorn, DSC. Düsseldorf, in der ersten Runde durch Abbruch. Speicher, EBC., gewinnt nach Punkten gegen Vogelsang Marcabi. Levi Marcabi schlägt Hummel, EBC., nach Punkten (Fehlurteil). Wind, Velbert, gewinnt nach Punkten über Kienold, DSC. Düsseldorf. Roose, PSV., schlägt Zehnpfennig durch Aufgabe in der 3. Runde. Poweleit, EBC., schlägt Mertens, DSC. Düsseldorf, nach Punkten. Kierkamp, EBC., zwingt Horster, Düsseldorf, zur Aufgabe in der 2. Runde.

Mittelgewicht: Koch, Remscheid, schlägt Lob, DSC., durch Abbruch in der 2. Runde. Lewin, DSC., schlägt Fix, EBC., nach Punkten.

Punching-Club Elberfeld gegen Hildener Box-Club.

Das gute Wetter hatte die sonst gewohnte Zuschauerzahl stark verringert, so daß der Veranstalter kaum auf seine Kosten gekommen sein dürfte.

Pinter II-Hilden trennte sich im Jugendpapiergewicht mit Erich-Solingen unentschieden. — Weinreiß-Punching ist in seiner Form stark zurückgegangen und mußte im Bantamgewicht Jung-Hilden den Erfolg überlassen. — Pinter I-Hilden war dank seiner körperlichen Überlegenheit auch im Kampf Riemenschneider-Punching überlegen. Sieger wurde im Jugendpapiergewicht Pinter I-Hilden.

Im Welter sah es zuerst so aus, als sollte Zöllner-Punching gegen Müller-Hilden verlieren. Von der zweiten Runde ab aber übernahm Z. die Führung und wurde sogar Punktsieger. Einen eindrucksvollen Sieg konnte im Weltergewicht Schüttler II über Kettenbach I-Solingen erringen. Besonders die letzte Runde ging hoch an Schüttler, der verdienter Sieger wurde.

Im dritten Welterkampf wurde Kohl-Hilden Sieger über Ludwig-Punching. Ein Ja entschieden wäre gerechter gewesen.

Im Halbschwergewicht schlägt Schüller I-Punching Brückmann-Hilden. B., der infolge kurz vor dem k. o. stand, kam dank seiner Härte über die Runden.

Den schönsten Kampf des Abends gab es zwischen Sobirey-Hilden und Schmidt-EBC. Schlagwechsel bis zur letzten Runde hielt das Publikum in Spannung. Der Ringrichter brach den Kampf in der letzten Runde ab, weil Sch. fast vor dem k. o. stand. Sieger Sobirey.

Das Golfspiel wird heimisch im Bergischen Land.

Einweihung des ersten Klubhauses des Golfklub Bergisch Land e. V.

Zum Golfspiel gehört Terrain, großes, welliges Terrain und auf ein ganz ideal an der Grenze Elberfeld gelegen, hat der Golfklub Bergisch Land sich ein Klubhaus gebaut, das am vergangenen Samstag im engen Kreise eingeweiht wurde.

„Golf" ist eins von den hundert Geschwistern „Ball", deren Stammbaum bis fast zum Anfang der Weltgeschichte reicht. Der Golfball, wohl der kleinste unter seinen Brüdern, hat den Drang möglichst hoch und weit geschlagen zu werden. Pfeifend saust er durch die Luft. Der Anfang liegt vor dem Schläger und die Landung viele Meter entfernt auf einem kleinen, rechteckigen, glattrasierten Rasenfleck, dem „Green". Da soll er wenigstens landen; wenn der Spieler geschickt ist, — denn Geschicklichkeit und Berechnung ist Grundbedingung — so tut er's auch in den meisten Fällen. Das „Green" ist weithin durch eine Fahnenstange sichtbar und ringsherum von ausgeworfenen Gräben mütterlich geschützt. Wenn so ein Ball an einer solchen Mulde abprallt, hält's verteufelt schwer, ihn über den Rand aufs Green zu bugsieren.

Die beiden Hauptspieler, die wir in Elberfeld anläßlich der Einweihungsfeier beobachten konnten, verstanden ihre Kunst und führten sicher: Mc. Ewan, der englische Berufsspieler aus Köln, und Karl Fr. Jungnickel-Köln, der zurzeit beste Spieler Deutschlands, der letzthin bei den deutschen Meisterschaften nur gegen den Amerikaner Walker verlor. Mit Ruhe und kurzer, klarer Berechnung wurde der Ball voll Wucht vorangeschlagen, durchschnitt pfeifend die Luft und landete fast ausschließlich auf dem in Frage kommenden „Green". Der Spieler geht gemächlich hinterher und ihm folgt in ebensolchem Tempo die kleine Gesellschaft. Landet der Ball richtig, so wird die Fahne fortgenommen, und Aufgabe des Spielers ist es, ihn mit wohlberechnetem leichtem Schub in das kleine Loch (in dem die Stange steht) zu dirigieren. Es kommt darauf an, mit möglichst wenig Schlägen von Stange zu Stange rings um das ganze Terrain zu gelangen.

Golf ist ein Ballspiel, aber kein solches, das viel Radau macht und mit Hetzen und Jagen verbunden ist. Im Gegenteil: Alle Aktionen gehen fast lautlos und mit der größten Seelenruhe vonstatten. Golf ist ein englisch-amerikanisches Spiel (wie fast alle Ballspiele) — dem selbst der weit heute schon über 90 Jahre alte Rockefeller drüben sich noch gerne widmet.

Der Golfklub Bergisch Land hatte es verstanden, durch Hinzuziehung erster Professional- und



McEwan (rechts) siegte mit 6:4 über Carl Fr. Jungnickel.

Amateurspieler, wie Ewan und Jungnickel, Schauvorführungen interessant zu gestalten.

Der Abend brachte dann die eigentliche Einweihungsfeier des Klubhauses, die im Freien mit Tanz, Musik und bunter Lampionbeleuchtung im engen Kreise abgehalten wurde.

Erster Sieger der Schauwettkämpfe wurde erwartungsgemäß Mc. Ewan (6+4 in 33 Schlägen



Eingerahmt in die prachtvolle niederbergische Landschaft: Das neue Klubhaus.

LEICHTATHLETIK



Auf der Aschenbahn

Mit Diskus und Kugel

Heerschau der bergisch-märkischen Leichtathleten in Hilden

Den Löwenanteil der Meisterschaften sichert sich SC. 99 Düsseldorf. Kisters (99) geht Jacherl, SSV. Elberfeld, über 400 Meter aus dem Wege. - Pangritz Barmen wird Speerwurfmeister.

Der Bergisch-Märkische Bezirk (WSV.) veranstaltete am Sonntag auf dem Sportplatz des VfB. Hilden 03 seine Bezirksmeisterschaften, die teilweise ganz hervorragende Ergebnisse zeitigten. Man sah sowohl aus der leichtathletischen Hochburg Düsseldorf, wie auch aus dem Bergischen die besten Leichtathleten am Start. Und das hatte seinen guten Grund; denn der Verbandsathletik-Ausschuß hatte es sich vorbehalten, nur die drei ersten jeder Konkurrenz zu den westdeutschen Meisterschaften zuzulassen, die bekanntlich am 13. Juli im Elberfelder Stadion zum Austrage gelangen.

Die Frauenkämpfe wurden bereits vormittags durchgeführt und sahen, namentlich in den Laufübungen, die Damen des VfL. Lennep in Front. Als besonders hervorstechend ist die Zeit von 13 Sekunden zu bezeichnen, die Hausmann (Lennep) für die 100 Meter benötigte. Auch die Zeit von 54,3 Sekunden für die 4mal 100-Meter-Staffel des Lenneper Vereins ragt weit über den Durchschnitt der sonst erzielten Leistungen heraus. Im übrigen zeigte es sich auch diesmal wieder, daß nur wenige Vereine die leichtathletischen Frauenübungen als Wettkampfsport betreiben.

Das Hauptinteresse der Zuschauer konzentrierte sich natürlich auf die Kämpfe der Männer am Nachmittage. Hier hatte der Düsseldorfer SC. 99 einen ganz bedeutenden Triumph zu verzeichnen, konnte er doch von 16 zu vergebenden Meisterschaften allein 11 an sich reißen und auch noch verschiedene Plätze belegen. Die 99er verfügen in diesem Jahre über eine Fülle hervorragender Kämpfer, die ihnen von vornherein den Sieg sichern. Das gilt namentlich von Mölle über die 100 Meter und den Weitsprung, von Lefebre über die 800 Meter und von Kilp über 5000 Meter. In diesen vier Uebungen hatten die 99er nichts zu schlagen. Sonst aber war das Ende stark umstritten. So fiel die Hochsprungmeisterschaft erst im Stechen an Peters (99), der ebenso wie Kalshaus (SSV. Elberfeld) 1,70 Meter sprang. Und auch im 1500-Meter-Lauf konnte sich Pesch (99) erst im Endspurt von Dreesen (Deutscher SV. Düsseldorf) freimachen. Unverständlich bleibt nur, warum der westdeutsche Meister Kisters (99) sich nicht über die 400 Meter dem Elberfelder Jacherl stellte. So kam dieser zu einem leichten Siege. Die Entscheidung darüber, wer von den beiden 400er Leuten der bessere ist, wird wohl erst auf den westdeutschen Meisterschaften in Elberfeld fallen.

Von den bergischen Vereinen schnitten wieder SSV. Elberfeld und Schwarz-Weiß Barmen am besten ab. Durch sie kam je eine Meisterschaft ins Wuppertal: der schon erwähnte 400-Meter-Sieg Jacherls (SSV.) und die Speerwurfmeisterschaft von Pampritz (Schw.-W.).

Auch in den Staffeln sprachen die Wuppertaler Vereine ein gewichtiges Wort mit. Beide Hauptstaffeln wurden zwar eine Beute von Düsseldorf 99. Aber in der 4mal 100-Meter-Staffel belegte Schwarz-Weiß einen ehrenvollen 3. Platz, und in den 4mal 400 Metern wurde SSV. nur durch das Versagen seines dritten Läufers auf die zweite Stelle verwiesen.

Im übrigen lassen wir die Zahlen sprechen.

Männerkampf.

100-Meter-Laufen: 1. Mölle (Düsseld. 99) 10,9; 2. Bayer (Düsseld. 99) 11,2; 3. de Haas (BV. Velbert) 11,2. Der Sieger stand von vornherein fest. Um den zweiten Platz entbrannte ein heftiger Kampf, der nach Ansicht der meisten Zuschauer von dem Wuppertaler Gaumeister de Haas zu seinen Gunsten entschieden wurde. Das Zielgericht erkennt aber anders.

200-Meter-Laufen: 1. Kisters (Düsseld. 99) 23,2; 2. Pfeiffer (Schw.-W. Barmen) 23,7; 3. Merse (DSV. Düsseld.) 23,7. Der vierte Endlauf-Teilnehmer, Schreckegast (Elberfeld), der für einen Platz in Betracht gekommen wäre, verursachte zwei Fehlstarts und schied infolgedessen aus.

400-Meter-Laufen: 1. Jacherl (SSV. Elberfeld) 52,6 Sek.; 2. Liepe (DSV. Düsseld.) 53,8; 3. Huppertsberg (Schw.-W. Barmen) 55,3. Ein leichter Sieg des jungen Elberfelders.

800-Meter-Laufen: 1. Lefebre (DSC. 99) 2:00,6; 2. Boges (SSV. Elberfeld) 2:05,5; 3. Rübl (Schw.-W. Barmen) 2:06,2. Pesch (Düsseld. 99) gibt auf.

1500-Meter-Laufen: 1. Pesch (Düsseld. 99) 4:14,4; 2. Dreesen (DSV.) 4:18,6; 3. Kollmann (Düsseld. 99) 4:31,4. Erst im Endspurt sichert sich Kollmann den dritten Platz vor Strehling (VfL. Lennep).

5000-Meter-Laufen: 1. Kilp (Düsseld. 99) 16:01,2; 2. Knobloch (Schw.-W. Barmen) 16:34,6; 3. Krämer (BV. Solingen 98) 250 Meter zurück. Der deutsche Meister beendigt das Rennen in wunderbarem Stil. Knobloch, der sich mit Klärner (Schw.-W.) zunächst an Kilps Sohlen heftete, konnte zum Schluß dem Tempo des Meisters nicht mehr folgen. Durchs Ziel liefen noch Hosters (Wald) und Wülfing (SSV. Elberfeld).

110-Meter-Hürden-Laufen: 1. Kürten (Postsportv. Düss.) 16,6 Sek.; 2. Hirth (SSV. Elberfeld) 17,1. Der dritte Endlaufteilnehmer und Favorit, Pollmanns (Düss. 99), gab, in aussichtsloser Stelle liegend, auf.

Weitsprung: 1. Mölle (Düss. 99) 6,62 Meter; 2. Halfmann (DSV. Düss.) 6,39 Meter; 3. Reuland (Postsportv. Düss.) 6,33 Meter.

Hochsprung: 1. Peters (Düss. 99) 1,70 Meter; 2. Kalshaus (SSV. Elberfeld) 1,70 Meter; 3. Reuland (Postsp. Düss.) 1,65 Meter.

Stabhochsprung: 1. Kremer (Postsp. Düss.) 2,90 Meter; 2. Pangritz (Schw.-W. Barmen) 2,80 Meter; 3. Kalshaus (SSV. Elberfeld) 2,70 Meter.

Kugelstoßen: 1. Wiegand (Düss. 99) 12,50 Meter; 2. Schenk (DSV. Düss.) 10,88 Meter; 3. Wittke (Turu Düss.) 10,53 Meter.

Diskuswerfen: 1. Wiegand (Düss. 99) 35,14 Meter; 2. Kulla (DSV. Düss.) 34,71 Meter; 3. Wedekind (Pol. Berg. Land) 31,88 Meter.

Speerwerfen: 1. Pangritz (Schw.-Weiß Barmen) 47,22 Meter; 2. Witczak (Postsp. Düss.) 46,05 Mtr.; 3. Bunt (Pol. Berg. Land) 45,52 Mtr.

4mal 100-Meter-Staffel: 1. SC. 99 Düsseldorf 44,6; 2. DSV. Düsseldorf 45,8; 3. Schwarz-Weiß Barmen 46,8. Der Schlußläufer von Turu Düsseldorf versuchte vergeblich Barmen zu erreichen.

4mal 400-Meter-Staffel: 1. SC. 99 Düsseldorf 3:35,2; 2. SSV. Elberfeld 3:38; 3. Pol. Berg. Land 3:43. Außerdem liefen noch DSV. Düsseldorf und Postsp. Düsseldorf.

4mal 1500-Meter-Staffel: 1. DSV. Düsseldorf 18:35; 2. BV. Solingen 98 20:09,6. Nur diese beiden Staffeln liefen.

Jugendkämpfe.

4mal 200-Meter-Staffel 12/13: 1. Schwarz-Weiß Barmen 1:42,2; 2. VfB. Hilden 03 1:45,8; 3. Polizeisp. Düsseldorf 1:46,4.

4mal 800-Meter-Staffel 12/13: 1. VfB. Remscheid 9:15,2; 2. VfB. Hilden 9:17,2; 3. Postsp. Düsseldorf 9:28,8.

400-, 300-, 200-, 100-Meter-Staffel 14/15: 1. SSV. Elberfeld 2:23; 2. FC. Ohligs 2:21; 3. Polizeisp. Düsseldorf 2:25,1.

Frauenkämpfe.

100-Meter-Laufen: 1. Hausmann (VfL. Lennep) 13; 2. Horchler (Solingen 98) 13,3; 3. Ihusek (Turu Düsseldorf) 13,8.

200-Meter-Laufen: Wever (VfL. Lennep) 28,3; 2. Ströbilt (Post Düsseldorf) 29,2.

800-Meter-Laufen: Wever (Lennep) 2:45,7; 2. Ströbelt (Post Düsseldorf) 2:47,3; 3. Steinwasser (VfL. Benrath) 2:52,2.

80-Meter-Hürden-Laufen: 1. Loch (VfB. Lennep); 2. Schinus (VfB. Lennep) 18,2.

Hochsprung: 1. Horchler (Solingen 98) 1,42; 2. Riegel (Turu Düsseldorf) 1,37; 3. Abrakat (Hilden 03) 1,32.

Weitsprung: 1. Horchler (Solingen 98) 5,18; 2. Dille (Turu Düsseldorf) 4,72; 3. Becker (Düsseldorf 99) 4,45.

Kugelstoßen: Hausmann (VfB. Lennep) 9,70; 2. Krewett (Turu Düsseldorf) 9,61; 3. Jacobi (Turu Düsseldorf) 9,18.

Diskuswerfen: 1. Krewett (Turu Düsseldorf) 30,90; 2. Wever (VfB. Lennep) 28,42; 3. Huckschlag (Turu Düsseldorf) 25,64.

Speerwerfen: 1. Riemer (Turu Düsseld.); 2. Schütz (VfB. Lennep); 3. Hausmann (VfB. Lennep).

4mal 100-Meter-Staffel: 1. VfB. Lennep 54,3; 2. Düsseldorf 99 56,5; 3. Turu Düsseldorf 56,6.

Dreikampf: 1. Horchler (Solingen 98) 154 Punkte; 2. Riegel (Turu Düsseldorf) 125 Punkte; 3. Schütz (VfL. Lennep) 115 Punkte.

Im Rund des Barmer Stadions.

Bahnstaffeltag des Wuppertaler Stadtverbandes

Bei geringer Beteiligung siegt der Barmer TV. 46 in der B- und Jugendklasse, MTV. Barmen in der C-Klasse und Burgundia Elberfeld in der 2. Klasse.

Der Wuppertaler Stadtverband für Leibesübungen, die Unterorganisation des Deutschen Reichsausschusses, hatte für die ihm angeschlossenen Vereine einen großen Bahnstaffeltag ausgeschrieben, der am Samstag im Barmer Stadion vor sich ging. Leider fand die Ausschreibung nicht den erwünschten Anklang, obwohl die Klassen- und Streckeneinteilung recht geschickt vorgenommen war. Es fehlten vor allem die Vereine des Westdeutschen Spielverbandes völlig, deren Hauptvertreter: Schwarz-Weiß Barmen, SSV. Elberfeld und Polizei Berg.-Land, durch die für den folgenden Tag angesetzten Bezirksmeisterschaften in Anspruch genommen waren. Es fehlten aber auch so tüchtige Leichtathletik-Vereine wie Elberfelder Turngemeinde (DT.) und MTV. Elberfeld (ADT.).

Unter diesen Umständen war es nicht zu verwundern, daß der Barmer TV. 46 mit seinem prächtigen Läufermaterial ein leichtes Spiel hatte. Er siegte in der 1B-Klasse (die 1A-Klasse wurde wegen Mangel an Meldungen nicht ausgelaufen) mit seinen 10 Läufern leicht vor dem TV. Vohwinkel. Seine zweite Mannschaft kam an dritter Stelle ein.

In der 1C-Klasse, die nur 7 Läufer erforderte, konnte sich aber die dritte Mannschaft des TV. 46 nicht durchsetzen. Sie wurde hinter dem Barmer MTV., der einige ganz vorzügliche Läufer stellte, Zweiter. Hier belegte die Barmer Turngemeinde den dritten Platz.

Der DJK.-Verein Burgundia-Elberfeld gewann die Klasse 2, offen für alle nicht Laufsport treibenden Vereine und Abteilungen, vor dem Hardenberger TV. (ADT.) und der Ringmannschaft des Oehder TV. (ADT.).

Die Jugendklasse war mit sieben Mannschaften zu 10 Läufern am stärksten besetzt. Auch hier feierte der Barmer TV. 46 einen überlegenen Sieg vor dem Chr. Verein junger Männer Wupperfeld (Eichenkreuz), Turngemeinde Ronsdorf (DT.) und Union Oberbarmen (DJK.).

Um den nicht gerade sehr zahlreich erschienenen Zuschauern auch ein Kampfspiel vorzuführen, hatte man einen Handballkampf zweier DT.-Auswahlmannschaften eingeschoben, der einen wechselvollen Verlauf nahm und recht spannende Kampfbilder zeitigte. Die Rotblusen, die bei der Pause mit 4:1 in Front lagen und dann das Ergebnis auf 5:1 schrauben konnten, wurden in der zweiten Hälfte von den Grünblusen verschiedentlich überrannt, so daß das Spiel kurz vor dem Abpfiff mit 5:5 unentschieden stand. Dann aber brachte ein feiner Wurf den Rotblusen doch noch den Sieg.

Nach einem wohlgelungenen Stillauf wurden durch den Vorsitzenden des Stadtverbandes, Dr. Böttger, Diplome und Staffelstäbe an die siegenden Mannschaften verteilt.

Ergebnisse:

Klasse 1B: 1. Barmer TV. 46 8:54,2 Min.; 2. TV. Vohwinkel 9:07,1 Min.; 3. Barmer TV. 46 9:09,3 Min.

Klasse 1C: 1. Barmer MTV. 5:01,2 Min.; 2. Barmer TV. 46 III 5:12,3 Min.; 3. Barmer Turngemeinde 5:14,1 Min.

Klasse 2: 1. DJK. Burgundia Elberfeld 5:24,2 Min.; 2. Hardenberger TV. 5:35,4 Min.; 3. Oehder TV. (Ringerabteilung) 5:47,2 Min.

Klasse 3 (Jugend): 1. Barmer TV. 46 4:03,2 Min.; 2. Chr. Verein junger Männer Wupperfeld 4:08 Min.; 3. Ronsdorfer Turngemeinde 4:08,3 Min.; 4. DJK. Union Oberbarmen 4:08,4 Min.



In der Klasse Ic wechselt als Erster und siegt der (Männer-Turnverein Barmen.

Massen-Aufmarsch im Jahn-Stadion Wald



10. Kreisfest des Allg. Deutschen Turnerbundes



Trotz Hitze gute Leistungen. — Erbitterte Kämpfe in allen Klassen

Der Allgemeine Deutsche Turnerbund des Kreises 2 beging am Samstag und Sonntag in dem herrlich gelegenen Jahnstadion Wald sein 10. Kreisfest. Aus allen Teilen des Bergischen Landes und vom Mittelrhein war man herbeigeeilt, um sich im friedlichen Wettstreit mit dem Gegner zu messen. Wenn auch die enorme Hitze nicht dazu angetan war, die Stimmung der Wettkämpfer zu erhöhen, so war doch dank der guten Organisation seitens der Leitung eine flotte und reibungslose Abwicklung der Kämpfe möglich. Die Beteiligung war über Erwarten groß und es gab in allen Klassen erbitterte Endkämpfe. Teilweise wurde Punktegleichheit erzielt, ein Zeichen der starken Konkurrenz. Brachten schon die Gerätekämpfe interessante Momente, so war der Höhepunkt der Veranstaltung die Abwicklung der Läufe, es war geradezu ein Erlebnis.

Lembke (Oehde Barmen) gelang es hier, die 200 Meter in der Zeit von 23,2 Sekunden zu nehmen. Im 400-Meterlauf gab es einen spannenden Kampf zwischen Rottner (Ohligs) und Dienstbier (MTV. Elberfeld), den ersterer knapp gewann. Ueberraschend schlug Oehde Barmen in der 4mal-100-Meter-Staffel den Favoriten MTV. Elberfeld in der guten Zeit von 46 Sekunden. Dagegen konnte letzterer die 10mal ½ Bahnrunde mit großem Vorsprung gewinnen. Thomas vom MTV. wurde von Westebbe im 1500-Meterlauf auf den zweiten Platz gewiesen; den 800-Meter-Lauf gewann Gotthardt sicher vor Thomas (beide MTV.)

Im Anschluß an die Kämpfe am Sonntagvormittag zogen um die Mittagsstunde sämtliche Teilnehmer in einem

imposanten Festzug durch die Straßen Walds

zum Stadion. Ueber 50 Fahnen und Wimpel sowie fünf Kapellen haben dazu beigetragen, den Aufmarsch der Turner zu einer eindrucksvollen Kundgebung zu gestalten. Nach dem Einmarsch in das Stadion begrüßte der Kreisvorsitzende Gelhausen sämtliche anwesenden Teilnehmer sowie die erschienenen Gäste. Er sprach allen Teilnehmern seinen Dank für die überaus starke Beteiligung zum 10. Kreisfest aus. In seinen weiteren Ausführungen sprach er den Wunsch aus, das auch fernerhin im Kreise 2 in dieser Weise weitergearbeitet werden möge. Anschließend nahm er, in Abwesenheit des durch Sterbefalls verhinderten Verbandsvorsitzenden Turnlehrers Prang-Duisburg, die

Einweihung der Jahneiche

vor. In seinen Worten streifte er kurz den Wert der Leibesübungen für die Jugend und gab sich der Hoffnung hin, daß die Jahneiche dazu beitragen möge, daß in dieser Kampfbahn die Leibesübungen zum Wohle unserer Jugend und des deutschen Volkes betrieben wird.

Die Ergebnisse der Kämpfe:

(der erste Sieger führt den Kreismeistertitel):

Altersklasse 35—40 Jahre, Geräte-Siebenkampf: 1. Geldmacher (ATV. Ohligs) 125 Punkte; 2. Broer (Dornap) 113 Punkte; 3. Niederdrenk (Krehwinkel) 100 Pkt.

Altersklasse 40 Jahre und älter, Geräte-Vierkampf: 1. Krieger (Wuppertal-Neuenhaus) 71 Punkte; 2. Schrey (Oehde Barmen) 65 Punkte; 3. Holthausen (MTV. Elberfeld) 63 Punkte; 4. Gruber (Eld.-Hardenberg) 62 P.



A. Kamphausen (Arrenberger Turnverein) bei einem mustergültigen Salto.

Altersklasse 35—40 Jahre, volkstümlicher Vierkampf: 1. Schnitzler (Haaner Tbd.) 68 Punkte; 1. Portmann (Schwelmer Tbd.) ebenfalls 68 Punkte; 2. Büscher (SVg. Wald) 67 Pkt.; 3. Klarenbach (TV. Hohscheid-Sol.) 66 P.

Senioren-Unterstufe, volkstüml. Sechskampf: 1. Uhlenbrock (Tbd. Haan) 195 Punkte; 2. Müller (Sol.-Schützenhöhe 192 Punkte; 3. Hülsmann (Tbd. Haan), Herder Solingen-Wiedert), Lampertz (Sportvereinigung Wald) je 190 Punkte.

Senioren-Oberstufe, volkstüml. Sechskampf: 1. Boßhammer (Osterbuscher TG. Remscheid) 266 Punkte; 2. Nolzen (Oehder TV. Barmen) 221 Punkte; Schröder (Rotter TG. Barmen) 203 Punkte.

Senioren-Unterstufe, Geräte-Siebenkampf: 1. Kulawik (Tbd. Haan) 114 Punkte; 2. Paßbach (Tbd. Haan) 112 Punkte; 3. Kleeb (MTV. Elberfeld) 111 Punkte.

Turnerinnen, volkstüml. Fünfkampf, Oberstufe: 1. Bäcker (Tbd. Ohligs) 70 Punkte; 2. Windhövel (Sol.-Höhscheid) 65 Punkte; 3. Brandau (Veldert-Dahlbecksbaum) 52 Punkte.

Senioren-Mittelstufe, Zehnkampf: 1. Ebbinghaus (E.-Arrenberg) 167 Punkte; 2. Oetke (Neuenhauser TV.) 166 Punkte; 3. Scheven (Elberfeld-Hardenberg) 165 Punkte.

Turnerinnen 4×100-Meter-Staffel: 1. ATV. Ohligs 58,2 Sek.; 2. Tbd. Krehwinkel 59 Sek.; 3. MTV. Elberfeld 59 Sek.

Turnerinnen, Hochsprung: 1. Thomas (MTV. Elberfeld) 1,28 Meter; 2. Hülsberg (Schützenhöhe) 1,25 Meter; 3. Blöcker (Frisch-Auf Remscheid) 1,23 Meter.

200-Meter-Lauf für Turner: 1. Lembke (Oehder TV. Barmen) 23,2 Sek.; 2. Kitz (Dahlbecksbaum) 23,7 Sek.; 3. Klein (MTV. Elberfeld) 25 Sek.

400-Meter-Lauf für Turner: 1. Rottner (Ohligs) 54 Sek.; 2. Dienstbier (MTV. Elberfeld) 55,1 Sek.; 3. Knoll (Frisch-Auf Remscheid).



Die Jüngsten am Barren.

Turnerinnen-Oberstufe, Geräte-Sechskampf: 1. Jung (Tbd. Ohligs) 110 Punkte; 2. Geiß (Sol.-Schützenhöhe) 108 Punkte; 3. Nebelin (Barmen Oehde) 105 Punkte.

Turnerinnen-Oberstufe, vollstümlicher Fünfkampf: 1. Bäcker (Tbd. Ohligs) 70 Punkte; 2. Windhövel (Sol.-Höhscheid) 65 Punkte; 3. Brandau (Veldert-Dahlbecksbaum) 52 Punkte.



Turnerinnen, Frei- und Handgeräte, Fünfkampf: 1. Jaffe (Sol.-Schützenhöhe) 84 Punkte; 2. Seifwert (Tbd. Krehwinkel) und Gabel (Veldert-Dahlbecksbaum) je 83 Punkte); 3. Geiß (Solingen-Schützenhöhe) 69 Punkte.

Turnerinnen-Unterstufe, Geräte-Sechskampf: 1. Lang (Remscheid-Hasten-Büchel) 106 Punkte; 2. Drüschel (Rotter TG. Barmen) 101 Punkte; 3. Mayer (Sol.-Schützenhöhe), Schrey (Oehde Barmen), Köhn (Remscheid-Bl.) und Bläcker (Frisch-Auf Remscheid) je 100 Punkte.

Turnerinnen-Unterstufe, volkstüml. Fünfkampf: 1. Brückmann (Tbd. Haan) 84 Punkte; 2. Koschel (Dornap) und Thomas (Oehde Barmen) je 74 Punkte.

Jugendturner Jahrgang 14-15, Geräte-Fünfkampf: 1. Ranelli (Dornap) 86 Punkte; 2. Bohn (Wülfrath) 80,5 Punkte; 3. Brune (Sol.-Schützenhöhe) 79,5 Punkte.

Schülerinnen, gem. Sechskampf: 1. Bröcker (Sol.-Schützenhöhe) 103 Punkte; 2. Müller (Veldert-Dahlbecksbaum) 98 Punkte; 3. Reimer (Elberfeld-Arrenberg) 96 Punkte; 4. Koch (MTV. Elberfeld) 95 Punkte.

Jugendturner, Jahrgang 12-13, Geräte-Siebenkampf: 1. Evertz (Solingen-Wiedert) 115 Punkte; 2. Kaiser (Mirker TV. Elberfeld) 114 Punkte; 3. Zimmlinghaus (Mirker TV. Elberfeld) 110 Punkte.

Schüler, Jahrgang 16-17, Fünfkampf: 1. Görts (Eld.-Neuenhaus) 87 Punkte; 2. Blaka (Eld.-Arrenberg) 84 Punkte; 3. Otto Recknagel (Eld.-Arrenberg) 83 Punkte.

Jugendturner, Jahrgang 14-15, Vierkampf: 1. Arntz (Sol.-Schützenhöhe) 76 Punkte; 2. Paas (Remscheid-Ostervusch) 75 Punkte; 3. Jung (ATV. Ohligs) 72 Punkte.

Schüler, Jahrgang 1918 und jünger: 1. Görg (Remscheid-Bliedinghausen), Hoffmann (Düsseldorf-Bilk) und Montenbroich (Elberfeld-Hardenberg) je 85 Punkte; 2. Reutsch (Düsseldorf-Bilk) 84 Punkte; 3. Gorn (Elberfeld-Hardenberg) und Reinartz (Düsseldorf-Bilk) je 81 Punkte.

Jugendturner, Jahrgang 1912 und jünger: 1. Müller (Sol.-Schützenhöhe) und Kunze (Oehde Barmen) je 89 Punkte; 2. Weide (Oehde Barmen) 87 Punkte; 3. Thoma (Tbd. Haan) und Pechhaus (Barmen-Blombach) je 86 P.

800-Meter-Lauf für Turner: 1. Gotthard (MTV. Elberfeld) 2:10,8 Min.; 2. Thomas (MTV. Elberfeld) 2:13,4 Min.; 3. Schmidt (Ohligs) 2:14,1 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Westebbe (Burg) 4:26,0 Min.; 2. Thomas (MTV. Elberfeld) 4:27,1 Min.; 3. Röll (Hardenberg) 4:27,1 Min.

Hürdenlauf 110 Meter: 1. Uhlenbrock (Haan) 19,4 Sek.; 2. Nolzen (Oehde Barmen) 20,2 Sek.; 3. Lambertz (Wald) und Dannschröder (Wiedert) je 20,4 Sek.

Hochsprung für Turner: 1. Weck (ATV. Ohligs) 1,63 Meter; 2. Nolzen (Oehde Barmen) 1,58 Meter; 3. Uhlenbrock-Haan 1,58 Meter.

Weitsprung für Turner: 1. Lembke (Ohde Barmen) 6,30 Meter; 2. Boßhammer (Osterbusch) 6,20 Meter; 3. Wagner (Ohligs) 6,10 Meter.

Speerwurf für Turner: 1. Wasserlos (Mangenberg) 44 Meter; 2. Voos (MTV. Elberfeld) 39,50 Meter; 3. Flink (Ohede Barmen) 37,50 Meter.

Diskus für Turner: 1. Nolzen (Oehde Barmen) 33,30 Meter; 2. Boßhammer (Osterbusch) 32,80 Meter; 3. Kunze (Oehder TV. Barmen) 30,80 Meter.

100-Meter-Lauf für Turnerinnen: 1. Krah (Ohligs) 14 Sek.; 2. Bäcker (Ohligs) 14,2 Sek.; 3. Fischer (Eld.-Arrenberg) 14,3 Sek.

100-Meter-Lauf für Turner: 1. Lembke (Oehde Barmen) 11,2 Sek; 2. Kitz (Dahlbecksbaum) 11,6 Sek.; 3. Rettner (Ohligs) 11,7 Sek.

4×100-Meter-Staffel für Turner 1914-15: 1. Osterbusch 52,4 Sek.; 2. TuSpV. Wald 53 Sek.; 3. Radevormwald 54,3 Sek.

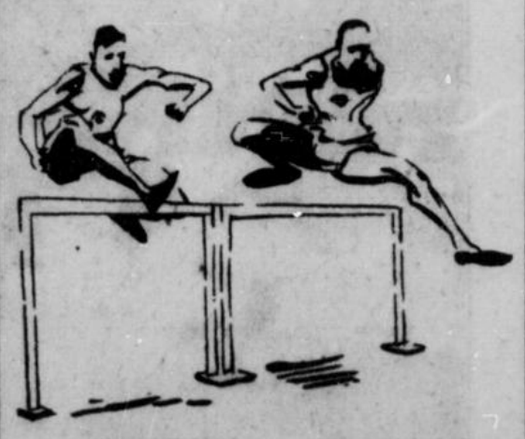
4×100-Meter-Lauf 1912-13: 1. Schützenhöhe 50 Sek.; 2. Ohede Barmen 50,1 Sek. 3. MTV. Elberfeld 50,3 Sek.

Turnerinnen, gemischter Siebenkampf: 1. Hülsberg (Sol.-Schützenhöhe) 125 Punkte; 2. Weid (MTV. Elberfeld) 124 Punkte; 3. Häring (Sol.-Schützenhöhe) 119 Pkt.

Senioren, 4×100-Meter-Staffel: 1. Oehder TV Barmen 46 Sek.; 2. MTV. Elberfeld (46,2 Sek.); 3. Ohligs 47,2 Sek.

Senioren, 3×1500-Meter-Lauf: 1. MTV. Elberfeld 14 Min.; 2. TV. 1876 Burg 15,7 Min.; 3. Osterbusch-Remscheid 15,9 Min.

Turnerinnen, Jahrgang 1916 und jünger, 4×50-Meter-Staffel: 1. TuSpV. Wald 30 Sek.; 2. Düsseldorf-Bilk 30,1 Sek.; 3. Veldert-Dahlbecksbaum 30,2 Sek.



Turnerinnen, Weitsprung: 1. Krah (Ohligs) 3,95 Meter; 2. Bäcker (Ohligs) 3,85 Meter; 3. Hülsberg (Solingen-Schützenhöhe 3,80 Meter.

3000-Meter-Lauf: 1. Möll (Hardenberg-Elberfeld).

Neuer Weltrekord im Speerwerfen für Frauen

WG. Hamburg, 22. Juni. (Eigener Drahtb.) Einen Frauenweltrekord im Speerwerfen stellte in Hamburg Frl. Kurze (Concordia) mit 39,01 Meter auf und verbesserte damit die bisherige Weltbestleistung von Frl. Hargus (Lübeck) von 38,39 Meter ganz erheblich.

Köchermann springt 7,48 Meter

Neuer Weltrekord im Speerwerfen

WG. Hamburg, 22. Juni. (Drahtb.) Bei den Hamburger Leichtathletik-Meisterschaften wurden einige ausgezeichnete Leistungen erzielt. So erreichte Köchermann im Weitsprung 7,48 Meter und Frl. Kurze stellte im Speerwerfen für Frauen mit 39,01 Meter einen neuen Weltrekord auf. Die alte Bestleistung von Frl. Hargus (Lübeck) stand auf 38,39 Meter.

Deutsche Leichtathletiksiege in Italien

WG. Bologna, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) Mehrere deutsche Leichtathleten beteiligten sich an der internationalen Veranstaltung in Bologna. Die Deutschen wurden herzlich aufgenommen und vom italienischen Minister Turati persönlich begrüßt. Der sportliche Erfolg war ansprechend, denn Geerling gewann beide Kurzstrecken, Harry Storz die 400 Meter. Im 800-Meter-Lauf belegte der Stuttgarter Paul hinter dem in 1:56,8 Minuten siegenden Chiratto den zweiten Platz. Eine große Enttäuschung brachte Hoffmeister, der im Diskuswerfen und im Speerwerfen nicht viel ausrichtete. Im Speerwerfen gab es durch Dominetti mit 59,92 Meter einen neuen italien. Landesrekord. Der Regensburger Hochspringer Bonneder war durch eine Verletzung behindert und kam nur auf 1,75 Meter. Bemerkenswert war wieder die Leistung des italienischen Hürdlers Facelli, der die 400 Meter über die Hindernisse in 58,8 Sek. bewältigte.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Gerling (Leipzig) 11,2 Sek. 2. Gastelli (Italien) 11,3 Sek. — **200 Meter:** 1. Geerling (Leipzig) 22,2 Sek..; 2. Gastelli (Italien) 22,6 Sek. — **400 Meter:** 1. Storz (Halle) 40,2 Sek., 2. Binello (Italien) 51,5 Sek. — **800 Meter:** 1. Chiratto Italien) 1:56,8 Minuten; 2. Paul (Stuttgart) 1:58 Min. — **Diskuswerfen:** 1. Pight (Italien) 41,58 Meter; Hoffmeister mit 35 Meter Vierter. — **Speerwerfen:** 1. Dominetti (Italien) 59,92 Meter (ital. Rekord), Hoffmeister mit 58,92 Dritter. — **Hochsprung:** 1. Ceconi (Italien) und Paphirni (Italien) je 1,83 Meter, 3. Bonneder (Regensburg) 1,75 Meter. — **400 Meter Hürden:** 1. Facelli (Italien) 58,8 Sekunden.

Quer durch Wilmersdorf

WG. Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtb.) „Quer durch Wilmersdorf" über 4230 Meter wurde überraschend vom Berliner Sportklub in 8:36 vor dem Deutschen Sportklub gewonnen.

Rekordmeisterschaften der Frauen

Die tschechischen Leichtathletikmeisterschaften

WG. Prag, 21. Juni. (Drahtb.) Bei den Frauen-Leichtathletikmeisterschaften der Tschechoslowakei wurde einigen Rekorden das Lebenslicht ausgeblasen. Das Kugelstoßen gewann Vodicka mit 10,01 Meter und im Speerwerfen siegte Peschek mit einer Leistung von 30,87 Meter. Die 4mal 100 Meter und 4mal 200 Meter brachte Slavia Prag in 53,7 Sekunden bzw. 1:53,3 Min. an sich.

Amerikas Leichtathleten für Deutschland.

In Düsseldorf, Köln und Berlin.

WG. Neuyork, 22. Juni. (Kabel.) Die American Amateur-Athletic Association hat auf Grund der diesjährigen Leistungen endgültig die Zusammenstellung der amerikanischen Expedition vorgenommen, die Anfang Juli drei Starts in Deutschland absolvieren wird. Diese amerikanische Leichtathletik-Epedition befindet sich bereits unterwegs, sie startet am 2. Juli in Köln, am 3. Juli in Düsseldorf und am 9. Juli in Berlin-Charlottenburg. Sieben Athleten haben die Reise angetreten, die beiden Sprinter Pendleton und Crosby, der Weitspringer und Sprinter Ham, der bekannte Bowen, der Stabhochspringer Lee Barnes, der Hürdenläufer Anderson und der Mittelstreckler Bullwinkel. Die Auswahl dieser sieben Leute erfolgte nach den Leistungen, die sie in diesem Jahre aufzuweisen hatten und die zum Teil ganz überragend sind. Pendleton lief 100 Meter in 10,6 und 200 Meter in 20,8 Sekunden, Crosby verzeichnet in diesem Jahre 10,5 und 21, Ham lief 10,5 und 20,8, außerdem sprang er 7,83 Meter weit. Am besten imponieren Bowens Zeiten mit 10,4 für 100 Meter, 20,8 für 200 Meter und 47 für 400 Meter. Lee Barnes sprang 4,28 Meter stabhoch, Anderson lief die Hürden in 14,4 und Bullwinkel erreichte über 800 Meter 1:52,8 und über eine englische Meile 4:12,8.

In und auf dem Wasser



Rudern
Schwimmen



Paddeln
Wasserball



Wuppertaler Großkampf im Schwimmen

Gut-Naß Elberfeld erringt die Ehrenplakette der Stadt Elberfeld. — Vier Vereine am Start. — Voller sportlicher Erfolg.

Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens hatte der SSC. Poseidon Elberfeld v. 1910, e. V., die Vereine Gut Naß Elberfeld, Hagen 94 und Düsseldorf 22 zu einem Schwimm- und Wasserballturnier nach dem Elberfelder Freibad Mirke eingeladen, das auch eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt hatte.

Der Klubvierkampf, der sich aus je drei Staffeln für die Herren und Damen und vier Wasserballspielen nur für Herren zusammensetzte, wurde gewertet mit 4 Punkten für den Sieg, 3 Punkten für den 2. Platz, 2 Punkten für den 3. Platz und 1 Punkt für den 4. Platz. Gut Naß erreichte in den Herrenstaffeln 11, in den Damenstaffeln 9 Punkte, Hagen 9 bezw. 7, Poseidon 5½ bezw. 8 und Düsseldorf 4½ bezw. 6 Punkte. Durch die Schwimmwettkämpfe, die durch wechselvollen Verlauf sich recht interessant gestalteten, stellte sich also das Ergebnis auf 20 Punkte für Gut Naß, 16 Punkte für Hagen, 13½ Punkte für Poseidon und 10½ Punkte für Düsseldorf. Damit stand in Gut Naß schon der Sieger einwandfrei fest. Da er sich dann noch durch ein unentschiedenes Wasserballspiel in der Endrunde mit Poseidon in die 7 Punkte für den Sieg und zweiten Platz teilte, so gewann er den Vierkampf mit 23½ von insgesamt 28 überhaupt zu erreichenden Punkten. Poseidon erhöhte seine Punktzahl auf 17 und kam so mit SV. Hagen, der in dem Spiel um den 3. Platz gegen Düsseldorf unterlag, auf den 2. Platz. Düsseldorfs Punktzahl betrug 12½.

Der Verlauf der einzelnen Rennen gestaltete sich wie folgt: In der Herren-Freistilstaffel über 10×50 Meter lagen bei 100 Meter Poseidon an erster, Düsseldorf an zweiter, Gut Naß an dritter und Düsseldorf an vierter Stelle. Auch bei 200 Meter war Poseidon noch Erster; Hagen und Düsseldorf hatten ihre Plätze getauscht. Bei 300 Meter hatte Hagen vor Poseidon die Führung übernommen. Bei 400 Meter aber hatte Gut Naß mit 5 Meter vor Poseidon die Spitze, der wiederum etwa 5 Meter vor Hagen anschlug. Bis 500 Meter vergrößerte Gut Naß noch den Abstand und schlug so als Erster in 5:32,8 Min. an. Poseidon wurde zum Schluß noch von Hagen schwer bedrängt, blieb aber mit 5:36,4 Min. Zweiter vor Hagen mit 5:36,7 Min. Düsseldorf folgte weit zurück mit 5:54,4 Min.

In der Damenbruststaffel über 6×50 Meter hatte Poseidon das beste Material. Seine Damen führten von Anfang an und hatten am Ziel 10 Meter Vorsprung. Die Zeit betrug 4:41,8 Minuten, für Düsseldorf 4:49,8 Minuten, für Gut Naß 4:52,2 Minuten und für Hagen 5 Minuten.

Die Doppellagenstaffel über 6×50 Meter für Herren holten sich die Hagener in 3:36,1 Min., bis zum dritten Mann gefolgt von Düsseldorf, dann von Gut Naß. Poseidon war stets Letzter. Die Uhren zeigten 3:36,1, 3:38,2, 3:41,8 und 3:43,8 Minuten.

In der Damenfreistilstaffel über 6×50 Meter erfolgte der Anschlag in der Reihenfolge Poseidon, Gut Naß, Hagen, Düsseldorf. Bei 200 Meter hatte Gut Naß den Poseidon vom ersten Platz verdrängt; auch Düsseldorf und Hagen hatten ihre Plätze vertauscht. Am Ziel hatte Gut Naß einen Vorsprung von gut 12 Meter. Poseidon lag etwa 20 Meter vor Hagen, dem Düsseldorf mit weiteren 5 Meter folgte. Die Zeiten betrugen 4:09,6, 4:21,3, 4,41,6 und 4:46,2 Minuten.

Auch die Herrenbruststaffel über 10×50 Meter war eine sichere Sache für Gut Naß, der sich von der ersten Stelle nie verdrängen ließ. Bis 300 Meter folgten ihm Poseidon, Düsseldorf, Hagen. Bei 400 Meter lag Düsseldorf an zweiter Stelle, hinter ihm Poseidon und Hagen. Dann fiel Düsseldorf etwas zurück, dessen Stelle Hagen einnahm. Poseidon langte mit Düsseldorf gleichzeitig auf den dritten Platz an. Gut Naß gebrauchte 6:45,8 Min., Hagen 6:57,4 Min., Poseidon und Düsseldorf 6:57,8 Min.

Die Damenlagenstaffel über 3×50 Meter war die wechselreichste. Bei den Rückenschwimmerinnen war die Reihenfolge Gut Naß, Hagen, Poseidon, Düsseldorf, bei den Brustschwimmerinnen die gerade umgekehrte. Von den Freistilschwimmerinnen schlug zuerst Hagen, dann Gut Naß, darauf Düsseldorf und endlich Poseidon an.



Beim Wechsel in der 10×100-Meter-Freistilstaffel siegte Gut Naß Elberfeld.

Die Uhren zeigten auf 2:12,9, 2:14,6, 2:15,4 und 2:16,6 Min.

Die Wasserballspiele erbrachten in der Vorrunde einen 6:3-Sieg von Poseidon über Hagen und einen 3:1-Sieg von Gut Naß über Düsseldorf. Nach den Staffeln kämpften dann um den dritten Platz Düsseldorf und Hagen miteinander. Ergebnis 6:1 (Halbzeit 3:0) für Düsseldorf. Das Endspiel zwischen den beiden Ortsrivalen war ein oft zu harter Kampf von beiden Seiten, der mit 2:2 unentschieden auslief, während nach der ersten Halbzeit Gut Naß mit 2:1 in Führung gelegen hatte.

Das dritte Spiel: Vorrundenspiel um die Gauwasserballmeisterschaft, sah die ersten Mannschaften vom Opladener Schwimmverein und vom Veranstalter am Start. Wenn man mit einem Sieg der Opladener gerechnet hatte, so sah man sich in der jungen Mannschaft von Vohwinkel 06 angenehm enttäuscht. Sie überfuhren ihre Gegner glatt mit 7:2 (4:0). An Technik und Ballbehandlung waren die beiden Mannschaften wohl gleichwertig, doch verstanden die Vohwinkeler Spieler besser die Kunst des Sich-frei-Schwimmens, was denn auch zum erwünschten Erfolge führte.



Die siegreiche 6×50-Meter-Damenbruststaffel Poseidon.

Wasserball-Werbeabend in Vohwinkel.

Zur Förderung des Wasserballspiels auch in Vohwinkel veranstaltete der Vohwinkeler Schwimmverein 06 Samstag abend in der Volkmannschen Badeanstalt einen Wasserball-Werbeabend. Drei Spiele wurden unter der bewährten Leitung des Gauschwimmwarts Piepenbrink-Elberfeld ausgetragen.

Im ersten Spiel standen sich zwei Schülermannschaften von Schwarz-Weiß Barmen und Vohwinkel 06 gegenüber. Das Spiel gewannen die Barmer knapp mit 1:0.

Im zweiten Spiel mußte die zweite Mannschaft von Vohwinkel 06 von dem SC. Ronsdorf 1885 zu ihrer vorjährigen Niederlage eine zweite 0:2-Schlappe einstecken.

Ueberhaupt waren die „Leistungen" in diesen beiden Spielen überaus mäßig. Teilweise gingen den Spielern die einfachsten Anfangsgründe des Wasserballspiels ab. Der Grund ist wohl in der geringen Trainingsmöglichkeit der Vereine zu suchen.

Große Grünauer Regatta.

Weimar kann sich nicht durchsetzen. Doppelsieg von Amicitia Mannheim.

WG. Berlin, 21. Juni. (Eig. Drahtb.) Der eigentliche Beginn der Großen Grünauer Ruderregatta gestaltete sich am Samstag, nachdem die Vorrennen Freitag erledigt worden waren, zu einem großen Erfolg. Die Veranstaltung traf glückliche Umstände. Die große Hitze war durch einen Regen in angenehmster Weise gemildert worden, aber der Regen behinderte die Veranstaltung selbst in keiner Weise, hörte vielmehr vor Beginn auf. Hier stieg die Sonne durch und schaffte eine denkbar günstige Witterung. Das Wasser war einwandfrei.

Der Große Einer

Boetzelens Sieg — Weimars dritter Platz ein Achtungserfolg

Der Große Einer von Berlin war für Westdeutschland in diesem Jahre von besonderem Interesse durch die Beteiligung des bisher ungeschlagenen Jungmannskullers Weimar vom Düsseldorfer Ruderverein 1880. Nach seinen bisherigen Erfolgen sollte er sein Können in diesem Rennen gegen die allerbeste deutsche Klasse unter Beweis stellen. Bei Gegnern wie der deutsche Einermeister Boetzelen vom Berliner Ruderklub, von Düsterloh, Schlagmann des Meisterdoppelzweiers 1929 vom Ruderklub „Altwerder" Magdeburg, und dem erfahrenen Skuller Rutkowski, „Favorit Hammonia" Hamburg, war die dem Jungmannskuer Weimar gestellte Aufgabe überaus schwer. Vom Start gingen von Düsterloh und Meister Boetzelen sofort in Front mit einer halben Länge vor Weimar und Rutkowski; von Düsterloh gelang es, bis 750 Meter in scharfem Kampfe mit Boetzelen einen Vorsprung von zeitweilig einer Länge zu gewinnen. Von 1000 Meter an ging Boetzelen langsam aber sicher vor und gewann in schärfstem Kampf Bord an Bord gegen von Düsterloh mit einer Luftkastenlänge das Rennen. Weimar, der bis 1500 Meter sich gut bei der Spitzengruppe halten konnte, fiel dann zurück und passierte etwa drei Bootslängen hinter Düsterloh das Ziel, gefolgt von Rutkowski, der bald mit mehreren Bootslängen zurücklag.

Der Bützenstein-Achter

Den zweiten Sieg — und bedeutendsten des Tages — holte sich Amicitia Mannheim zum Abschluß im Bützenstein-Achter. Durch den zum dritten Male hintereinander erfolgten Sieg wurde der Preis endgültig gewonnen. Amicitia ging sofort in Front und behielt die Führung bis ins Ziel. Der RK. am Wannsee hielt sich sehr gut hinter Mannheim und kam mit einem Zielunterschied von nur ¾ Längen zu einem ausgesprochenen Achtungserfolg. Der Berliner RC. war für Mannheim keine Gefahr. Die Leute vom Wannsee stellten einwandfrei das beste Berliner Boot und wurden deswegen auch ausersehen, Berlins Interessen am 6. Juli in Wien beim Dreistädte-Achter Berlin Budapest-Wien zu vertreten.

Der Ausklang am Sonntag:

Amicitia Mannheim nicht zu schlagen

WG. Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtber.) Die Große Berliner Ruderregatta auf dem Langensee bei Grünau fand am Sonntag bei herrlichem Sommerwetter ihren Abschluß. Wieder war der Besuch sehr stark und die sportliche Ausbeute konnte restlos befriedigen. Amicitia Mannheim war wieder nicht zu schlagen, die Süddeutschen holten sich die beiden Hauptrennen. Sie gewannen den Verbandsachter sicher vor Berliner RC. und RK. am Wannsee, die diesmal in anderer Reihenfolge eintrafen, ferner den Kaiservierer vor den Wannseern sowie Hellas Berlin. Wannsee entschädigte sich dafür durch einen Erfolg im Juniorachter. Sehr erfolgreich schnitt Wiking Leipzig ab. Die Leipziger legten ganz knapp vor Triton Stettin auf den Zweiten Vierer Beschlag, gewann ebenfalls vor Stettin den Zweiten Achter und brachten weiter den Grünauvierer an sich. Eine sichere Sache für Altwerder Magdeburg war der Doppelzweier.

Um die Wasserball-Gaumeisterschaft

Düsseldorf 09 — S.S. Barmen 3:6 (2:5)

2500 Zuschauer

WB. Düsseldorf, 22. Juni. (Eig. Bericht.) Kaum war der Schlußpfiff des Endspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft ertönt, als auch schon im Schwimmbecken sich die Schwimmer bemerkbar machten. Zuerst sah man die Springer Jungbluth (Barmen), Loenenberg, Lecthaus und Walter (alle Düsseldorf 98) und Sonders und Funk (Düsseldorf 09) von den 5- und 10-Meter-Plattformen und den 3-Meter-Brettern des Sprungturmes ihre Künste zeigen. Ihre teilweise sehr guten Leistungen fanden den verdienten Beifall der zahlreichen Zuschauer. Vermißt wurde hierbei lediglich der deutsche Doppelmeister Plumanns (Sparta Köln), der leider dem Veranstalter in letzter Stunde absagen mußte.

Alsdann stellten sich die ersten Mannschaften des Düsseldorfer Schwimmklubs von 1909 und der Schwimmsportfreunde Barmen dem Unparteiischen Pongs (Ohligs) in folgender Aufstellung:

Barmen: Hilgers
Stefansky Hardt
Kullmann
Jäger Döpper Beilstein

Düsseldorf: Jansen Lenglotz Michalowski
Meyer
Mähler Esch
Scharrenberg

Beide Mannschaften hatten ihre Reihen durch junge Spieler ergänzt. Barmen hatte an Stelle des alten Steinbrinks den talentierten Hardt und für Freiberger wieder den routinierten Hilgers eingestellt. Bei 09 sah man auf dem rechten Stürmer- und linken Verteidigungsposten neue Gesichter.

Das Spiel wird beiderseits sehr lebhaft aufgenommen. Die Düsseldorfer erweisen sich gleich wieder als die schnellere Partei; Barmen kann dieses Plus aber durch die reifere Taktik ausgleichen. Alle Angriffe der 09er, die sehr zuversichtlich den Kampf aufnahmen, scheitern im entscheidenden Moment vor dem gegnerischen Tor. Ehe man sich versieht, liegt Barmen plötzlich vor Scharrenbergs Heiligtum und aus einem Gedränge heraus kann Döpper zum 1:0 für Barmen einsenden. Kaum haben sich die 09er von ihrer Ueberraschung erholt, da macht der Düsseldorfer Verteidiger einen Fehler. Döpper gibt den Freiwurf an Jäger und es heißt 2:0 für Barmen. Die Düsseldorfer kommen nun erst recht aus dem Konzept. Lenglotz läßt mehrfach seinen Gegner ungehindert frei, der durchdribbelt und die Verteidigung verwirrt. So fallen kurz hintereinander das dritte und vierte Tor für Barmen. Jansen tauscht nun mit Mähler. Der 09er-Angriff spielt etwas offensiver und planvoller. Michalowski setzt einer Vorlage nach, dribbelt mit dem Ball bis in den 2-Meter-Raum und kann ihn etwas glücklich zum ersten Gegentreffer eindrücken. Jansen, Lenglotz und Mähler können mit ihren ungenauen Schüssen das Tor nicht finden. Auf der anderen Seite muß Scharrenberg manchen scharfen Schuß meistern, was er mit Geschick tut. Eine Vorlage von Esch nimmt Lenglotz dann auf und verwandelt sie mit schönem Schuß zum 4:2. Doch kurz vor Halbzeit läßt der gleiche Spieler wieder seinen Gegner frei ziehen, und Jäger stellt das Ergebnis auf 5:2.

Nach Seitenwechsel spielen die 09er wesentlich besser als in der ersten Hälfte. Meyer wirft den Angriff immer wieder nach vorn, doch dieser kann mit all den schönen Vorlagen nichts anfangen. Barmens Deckung ist auf der Hut. Nach guter Kombination schießt Meyer dann eine Vorlage von Mähler mit schönem Bogenwurf zum 5:3-Stand ein. Kurz vor Schluß kann dann Jäger einen Alleingang noch mit prachtvoller Schwedenschraube zum 6:3-Endergebnis erhöhen.

Die Düsseldorfer Mannschaft

konnte heute nicht gefallen. Gut waren nur Meyer und Scharrenberg. Nach der angenehmen Seite überrascht haben auch die jungen Spieler Mähler und Michalowski. Nicht gefallen konnten Jansen und Esch, die reichlich schwache Momente zeigten, und vor allem Lenglotz, der infolge mangelnder Trainingsgelegenheit das Spiel schwimmerisch nicht durchhielt. Von seinem früheren Können hat er viel eingebüßt.

Barmen zeigte ebenfalls nicht das gewohnte Spiel. Döpper und Jäger waren die treibenden Kräfte und gefährlichen Torschützen. Die übrigen Spieler waren zuverlässig wie stets, aber noch nicht in vollem Sommertraining. Vielleicht haben Stefansky und Hilgers den Hauptanteil daran, daß die Düsseldorfer nicht zu mehr Toren kamen. Schiedsrichter Pongs war dem Spiel ein nachsichtiger, aber gerechter Leiter.

Im Spiel der B-Klasse trafen sich anschließend unter der Leitung von Prenzel (Düsseldorf 98), Düsseldorf 09 II. und Barmen Ib. Die 09er blieben mit 4:0 (1:0) verdiente Sieger nach beiderseits schwachen Leistungen. Bei 09 konnten Dahmen, Wald und Bolz gefallen. Der Tormann hatte keine Gelegenheit, sein Können zu zeigen.

Wasserballspiel.

Schwarz-Weiß Barmen — Essen 99 4:2 (Halbzeit 2:2).

Die Barmer Schwarz-Weißen hatten mit der Verpflichtung der 99er aus Essen einen guten Griff getan. Die Mannschaft war schnell, eifrig und verfügte auch über eine recht annehmbare Technik. Wenn ihr dennoch der Sieg nicht gelang, so lag das an der besseren Wurfsicherheit der Schwarz-Weißen, deren junge Spieler einen besonders guten Tag hatten. Die Gäste waren in der ersten Hälfte des Spiels überlegen. Sie fanden sich schneller als die Einheimischen, spielten vor allen Dingen genauer zu. Sofort nach dem Anspiel bedrängten die Essener eifrig das Barmer Tor. Nur ihrem Schußpech und dem geschickten, schnellen Eingreifen des Barmer Torwärters hatten sie es zu verdanken, daß sie zunächst keine Erfolge erzielten. Sie mußten vielmehr den Einheimischen das Führungstor lassen, das die Essener aber kurz darauf durch einen schönen, unhaltbaren Wurf wieder ausglichen. Bis zur Pause waren die Gäste die bessere Partei; trotzdem stand das Spiel bis dahin 2:2 unentschieden. Erst nach dem Wechsel lief die Barmer Mannschaft zu ihrer gewohnten Form auf, und nach einem Freiwurf folgte der Führungstreffer, dem die Schwarz-Weißen noch ein viertes Tor anreihten, das ebenfalls nicht zu halten war.

Das Spiel stand unter der sehr umsichtigen Leitung des Schiedsrichters Steinbrink (SSF.) und hinterließ wegen seiner guten, fairen Austragungsweise einen guten Eindruck.

Von den Gästen sind die Leistungen des Torhüters und des linken Verteidigers besonders erwähnenswert. Die Schwarz-Weißen haben den Sieg auf Grund ihrer besseren Gesamtleistung verdient; sie spielten in der Aufstellung: Bröll, Schnakenberg, Becker, Ernestus und Viehoff.

Gambi siegt

„Quer durch Berlin"

WB. **Berlin, 21. Juni.** (Drahtb.) Das traditionelle Langstreckenschwimmen „Quer durch Berlin" kam am Samstag zum 12. Male zum Austrag. Der vorjährige Sieger Gambi (Italien) konnte abermals den Sieg vor Grützner (Berlin) und Pacowsky (Prag) an sich bringen. Steinhauf, der Sieger von 1927 und 1928, konnte wegen einer starken Erkältung nicht an den Start gehen. Bis 150 Meter vor dem Ziele lagen Gambi und Pacowsky noch auf gleicher Höhe, aber dann zog der Italiener in Front und siegte in 1:12,05 Stunden vor Grützner (Berlin) 1:13,15 Stunden, der Pacowsky noch auf den dritten Platz verweisen konnte. Die Strecke betrug 4700 Meter.

Bei den Damen siegte Frl. Runzler (Friesen Berlin) in 1:27,20 Stunden vor Frl. Rockmann (Magdeburg).

Protest bei „Quer durch Berlin"

WB. **Berlin, 22. Juni.** (Eig. Drahtb.) Im Anschluß an das Wettschwimmen „Quer durch Berlin", das am Samstag ausgetragen wurde, ist in der großen Bruststaffel von sämtlichen Unterlegenen gegen den Sieger, Wasserfreunde 09 Spandau, Protest eingelegt worden. Der Grund ist darin zu suchen, daß eine Teilnahme von 24 Schwimmern vorgeschrieben war, die Wasserfreunde aber ihre 17 Teilnehmer mehrere Male auswechselten. Die Entscheidung des Schiedsgerichts ist noch nicht bekannt.

Sonnwendfeier am Wasser bei Beyenburg

Sonnenwende, der schöne alte deutsche Brauch, Freudenverkünder unserer Altvorfahren, Hymnus an die Sonne als Kräfte- und Lebensspenderin. Sonnwendfeuer lodern hinauf von der Mutter Erde zum schwarzen Sternenzelt. Die Nacht soll zum Tage werden, Glaube an den Sieg des Lichtes!

Allüberall loderten sie auf, diese Feuer aus Reisig und Teer.

Auch die Barmer Paddlervereinigung, e. V., hatte seine Sonnwendfeier angesagt, und zahlreich war die Schar, die von nah und fern herbeigeeilt war, um in festlich-froher Laune diese schöne Sommernacht durchzufeiern. Fast vollzählig war der alte Pologegner Duisburg erschienen. Um 11 Uhr wurde der Holzstoß angezündet, und die Feier, die mit vielen schönen, teils ernsten, teils munteren Reden, mit Gesang, Umschreitung und Ueberspringung der Feuerglut, mit Musik und Tanz harmonisch zu einem schönen Ganzen sich verschmolz, begann. Groteske Formen nahm die Umgebung an, züngelnde Flammen warfen Reflexe auf braungebrannte Körper und den still wie im Schlafe daliegenden Stauweiler. Feuer und Wasser, Grundelemente und Erbfeinde, hier halfen sie mit, dem Menschen Freude zu bereiten.

Allzu schnell ist die kurze Sommernacht herum und fern im Osten über den Baumwipfeln der Berge erscheinen die ersten Künder des kommenden Tages. Langsam, nach und nach, wird's leer um die in sich zusammengesunkene Feuerstelle.

Die bunten Lampions verlöschen. — Der Sommer hat seinen Einzug gehalten. Der Morgen sah die meisten Festteilnehmer im friedlichen Schlaf. Erst gegen Mittag hub das Leben wieder an. In den Zelten ward's lebendig und der Nachmittag brachte Zerstreuung und Spiel die Fülle: Lanzenstechen, bei dem es galt, den Gegner aus dem „Kanadier" herauszubajonettieren und über Bord zu werfen. Viel Gelächter erntete das „Eimerschleppen". Es kam darauf an, das Boot des Gegners mittels eines Eimers voll zu schöpfen und zum Sinken zu bringen. Allerdings gelang das wohl heute nicht ganz bei dem niedrigen Wasserstand. (Es ist schade, daß gerade zum Sonntag, wo alte und junge Paddler, denen das Wuppertal keine andere Möglichkeit bietet, ihren schönen Sport auszuführen, zum Stauweiler eilen, gewöhnlich das Wasser zu einem großen Teil abgelassen wird.)

Dann brach die Dämmerung herein und mahnte an den Rückzug, denn der nächste Tag stellt seine Ansprüche und erfordert den ganzen werktätigen Menschen. Aber die verlebten Stunden klingen nach durch die ganze Arbeitswoche, und das Feuer der Sonnenwende findet seinen Abglanz im Auge und Herzen der Teilnehmer.

Glänzender Erfolg Wuppertaler Schwerathleten

Verein für Körperpflege 1896 Barmen siegt im Mannschaftskampf im Ringen mit 30:12 Punkten über Kraftsport-Club 1928 Witten.

Die Wuppertaler hatten sich für den gestrigen Sonntag scheinbar etwas ganz Besonderes vorgenommen, denn augenfällig war das große Selbstvertrauen, mit welchem jeder einzelne Barmer dem Gegner gegenübertrat. Da gab es kein langes Studieren des Gegners, sondern unter Aufbietung der ganzen Ringkunst, unter Anwendung vollendeter technischer Feinheiten ging man an den immerhin guten Gast, jedoch ehe dieser sich auf die ungeheuer schnellen Angriffe einstellen konnte, war er meist schon zur Strecke gebracht. Die meisten Kämpfe dauerten durchschnittlich nur zwei Minuten, trotzdem waren die Zuschauer trotz der Blitzsiege voll und ganz durch die spannenden Treffen befriedigt.

Im Bantamgewicht erzielte Röder-Barmen zwei Siege. Er brachte Robert-Witten im ersten Gang bereits nach einer halben Minute durch Ausheber und im zweiten Gang durch Armfallzug auf die Schultern. — Gleichfalls einen Doppelsieg für Barmen gab es im Federgewicht durch Menn I, der im ersten Gang Stankewitz-Witten in 5 Minuten durch Eindrücken der Brücke und im zweiten Gang durch denselben Griff bereits in 2¼ Minuten erledigte. — Die ersten Punkte buchte Witten durch einen Doppelsieg im Leichtgewicht. Graff konnte im ersten Gang nach 7½ Minuten den durchaus ebenbürtigen Heß-Barmen durch Eindrücken der Brücke bezwingen, während im zweiten Gang Heß nach 1½ Minute durch Selbstfaller unterlag. — Die schnellsten Entscheidungen gab es im Weltergewicht, wo Schwaderer-Barmen in beiden Gängen nach 30 Sekunden erfolgreich war. Roschowski-Witten lag beide Male durch Hüftzug auf die Schultern. — Das Mittelgewicht war eine sichere Beute für Merten-Witten, der im ersten Gang Hausmann-Barmen nach einer Minute durch Nackenhebel zu bezwingen vermochte, während im zweiten Gang der Barmer dem Gegner 5 Minuten zu widerstehen vermochte. — Im Halbschwergewicht machte Schäfers-Witten mit dem gefürchteten Armfallgriff von Menn II-Barmen zweimal unangenehme Bekanntschaft. Der erste Gang dauerte nur eine Minute, während Menn für einen zweiten Erfolg 30 Sekunden länger benötigte. — Gleich dem Weltergewicht fielen im Schwergewicht die schnellsten Entscheidungen. In beiden Gängen konnte Ibach-Barmen durch Kopfschleuder Burmeister-Witten nach 30 Sekunden entscheidend besiegen.

In einem Herausforderungskampf standen sich zum Schluß noch Ibach-Barmen und Merten-Witten gegenüber. Das hochinteressante und spannende Treffen endete nach 7½ Minuten durch Überwurf mit einem Siege Ibachs.

Siegfried, Essen, wieder westdeutscher Meister.

Essen, 22. Juni. Wie im letzten Jahre, so standen sich auch am gestrigen Sonntag diese beiden Mannschaften im Endkampf um die Westdeutsche Meisterschaft im Stemmen gegenüber. Vor gutem Besuch im Essener Städtischen Saalbau hatte Siegfried-Essen im Gesamtergebnis mit 3435 Pfd. gegen 3270 Pfd. der Köln-Mülheimer siegreich.

Mit den Wuppertaler Paddlern in den Sommer!

Eine Hollandfahrt der Barmer Paddlervereinigung e. V.

Der rote „bergische Löwe" in Schloß Dillborn und auf der Maas.

Es ist ja ganz schön und recht zur Not, — denn nicht jeder ist in der glücklichen Lage, seinen ihm nun einmal zugewiesenen Wohnsitz direkt an einem schiffbaren Fluß zu haben, — also, zur Not langt auch das Staubecken bei Beyenburg. Aber was so ein rechtes Paddlerherz ist, das, — nun ja, manchmal kommt es so plötzlich über einen und dann schielt man hinüber ins unermeßliche Graublau der Weite. Kurz, — einer lag mit seinem Boot auf dem stillen Spiegel des Beyenburger Sees, und plötzlich hatte er einen Gedanken. Das ist eben das Große bei den jähen Gedankenblitzen, daß man sie nicht bei sich behalten kann und nichts Eiligeres weiß, als ihn (den Gedanken) seinen lieben Klubkameraden mitzuteilen. Vom Gedanken bis zur Tat ist nur ein kurzer Weg. Sonnentage lachten da draußen, da braucht man nicht einmal ein Paddlerherz zu haben, um den Drang nach Licht, Luft und Wasser in sich zu spüren. Also, — es wurde eine Wanderfahrt geplant. Zwei Tage raus aus dem Gewirr der Großstadt und hinein in die auch heute noch wie ehedem herrliche Natur.

Das muß man der Barmer Paddlervereinigung lassen, sie hat einen vortrefflichen Wanderwart, der es versteht, Pläne auszuarbeiten und durchzuführen.

Am ersten Tag frühmorgens ging's mit der Eisenbahn bis Wegberg bei M.Gladbach. Was staunten die Leute, als die Kavalkade von 34 Mann ihre 19 Bootswägelchen durch das Dörfchen schob und in lustigem Geplauder und rosigster Laune nach Rickelrath pilgerte.

Wasser — — man hatte sein Element erreicht. Der schmale Wasserlauf der Schwalm ist ein idealer Weg für stille Genießer. Warum sollten sich die Barmer Paddler nicht diesen Genuß nach den harten Polokämpfen der vergangenen Wochen gönnen — — Und das denken sie auch, die 34 Männlein und Weiblein, als sie im Vorgefühl der Sonnenstunden weitab vom dampfenden Pflaster oder staubaufwirbelnder Landstraße etwas hurtiger als sonst ihre Boote zusammenbauen. Mit einem Aufatmen der Erleichterung wird der erste Paddelschlag getan, und dann gleiten die Boote im Abstand hintereinander fast lautlos unter dem von beiden Ufern fast bis auf den Spiegel hinabhängenden Blätterdach dahin. Bald verändert sich das Bild, der Blick wird frei. In unzähligen Krümmungen windet sich das Flüßchen durch weite Wiesen, Felder, von einer Windmühle zur andern, und dann wieder Wald, Dunkelgrün und Gold, das durch die Zweige sickert. Nachmittags verbreitert sich die Schwalm zu einem großen See. Das ist der vorgesehene Platz zum Nachtlager. Ein Boot nach dem andern legt an. Zelte und Proviant werden ausgepackt. Man muß sich wundern, was alles in einem so kleinen wackligen Boot verstaut werden kann. Mit einigen wenigen Handgriffen ist ein kleines Zeltdorf aus dem Boden gewachsen. Einige wenige ziehen das Stroh einer nahen Scheune vor; mögen sie, aber zum Wasserwandern gehört nun einmal das Zelt. Ganz verwachsen will man sich fühlen mit der allgütigen Natur, auch während der Nacht, wenn sie dem Auge nichts mehr zu bieten vermag und nur das Ohr das geheimnisvolle Weben der Dunkelheit wahrnimmt.

Das ist die Zeit, die die stillen Gedanken gebiert und manch wortkargen Mund zum Sprechen bringt. — Bald ist das letzte Aufflackern der Reisigglut mit dem rotglühenden Sonnenball hinab ins volle Dunkel gefallen, und die Nacht breitet in lautloser Stille ihr schwarzes Laken über die schlafende Erde.

Hinten am Wasser sitzt einer einsam, den Kopf auf die Hand gestützt und blickt in das unergründliche Schwarz hinein. Was mag ihn bewegen — — —?

Noch schöner als der erste, sollte der zweite Tag sich gestalten. Früh ging's los in den würzig duftenden Morgen. Brüggen nahe der holländischen Grenze wurde passiert, und dann lagen unsere Wasserratten plötzlich vor Schloß Dillborn, dessen riesiger Park der Fluß durchquert. Da wurde nicht lang überlegt und kurzerhand der Besitzer gebeten, die Durchfahrt freizugeben. Nach kurzem Warten kam dann auch der Bescheid: Der Herr Graf Westerhold gestatte ausnahmsweise die Durchfahrt durch seinen Privatbesitz und würde sich freuen, die Barmer Paddler nach begrüßen zu können. — Das war mehr als man erwartet hatte: Eins, zwei . . . in weit ausgeholten Schwüngen strichen die Paddel über den „Privatbesitz", und unsere 19 Boote zogen in imposanter Parade an dem Schloßherrn, der es sich nicht hatte nehmen lassen, dem ungewohnten Schauspiel mit seinen Gästen beizuwohnen, vorüber. Ein Boot hinter dem andern blinkte hellauf in der Morgensonne, der rote bergische Löwe leuchtete von den Trikots der Mannschaft. Ueberall grüne und rote, blaue, gelbe, weiße Blumenpracht; köstlicher Duft in der Luft — — —

Viele niedrige Brücken, die von dieser Art der Parkdurchquerung nicht sonderlich erbaut schienen, lagen breitspurig über dem Flüßchen, mit ihrem Bauch fast auf dem Wasser, so daß man sich ducken mußte, um hindurchzukommen.

Gegen Mittag wurde die holländische Grenze ohne sonderliche Formalität passiert, nach einstündiger Fahrt Swalmen, und gegen 3 Uhr die Maas erreicht. Die Holländer sind ein ziemlich neugieriges Völkchen, und was auf ihrer Maas passiert, das müssen sie gesehen haben. Allüberall sammelten sich Schaulustige an den Ufern, debattierten über den „roten Löwen" über die ganze Kavalkade und was weiß ich, was so ein Holländer denkt und worüber er diskutiert. Am nächsten Tag konnten sie's alle in ihrer Zeitung schwarz auf weiß lesen (wenn sie auch das Wappen als zu „Duisburg" gehörig feststellten).

Um 4 Uhr ging's an Kessel vorbei mit dem uralten Schloß, und um 5 Uhr in die große Schleuse bei Steil in Holland, die die ganze Gesellschaft auf einmal kostenlos und sicher einige Meter tiefer beförderte. Dann gab's noch drei herrliche Sonnenstunden auf dem Wasser der Maas, das so klar ist, daß unser Fahrtenwart einen Kragenknopf, der plötzlich höchst eigenmächtig und -sinnig in den Fluß sprang, auf dem Grunde deutlich liegen sehen konnte.

Um 7 Uhr endlich wurde bei Venloe, genau gegenüber der Kirche von Blerik, abgebaut. Das Ziel war erreicht. Per Omnibus ging's nach Kaldenkirchen, und um 2 Uhr nachts fegte die Eisenbahn die lustige Gesellschaft wohlbehalten, um ein schönes Erlebnis reicher (die Paddler, nicht die Eisenbahn), — in Barmen wieder ab.

Mit einem wohlgefälligen Lächeln auf den Lippen, schob dann jeder sein Bootswägelchen durch die nächtlichen Straßen der Wupperstadt den heimatlichen Gefilden entgegen.

Sch.